Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 2.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., Reinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen bis 1 Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 125. **Sonnabend den 30. Mai 1914.** **40. Jahrg.**

Eine Brandrede.

L. Im preußischen Herrenhause stand am Donnerstag von 3 Uhr an ein ehrwürdiger alter Mann mit schneeweißem Bart und Haupthaar auf der Tribüne und redete wie ein leise plätschernder Wasserfall. Milde und sanft klangen seine Worte, aber von äußerster Schärfe, aufreizend und die niedrigsten Instinkte weckend war ihr Inhalt. Es war eine reaktionäre Brand- und Vernichtungsrede schlimmsten Kalibers, die man hier hören mußte, und einer der Puttkamere war es, einer der vielen seines Namens und seiner ostelbischen Art, der sie hielt.

Daß eine solche Rede, angefüllt von Haß und Unverständnis, von Übermut und grausamer Gesinnung, gesprochen ohne jedes Verständnis für die Arbeiterbewegung, die drängenden Nöte der Zeit, durchsetzt mit lächerlichen antisemitischen Bemerkungen und längst widerlegten Mordgeschichten, widerspruchslos in einem Hause gehalten werden konnte, das sich doch auch ein Parlament zu nennen die Ehre hat, ist das traurigste Resultat dieses ganzen Vorkommnisses. Der Inhalt der Rede selbst, so unglaublich er war, so meilenweit er von jedem modernen Empfinden entfernt war mit seiner zärtlichen Liebe für gewaltsame Ausrottung aller und jeder oppositionellen Strömungen, wäre nicht das bemerkenswerteste an der Rede gewesen; das schlimmste war, daß eine solche Brandrede nicht von dem Widerspruch, dem Zorn, dem Gelächter des Hauses erstickt wurde. In jedem anderen Parlament wäre die Puttkamersche Leistung in ihrer Unlogik, ihrem alles vernünftige Maß übersteigendem Fanatismus, ihrer sachlichen Charlatanerie durch ein befreiendes Hohngelächter unmöglich gemacht worden. Das preußische Herrenhaus konnte diese Rede vertragen. Ja, einige der edlen und erlauchten Herren schwangen sich beim Schluß des endlosen und sich allmählich in seichte Gewässer verlierenden Speeches zu Bravorufen und Händeklatschen auf. In jedem Parlament können vereinzelte Leute vorkommen, deren geistige Höhe, deren Ausdrucksweise, deren Forderungen an Gesetzgebung und Gesellschaft ein allgemeines Schütteln des Kopfes hervorrufen, Leute, die man als Schreckenskinder empfindet und als Kuriosität betrachtet, die aber niemals eine Rolle zu spielen vermögen und deren sich die Wähler dann auch bald zu entledigen pflegen. Im preußischen Herrenhause kann eine Persönlichkeit, die solche Gedanken hegt wie der Herr v. Puttkamer, die solche zügellosen Forderungen stellt wie er und ganze Volksschichten lästert und herunterzieht, eine gewisse Rolle spielen und von einem erheblichen Teil der Mitglieder des Hauses ernst genommen werden!

Der alte Mann, der da sprach, gab nur ein, man möchte fast sagen, klassisches Bild der junkerlichen Entwicklung, die seit Jahrhunderten stille gestanden zu haben scheint; er konnte wohl nicht anders reden, weil er es nicht besser gelernt hat; für Leute seines Schlages gibt es eben gegenüber der Sozialdemokratie und der Arbeiterbewegung kein anderes Mittel als das der Vernichtung, der Ausnahmegesetze, der brutalen Gewalt. Jeder Streik ist Männern seiner Art ein Stück Revolution, das mit Säbel und Schießprügel niedergerungen werden muß. Alle Gesetze, die vielleicht gelegentlich auch der Sozialdemokratie das Leben erleichtern, sind verwerflich und müssen abgeschafft werden, wie z. B. das Reichsvereinsgesetz. Ausländische Sozialisten sind ohne weiteres aus dem Lande hinauszuschmeißen. Wir haben keinen Bismarck, der den Mut zu einem neuen Sozialistengesetz besitzt. Alle Gesetze, die unvoreingenommenen Leuten als ein, wenn auch bescheidener Fortschritt gelten, die Milderung des Militärstrafgesetzes, der Ausbau des Interpellationsrechtes, die Verfassung von Elsaß-Lothringen — alle diese Reformen gelten den Puttkamer und seinen Freunden als Ausgeburten der Hölle, als unverschämte Versuche, die Macht des Junkertums in Preußen und Deutschland einzuschränken. Keinerlei Fortschritte, keine Reformen, blutige Niederschmetterung aller Unzufriedenheitsregungen des bedrückten und nach Freiheit lechzenden Volkes — das ist so ungefähr das Programm des Herrn v. Puttkamer, der seine fanatischen Forderungen und seine häßlichen Beschimpfungen im gemütlichen Tone der Welt von sich gab, ungefähr so, als wenn er seinen Nachbar bei Tisch fragt, ob er Rotwein oder Weißwein vorziehe. Diese Selbstverständlichkeit dieser hanebüchenen Gewaltpolitik ist das Charakteristikum der ostelbischen Junker; für sie ist die gewaltsame Unterdrückung von Volksbewegungen, die der Macht des Feudalismus Abbruch zu tun vermöchten, die natürlichste Sache von der Welt.

Zwischen den Anschauungen eines Puttkamer, die sich ein großer Teil des Herrenhauses durch Duldung und Zustimmung zu eigen gemacht hat, und denen des preußischen Volkes klafft eine unüberbrückbare Kluft. Aber es ist gut, daß der gewaltige Abstand zwischen den Herrschern und den Beherrschten in Preußen durch eine solche Rede wieder einmal drastisch beleuchtet wird. Beim preußischen Ministerium hat das preußische Volk keine Rückendeckung gegen Bestrebungen, wie sie die Puttkamer und Genossen hegen; die Antwort des Ministers von Loebell auf die Tiraden des alten Herrn v. Puttkamer beschränkte sich auf eine Entschuldigung, daß der Reichskanzler nicht gleich mit Feuer und Schwert zum „Schutze der Arbeitswilligen" eingeschritten sei, aber zugleich auf die Versicherung, daß die Reichsregierung in Zukunft mit größter Schärfe gegen etwaige Ausschreitungen vorgehen werde; mit dieser Schwächlichkeit war der reaktionäre Heißsporn seitens der Regierung erledigt, irgend ein Wort der Abwehr gegen die staatsvernichtende Tendenz der Puttkamerschen Extravaganzen war vom Ministertische aus nicht zu hören. Das preußische Volk kann sich der feudalen Übergriffe nur aus eigener Kraft erwehren, und das kann wiederum nur geschehen auf dem Wege einer kraftvollen Freiheits- und Wahlrechtsbewegung, einer Entfachung gesunder Volksleidenschaften, die schließlich die Machthaber zwingt, den Rechten und Forderungen des Volkes Genüge zu tun.

In Sachen der Besoldungsnovelle

bringt die Zentrumspresse jetzt fast tagtäglich Rechtfertigungsartikel, die dazu dienen sollen, die sehr erklärliche Erbitterung der Beamtenschaft gegen das Zentrum zu beseitigen. Das Zentrum ist durch seine intransigente Haltung und durch sein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie daran Schuld, daß nunmehr überhaupt kein Beamter eine Gehaltserhöhung erhalten hat, während das von der Regierung akzeptierte Kompromiß Tausenden von Beamten sofort, den anderen vom Jahre 1916 ab die Aufbesserung verschaffen wollte. Es hat also allen Grund, sich zu verteidigen und zu entschuldigen. Was es aber in dieser Hinsicht seinen Lesern zu bieten wagt, das geht aus einem Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" hervor, in dem es wörtlich heißt:

Wir wiederholen nochmals, daß der Reichstag aus Achtung vor sich selbst in der Besoldungsfrage keine andere Stellung einnehmen konnte und freuen uns, daß durch die Festigkeit des Zentrums der von anderen Parteien geplante Umfall vereitelt worden ist, der die Beamten, die seit 1909 vergeblich auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen gewartet haben, wieder enttäuscht hätte."

Danach wäre es also eine Enttäuschung für die Beamten gewesen, wenn sie eine Gehaltserhöhung entweder sofort oder in absehbarer Zeit erhalten hätten, während es eine Erfüllung ihrer Hoffnungen bedeutet, daß sie nun überhaupt nichts bekommen! Eine tüchtige Portion Unverfrorenheit gehört auch schon dazu, zu schreiben, daß der Reichstag aus Achtung vor sich selbst hätte auf einem früheren Beschluß bestehen bleiben müssen, und Freude über die Vereitlung des „Umfalles" der anderen Parteien auszusprechen. Ist doch gerade das Zentrum an demselben Tage, an dem es das Zustandekommen der Besoldungserhöhungen vereitelte, in einer anderen ganz ähnlich liegenden Frage sehr plötzlich „umgefallen", und hat es doch diesen „Umfall" durch seinen Fraktionsredner mit Ausführungen begründet, die Wort für Wort auch für die Besoldungsvorlage zutreffen. Wenn das Zentrum mit derartigen lächerlichen Mitteln operiert, dann ist das ein beredter Beweis für die außerordentliche Verlegenheit, in der sich die Partei den Beamten gegenüber befindet.

Wo ist das Recht?

Nicht nur die konservative Presse, sondern auch Blätter, die von keiner Partei abhängig sein wollen, vertreten immer noch die Auffassung, daß die Ungültigkeitserklärung des Mandats des Abg. Hoesch der Ausfluß parteipolitischer Willkür, eine politische Machtprobe gewesen sei; ja man geniert sich sogar nicht, von einer „Rechtsbeugung" zu sprechen. Dagegen möchten wir noch einmal in aller Form Verwahrung einlegen. Worin soll denn die „Rechtsbeugung" bestehen?

Der Wahlprotest hatte festgestellt, daß ein Wahlaufruf zugunsten des konservativen Kandidaten von einer großen Zahl von Amts- und Gemeindevorstehern mit ihrem Amtstitel unterzeichnet war. Dieser Einwand wurde als erheblich betrachtet, und bezüglich der zahlenmäßigen Wirkung nahm die Kommission an, daß als unzulässig beeinflußt diejenigen Bezirke gelten sollten, in denen mit Polizeigewalt ausgestattete Beamte (Bürgermeister und Amtsvorsteher) als Unterzeichner des Wahlaufrufs in Frage kämen. Auf dieser Grundlage fielen aus 11 Wahlbezirken 2340 konservative Stimmen weg bezw. 2329, wenn die mit Polizeigewalt ausgestatteten Beamten selbst außer Betracht blieben. Damit war die absolute Mehrheit für die Konservativen beseitigt. Soweit herrschte nur eine Meinung. Nunmehr beantragten aber die Konservativen, dem Gewählten diejenige Anzahl von Stimmen wiederzugutzubringen, welche der Zahl der Unterzeichner des Aufrufs aus den betreffenden Ortschaften entspricht, und sie begründeten das unter Hinweis auf einen früheren Beschluß damit, daß eine Beeinflussung derjenigen Wähler, die den Aufruf unterschrieben haben, ausgeschlossen sei. Mit der Annahme dieses Antrages wäre die absolute Majorität für den Konservativen wiederhergestellt gewesen; die Mehrheit lehnte ihn aber ab; und damit soll den Konservativen bitter Unrecht geschehen sein. Wer nur einigermaßen Objektivität besitzt, der wird zugeben müssen, daß bei der Sammlung von Tausenden von Unterschriften — es handelt sich wirklich um Tausende — eine Beeinflussung auf jeden Fall nicht ausgeschlossen ist. Wer aber die Verhältnisse kennt — und der Terror, den dieselben Leute soeben bei der Ersatzwahl entfaltet haben, bestätigt alles —, für den steht es fest, daß jene Tausende von Unterschriften nur durch sehr starken Druck von oben zustandegekommen sind. Würden die Unterzeichner in solchen Fällen als nicht beeinflußt angesehen, dann läge darin für unsere Konservativen, denen allein solcher Druck zur Verfügung steht, ein ganz probates Mittel, sich irgendwie gefährdete Mandate zu retten. Andererseits würde die geheime Wahl geradezu illusorisch gemacht. Daraus geht hervor, daß das Recht auf der Seite der Reichstagsmehrheit ist. Wer sich aber wirklich nicht bis zu diesem Standpunkt durchringen kann, wer sich für die konservative Auffassung entscheiden zu müssen glaubt, der erkenne wenigstens an, daß manches auch für den Standpunkt der anderen spricht; er unterlasse es also, von Rechtsbeugung oder Parteiwillkür zu sprechen, andernfalls wird er sich nicht wundern dürfen, wenn man seine „Objektivität" entsprechend einschätzt.

Im übrigen meinen wir, daß die Konservativen gerade bei dieser Wahlprüfung noch recht milde angefaßt worden sind; denn die Kommission hat so manchen Punkt, der auf die konservativen Wahlpraktiken ein eigenartiges Licht wirft, als unerheblich betrachtet. Wir erwähnen hier nur jenes gefälschte, von konservativer Seite verbreitete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0001

Flugblatt, das die Sozialdemokraten zugunsten des Herrn Hoesch beeinflussen sollte und, wie der damalige Wahlausfall zeigte, auch beeinflußt hat; weiter jene Bedrohung der städtischen Gewerbetreibenden mit wirtschaftlichem Boykott durch „die große Mehrheit aller Landwirte im Wahlkreise Osterburg-Stendal". Solche Bedrohungen sind ja auch bei der jetzigen Ersatzwahl wieder die Kampfmittel der Konservativen gewesen. Wem es daher wirklich um Recht und Gerechtigkeit zu tun ist, der kann nur Genugtuung darüber empfinden, daß die Wahl von 1912 kassiert worden ist, und daß jetzt diejenigen unterlegen sind, die sich solcher Kampfmittel bedienen.

Die Krisis in Albanien.

Die Verhandlungen mit den albanischen Aufständischen dauern ohne eine Änderung in der Sachlage fort. Nur scheint die albanische Regierung allmählich ganz von dem Schauplatze der Unterhandlung zurückgetreten zu sein und die Vertretung ihrer Sache der Internationalen Kontrollkommission anvertraut zu haben. Ein sehr günstiges Zeichen kann man darin nicht erblicken, und das Selbstbewußtsein der Aufständischen wird sicherlich auch dadurch seine Stärkung erfahren.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, hat sich die Kontrollkommission nach Tirana begeben, um mit den dortigen Aufständischen, die ebenso wie die Aufständischen in Kawaja einen mohammedanischen Fürsten verlangen, zu verhandeln. Voraussichtlich wird am 2. Juni in Schiak eine Versammlung der Delegierten der verschiedenen Stämme stattfinden, um die der Kontrollkommission vorzulegenden Forderungen aufzustellen.

Die regierungstreuen Albaner auf dem Anmarsch.

Die Aufständischen sammeln sich am Stumbi, um Aziz Pascha-Brioni Widerstand zu leisten, der sich mit den regierungstreuen Albanern auf dem Anmarsch befindet. Infolgedessen hat die Kontrollkommission in Kawaja außer Mufti Pascha keine führenden Persönlichkeiten vorgefunden.

Die Stimmung in der Türkei.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel geschrieben, daß das Blatt „Taswiri Eftiar" das Bild des Prinzen Burhan Eddin mit einem Artikel bringt, in dem versichert wird, daß man nicht erreichen werde, Albanien von dem Kalifat und dem Halbmond abzusondern. Prinz Burhan Eddin sei der Kandidat der muselmanischen Albaner für den Thron dieses Landes.

Ein österreichisches Geschwader auf dem Wege nach den albanischen Gewässern.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Durazzo benachrichtigte den italienischen Admiral Trifari, daß das von Malta kommende österreichische Geschwader in Valona am 2. Juni ankommt und sich zu kurzem Aufenthalt vor Durazzo verankern wird.

Die Mission des Hofmarschalls v. Trotha.

Dem Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg." wird bestätigt, daß die Reise des Hofmarschalls des Fürsten von Albanien, von Trotha, nach Berlin auf keinen politischen Auftrag zurückzuführen sei. Trotha ist der Überbringer gewisser persönlicher Wünsche des Fürsten, die mit einer politischen Behandlung der albanischen Frage nicht zusammenhängen. Der gleiche Gewährsmann erblickt in der Spaltung der Aufständischen ein günstiges Zeichen für die Stellung des Fürsten, dessen Sicherheit, abgesehen von der Gendarmerie, vorläufig durch die österreichischen und italienischen Matrosen gewährleistet ist. Die Verhandlungen über die Besetzung Durazzos durch europäische Truppen haben bisher kein Ergebnis gehabt.

Übersiedelung Essad Paschas nach Konstantinopel?

Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatts" aus Saloniki verlautet, daß Essad Pascha sich in der nächsten Zeit nach Konstantinopel begeben werde.

Die Stimmung in Skutari.

Wien, 28. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Skutari: Gestern fand hier eine große Versammlung von Malissoren und Mirditen statt. Etwa 1000 Personen waren versammelt. Prenk Bib Doda führte den Vorsitz. Die Versammlung beschloß, eine Abordnung an den Fürsten Wilhelm zu senden, um ihm über die Lage und die Stimmung in Nordalbanien zu berichten und ihm mitzuteilen, daß sie bereit seien, gegen die aufständischen Anhänger Essads zu marschieren. Wenn der Fürst gezwungen sein sollte, den Aufständischen Konzessionen zu machen, so würden diese von den Versammelten nicht anerkannt werden. Die Stimmung war sehr erregt.

Die Jungtürken Urheber des Aufstandes.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt offenbar inspiriert: Nach allen in den europäischen Zentralen eingetroffenen Nachrichten über die jüngsten Ereignisse in Albanien kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Urheber der Unruhen im jungtürkischen Lager zu suchen sind. Was sich in den jüngsten Tagen in Durazzo abgespielt hat, ist nichts anderes als eine Wiederholung des Putschversuchs, den seinerzeit Bekir Bei in Valona unternommen hat. Die Jungtürken, die in den Mittelpunkt ihrer auswärtigen Politik die Inselfrage gestellt haben, streben eine mohamedanische Herrschaft in Albanien an, um eine Angriffsbasis gegen Griechenland zu besitzen. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sind außerordentlich gespannt. — Dazu wird dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus Durazzo gemeldet: Es ist in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise festgestellt worden, daß die Aufstandsbewegung von türkischen Offizieren, die Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt sind, organisiert worden ist. Arif Hikmet ist der Leiter der Bewegung. Außerdem befinden sich beiläufig 15 türkische Offiziere im Aufstandsgebiet. Mehrere Namen kann man bereits dabei nennen, so den Major des türkischen Generalstabs Kemal Effendi, den Artilleriekapitän Irfan Bei und den Leutnant Kasem Effendi. Diese Leute mögen jedoch nur auf einen Teil der Aufständischen einen Einfluß haben. Ein anderer Teil der Aufständischen steht unter dem Einfluß eines achtzehnjährigen Ahmed Mati Bei, eines albanischen Notabeln aus einer der angesehensten Familien, dessen Onkel, der türkische General Zia Pascha, einer der Führer bei der Verschwörung Bekir Beis gewesen ist. Vor einiger Zeit wurde in Mittelalbanien die Gründung eines Bauernbundes propagiert. Die Anhänger dieser Agrarrevolution sind unter den Aufständischen sehr zahlreich vertreten. Die gegen den Fürsten gerichteten Tendenzen werden von fremden Agitatoren in die Bewegung hineingetragen.

Politische Übersicht.

Deutsch-französische Parlamentarierkonferenz. Das von der deutsch-französischen Konferenz in Bern im vorigen Jahre errichtete ständige Komitee wird am nächsten Sonnabend in Basel zusammentreten. Von französischen Mitgliedern werden an der Zusammenkunft teilnehmen: die Senatoren La Batut, d'Estournelles de Constant, Gaston Meunier und die Deputierten Augagneur, E. Bender, Franklin-Bouillon, Alphonse Chautemps, Dumesnil, Justin Godard, Grousser, Jean Jaures, Long, General Pedoya, Schmidt, Marcel Sembat und Albert Thomas. Von deutscher Seite nehmen folgende Mitglieder des Reichstages teil: Dr. Belzer, Bolz, Dr. Bollert, Dr. David, Fischbeck, Dr. Frank, Gothein, Haase, Dr. Haegy, Konrad Haußmann, Ledebour, Liesching, Dr. v. Liszt, Dr. Müller-Meiningen, Dr. Pfeiffer, Dr. Ricklin, Scheidemann und Dr. Weil. Bei der französischen Gruppe wird d'Estournelles de Constant, bei der deutschen Konrad Haußmann den Vorsitz führen.

Dritte Haager Konferenz. In der Ungarischen Delegation erklärte am Mittwoch Graf Berchtold auf Anfrage, gegenwärtig seien zwischen der Petersburger und der Haager Regierung Verhandlungen über den Zeitpunkt des Zusammentritts der dritten Haager Friedenskonferenz im Gange. Das Institut der Friedenskonferenz besitze die volle Sympathie der österreichisch-ungarischen Regierung, die einer Einladung zur dritten Konferenz bereitwillig folgen werde.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza erklärte am Schlusse der Sitzung der Ungarischen Delegation vom Mittwoch, er erachte es als seine Pflicht, sofort gegen die Beschuldigungen zu protestieren, die Graf Michael Karolyi gegen Deutschland gerichtet habe, auch gegen den Ton, den er diesem Bundesgenossen Österreich-Ungarns gegenüber angewendet habe. Allen diesen Beschuldigungen und Angriffen gegenüber verweise er auf die Ausführungen der Grafen Andrassy und Apponyi.

Italien. Die Maßregelung des Präfekten von Neapel beschäftigte am Mittwoch die italienische Deputiertenkammer. Ministerpräsident Salandra erklärte, der Präfekt sei zur Disposition gestellt worden, weil nach eingehender und gewissenhafter Untersuchung der Vorgänge, die sich am 5. Mai in Neapel ereignet hätten, seiner Meinung nach, die vom Ministerrat geteilt würde, der Präfekt nicht mit der genügenden Wirksamkeit die den Präfekten des Königreichs vorher vom Minister gegebenen Instruktionen, die österreichisch-ungarischen Konsulate vor feindlichen Kundgebungen zu schützen, ausgeführt hätte. Er betrachte es, wie jeder Regierungschef es tun müsse, für seine erste Pflicht, unter allen Umständen die Vertreter fremder Staaten und ihre Wohnsitze zu schützen. Diese Pflicht müßten in demselben Maße seine Unterbeamten empfinden. (Lebhafter Beifall.) — Überreichung des Kardinalshutes an die neuernannten Kardinäle. Im Konsistoriumssaale zu Rom fand Mittwoch die feierliche Überreichung des Kardinalshutes an die neuernannten Kardinäle statt. Der Papst saß auf dem Thron und setzte den neuen Kardinälen, die vor ihm niederknieten, den Kardinalshut selbst aufs Haupt. Neben dem Papste stand Kardinal Merry del Val. Im Namen der neuernannten Kardinäle hielt Erzbischof Begin von Quebec eine Ansprache, auf welche der Papst mit einer kurzen Rede erwiderte. Darauf begab sich der Papst in seine Gemächer, wo er die neuen Kardinäle empfing. Später machten diese dem Kardinal Merry del Val ihren Besuch.

Rußland. Die Budgetkommission der Reichsduma hat in geheimer Sitzung mehrere geheime Gesetzentwürfe, darunter solche für Kredite zum Bau von Torpedobooten, für Verkehrszwecke und Luftschiffahrt angenommen.

Spanien. Als sich der radikale Deputierte Rodrigo Soriano am Mittwoch in den Wandelgängen der Kammer mit seinen Freunden unterhielt, eilte plötzlich Antonio Maura, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten, auf ihn zu und versetzte ihm, ehe er daran gehindert werden konnte, mehrere Hiebe mit einem Stock und mit der Faust. Soriano blutete stark aus der Nase. Der Angriff war durch das Wort „Feigling" veranlaßt worden, welches Soriano während des Tumultes in der Dienstagsitzung mit Bezug auf den Vater Mauras gebraucht hatte. Der Abg. Soriano hatte Antonio Maura vorsprochen, den Ausdruck „Feigling" öffentlich zurückzunehmen. Da Soriano dies aber nicht tat, züchtigte ihn Maura. Als der Kammerpräsident davon erfuhr, ließ er Maura wissen, daß Soriano das Wort erbeten hatte, daß er sich aber auf Bitten des Präsidenten dazu verstanden hatte, bis zum nächsten Tage zu warten. Daraufhin schrieb Antonio Maura an Soriano einen Brief, in welchem er um Entschuldigung bat. Hiermit gab sich Soriano zufrieden. — Vor dem Kammergebäude fanden Zusammenstöße zwischen Anhängern und Gegnern Mauras statt, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Griechenland. Die Einwohner des Dorfes Marathon Campos auf der Insel Samos haben sich gegen die griechische Herrschaft empört. Die gegen ihre Unterwerfung abgesandten Truppen gingen zu den Aufständischen über. Die Samier sind immer ein unruhiges, von der Türkei früher ziemlich unabhängiges Völkchen gewesen.

Serbien. Bei der Beratung der Gesetzvorlage über die außerordentlichen Heereskredite in der Stupschtina erklärte der Finanzminister, es sei unerläßlich, die dringenden Heeresbedürfnisse zu befriedigen. Die internationalen Geldverhältnisse seien indessen derart, daß zu einer neuen Staatsanleihe derzeit nicht geschritten werden könne. Deshalb müsse bis zur Besserung des Geldmarktes für eine provisorische Deckung der Kredite gesorgt werden. Die Stupschtina nahm die Gesetzvorlage in erster Lesung mit 87 gegen 1 Stimme an. Sodann wurden die Gesetzvorlagen über die Nachtragskredite für 1912 und 1913 angenommen.

Abessinien. Über eine zwischen Abessinien und Italien in der letzten Zeit eingetretene Spannung teilt der „New York Herald" mit, daß die Italiener einen großen Teil abessinischen Gebiets besetzt halten. Es ist ihnen dies durch den Verrat eines abessinischen Offiziers möglich geworden, der den Italienern die Lücken der abessinischen Grenzbefestigung mitteilte. Er erhielt dafür eine hohe Geldentschädigung. Abessinien verlangt nun die sofortige Auslieferung des verräterischen Offiziers, der von Italien in Asmarah verborgen gehalten wird, sowie die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebiets. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet. In Massaua sollen erhebliche italienische Truppenlandungen stattgefunden haben.

China. Am Mittwoch ist ein Erlaß erschienen, der die Namen der 70 Mitglieder des neuen Verwaltungsrates bekannt gibt, den die abgeänderte Verfassung vorsieht. Es sind tüchtige, erfahrene, in China wohlbekannte Männer. Die Mehrzahl von ihnen ist schon unter der Mandschudynastie, teils bei der Regierung in Peking, teils als Gesandte auswärts tätig gewesen. Der Vizepräsident der Republik, Liyuanhung, befindet sich unter ihnen.

Nordamerika. Weitere Fortschritte der mexikanischen Aufständischen. Einer Meldung des amerikanischen Schlachtschiffes „Kalifornia" zufolge haben die Konstitutionalisten die telegraphische und die Eisenbahnverbindung zwischen Guadalajara und der Hauptstadt zerstört. — Der Raub fremden Eigentums in Mexiko ist um einen neuen Fall bereichert worden. Die Konstitutionalisten haben fünf Kohlenbergwerke in der Nähe von Sabine, die Eigentum von Amerikanern und Franzosen sind und als die größten in Mexiko gelten, beschlagnahmt. Sie erklären, auf direkten Befehl Carranzas zu handeln.

Südamerika. Das argentinische Parlament wurde vom Vizepräsidenten der Republik mit Verlesung einer Botschaft eröffnet, in welcher die wohltätige Wirkung des neuen Wahlgesetzes und die friedlichen Verhältnisse des Landes im Innern und nach außen hervorgehoben werden. Die Botschaft schildert die Finanzlage als zufriedenstellend. Die Einnahmen hätten zur Deckung der Ausgaben ausgereicht. Die Staatsschuld habe sich während des abgelaufenen Rechnungsjahres um 8 521 420 Piaster Gold und 3 604 600 Piaster Papier vermindert. Die Einfuhr in den ersten drei Monaten 1914 habe 217 101 295 Piaster Gold betragen. Die angebaute Kulturfläche habe 24 491 792 Hektar betragen; die Ernten seien gestiegen; die Eisenbahnen würden weiter ausgebaut.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Prinz Heinrich von Preußen traf gestern vormittag im Automobil in Kiel ein. — Das Herzogspaar von Braunschweig wird sich am 5. Juni zum offiziellen Besuch beim bayerischen Hof nach München und von dort am 7. Juni zum mehrwöchigen Aufenthalt nach Gmunden begeben.

— **Zur Verlobung im Kaiserhause** wird aus Schwerin im Anschluß an unsere bisherigen Mitteilungen noch geschrieben: Von der Neigung, die Prinz Oskar für die Gräfin Ina Marie v. Bassewitz hegte, hatte man hier schon früher gehört. Die Gräfin war besonders befreundet mit der Prinzessin Viktoria Luise und auch bei der Kaiserin sehr beliebt. Zu Anfang dieses Jahres kehrte sie aus dem Dienst als Ehrendame bei der Kaiserin, den sie sechs Jahre innegehabt, wieder zu ihren Eltern nach Schwerin zurück, die dort bis zum 1. April d. J. wohnten. Bekanntlich trat ihr Vater, der damalige Vorsitzende des Schweriner Staatsministeriums, zurück und siedelte nach Brittow bei Teterow über. Die Gräfin unterstützte in Schwerin ihre Mutter sehr gewandt bei Empfängen und dergleichen im Ministerpalais, und es herrschte über ihre liebenswürdige, gewinnende Art nur eine Meinung. Die Gräfin liebt den Sport und ist eine elegante Reiterin, eine schlanke, aristokratische Erscheinung, brünett, mit schmalem Antlitz, braunen Augen und dunklem Haar. Sie ist sehr musikalisch; ihr Lieblingsinstrument ist die Laute, deren Spiel sie beim Kammermusikus Neubeck erlernte.

— **Der preußische Handelsminister Dr. Sydow** ist mit Urlaub abgereist.

— **über den neuen Fürstbischof von Breslau**, D. Bertram, schreibt die „Breslauer Zeitung": Gewandt im Auftreten und von gewinnender Form, von anspruchsloser Einfachheit, erfreute sich Bischof Bertram in seinem bisherigen Wirkungskreise allgemeiner Sympathie. Dabei gilt er als ein weit ausschauender, kluger, berechnender Kopf, der mit zäher Ausdauer und Energie das sich gesteckte Ziel verfolgt. Allem Extremen ist er abhold. Den religiösen Gegensätzen, die in seiner konfessionell stark gemischten Diözese herrschen, wußte er bislang auf das beste Rechnung zu tragen und eine Friedenstätigkeit zu entfalten. Das gute Einvernehmen mit staatlichen und städtischen Behörden in dem liberalen Hildesheim hat durch ihn niemals Störung erfahren. In Rom und Berlin ist Bischof Bertram gleich gut angeschrieben. — Domprobst Dr. König und Domherr Dr. Steinmann haben sich nach Hildesheim begeben, um D. Bertram die Meldung von seiner Wahl zu überbringen. Der Gewählte hat dann vier Wochen Bedenkzeit für die Annahme der Wahl. Das Domkapitel erstattet einen schriftlichen Bericht von der erfolgten Wahl nach Rom, während der Gewählte selbst beim Papst um die Bestätigung bittet.

— **Als politische Maßregelung** charakterisiert sich die Versetzung des Seminarlehrers Kuschel in Ragnit nach dem Seminar in Ortelsburg. Die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" behauptet und ist in vollem Umfange bereit und in der Lage zu beweisen, daß ausschließlich politische Gründe für diese Versetzung maßgebend gewesen sind. Kuschel ist bei den beiden letzten Reichstagswahlen als einer der eifrigsten Vorkämpfer des Liberalismus hervorgetreten und hat durch seine organisatorische Tätigkeit wesentlich zur Vermehrung der nationalliberalen Stimmen beigetragen. Auch der frühere Vorsitzende des nationalliberalen Vereins in Ragnit, ein Katasterkontrolleur, ist, natürlich „im Interesse des Dienstes", nach Hinterpommern versetzt worden. In einer Sitzung des Provinzialschulkollegiums in Königsberg sind bezüglich des Herrn Kuschel nach obigem Blatt von hoher Stelle dem Sinne nach etwa folgende Worte gefallen: „Der Mann muß fort aus Ragnit, er verdirbt die ganzen Lehrer des Kreises." Etwas wesentlich neues wird mit solchen Mitteilungen leider nicht gesagt. In Preußen ist man derartige Dinge eben längst gewöhnt.

— **Eine Ostafrika-Erinnerungsfeier in Kiel** ist, wie wir schon meldeten, für den 12. bis 14. Juni geplant. Das Programm ist jetzt wie folgt festgelegt worden: Am 12. Juni vormittags 11 Uhr Appell, den Prinz Heinrich von Preußen abhalten wird. Daran schließt sich ein Feldgottesdienst, abgehalten von dem früheren Geschwaderpfarrer Wangemann (Gautzsch bei Leipzig), daran Marsch nach dem Garnisonfriedhof und Kreuzniederlegung am Grabe des Kapts. Hirschberg, des Führers im Gefecht bei Bagamoyo, Admirals v. Bredow und der übrigen dort ruhenden Krieger. Es folgt dann Rückmarsch und Auflösung des Festzuges im Schloßhof. Darauf wird Marine-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0002

pfarrer Wangemann einen Lichtbildervortrag halten, der sich auf die Blockadezeit bezieht. Am 13. Juni vormittags Hafen- und Kanalfahrt, Besichtigung der Hochbrücken, Schleusen usw., darauf Frühstück. Abends Festessen, Ball und Aufführungen, ebenfalls im Schloßhof. Am 14. Juni Besichtigung von Kriegsschiffen und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends gemütliches Zusammensein und Verabschiedung.

— **Hansabund und Handwerkskammer.** Aus mittelständischen Kreisen wird uns geschrieben: Durch die reaktionäre Presse geht ein von ihr mit besonderer Genugtuung abgedrucktes Schreiben der Hannoverschen Handwerkskammer und ihres Vorsitzenden Plate, die eine Einladung zu einer großen Hansabund-Versammlung in Hannover mit einseitig parteipolitischen Gründen abgelehnt hatte. Obermeister Plate hatte in diesem Schreiben u. a. als wichtiges Argument ausgeführt, daß der Sekretär der Hannoverschen Handwerkskammer, Dr. Wienbeck, der im Wahlkreis Züllichau-Krossen aufgestellt war, vom Hansabund besonders bekämpft worden sei. Die „Deutsche Tageszeitung" druckt nun diese Veröffentlichung der Leitung der Handwerkskammer besonders ab und empfiehlt deren Verbreitung, ohne zu bedenken, daß die Herren Plate und Wienbeck in ihren eigenen Reihen mit ihrer Stellungnahme durchaus nicht ungeteilten Beifall gefunden haben. Es steht fest, daß eine größere Zahl von unvoreingenommenen Mitgliedern der Handwerkskammer Hannover der Hansabund-Tagung beigewohnt haben und daß die zähe und zielbewußte Maulwurfsarbeit der Herren Plate und Wienbeck gegen den Hansabund schon von selbst zu geeigneter Zeit auf organisierten und sehr harten Widerstand stoßen dürfte. Herr Plate muß doch wissen, daß Herr Dr. Wienbeck in schärfster Form seit Jahren den Hansabund offen und geheim bekämpft hat und daß auch seine Wahlreden von Angriffen gegen den Hansabund strotzten. Unter diesen Umständen zu verlangen, daß der Hansabund Herrn Dr. Wienbeck gegen ein Mitglied des Bundes unterstützen würde, ist einfach lächerlich.

+ **Die Polonisierung des Westens.** Wie die „Kreuzzeitung" mitteilt, werden im Kirchenrat der katholischen Gemeinde Herten in Westfalen 17 Polen Sitz und Stimme haben, und zwar 4 im Kirchenvorstande und 13 in der Kirchengemeindevertretung. Noch vor wenigen Jahren hatte die Gemeinde keinen polnischen Vertreter.

— **Aus den Kolonien.** Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika ist auf den 19. Juni nach Daressalam einberufen. Die Tagesordnung enthält außer dem neuen Etat fünfzehn Vorlagen von allgemeiner Bedeutung, darunter Entwürfe einer Wasserrechts- und einer Sprengstoffverordnung. Die erstere ist durch die schwierigen Wasserrechtsverhältnisse, die letztere besonders durch die zunehmende bergbauliche Entwicklung des Landes notwendig geworden. Ferner werden im Gouvernementsrat u. a. Besprechungen über die Arbeiterfrage und über die Buchführung der indischen Kaufleute stattfinden. — In der Dienstagsitzung des Landesrats für Deutsch-Südwestafrika wurde nach einer Kabelmeldung aus Windhuk mit der Beratung des Militäretats begonnen. Der Kommandeur der Schutztruppe erklärte, er werde eine etwaige Verminderung des Schutztruppenbestandes nicht mitmachen, sondern die Konsequenzen daraus ziehen. Er habe dringende Bedürfnisse, wie die Erneuerung von Kriegsmaterial und den Ausbau von Kasernen aus Ersparnisrücksichten zurückgestellt. Der Berichterstatter der Kommission führte aus, eine Verringerung der Schutztruppe sei absolut unmöglich. Die Kommission habe den Militäretat Position nach Position durchberaten, doch sei nirgends etwas streichbar. Der Etat sei außerordentlich vorsichtig aufgestellt. Er empfahl unveränderte Annahme. Die daran anschließende Debatte ergab bedenkliche Schwächen in der Organisation der Truppe. Deshalb wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, die die Aufstellung einer Fliegertruppe und eine Erhöhung der Kopfstärke der Kompagnien um je 30 Mann erbitten. Ein weiterer Antrag bittet um Übernahme des Pensionsfonds aus der Aufstandszeit auf den Reichspensionsfonds, da die dort ausgeworfenen Pensionen fast ausschließlich in Deutschland verzehrt werden und ihr Verbleiben auf dem Schutzgebietsetat ein ganz falsches Bild von der Höhe des Truppenetats ergibt. An die Beratung des Schutztruppenetats schloß sich eine geheime Sitzung an, in der Eingeborenenfragen erörtert wurden. Ein umfangreicher Auszug soll veröffentlicht werden.

Vermischtes.

* **Große Hitze in Nordamerika.** Neuyork hatte am Mittwoch seinen heißesten Tag im Mai seit 34 Jahren. Es wurden 90 Grad Fahrenheit gemessen, während die Temperatur Tags vorher 89 Grad Fahrenheit betrug. Viele Selbstmorde und durch die Hitze hervorgerufene Todesfälle haben sich ereignet. In Boston werden volle hundert Grad Fahrenheit gemessen. In der Höhe des 62. Stockwerkes eines Wolkenkratzers in Neuyork wurde eine Temperatur von 32,8 Grad Celsius gemessen. Die gleich hohen Temperaturen wurden in vielen anderen Gebieten Amerikas, in Philadelphia, Baltimore usw. gemessen. Schwere Gewitterstürme haben weite Landstrecken verheert, besonders im Gebiet der Neuyork-Pennsylvania-Bahnlinie wurden durch die Unwetter große Verwüstungen angerichtet.

* **Zur Erhaltung der Ebernburg** ist mit kaiserlichem Erlaß eine besondere Stiftung genehmigt worden mit dem Zweck, die Ebernburg bei Kreuznach, die Stammburg Franz von Sickingens, anzukaufen.

* **Ein mecklenburgisches Schloßgut eingeäschert.** Das Schloßgut Marienthal bei Friedland (Mecklenburg) ist niedergebrannt. 100 Mastschweine und 23 wertvolle Pferde sind mit verbrannt. Das Feuer ist durch Schnitter böswillig angelegt worden.

* **100 Millionen Nachlaß eines ehemaligen Laufburschen.** Der Oberkommissar von Kanada, Lord Strathcrona, der im Januar im Alter von 93 Jahren starb, hat dem „Berl. „Lok.-Anz." zufolge ein Vermögen von 100 Millionen Mark hinterlassen. Er begann seine Laufbahn als Laufbursche.

* **Nachtunglück im Finnischen Meerbusen.** Aus Petersburg meldet der Draht: Sieben junge Leute der höheren Gesellschaft fuhren am Mittwoch abend auf einer Jacht des Akademischen Jachtklubs in den Finnischen Meerbusen hinaus. Die Jacht wurde durch starken Wind auf die Seite gelegt und füllte sich mit Wasser. Die Insassen klammerten sich an die Masten und hielten sich in dieser Lage die ganze Nacht hindurch über Wasser. Am Morgen wurden sechs durch die Fluten weggespült, der siebente wurde von Fischern gerettet.

* **Zum Streite im Hause Wagner.** Frau Cosima Wagner veröffentlicht neue Anklagen gegen Frau Isolde Beidler. Obwohl Frau Isolde das Erbe Hans v. Bülows angenommen hatte, bezog sie doch Jahre hindurch bis heute erhebliche Summen, die ihr von Cosima und Siegfried Wagner zur Verfügung gestellt wurden. Seit ihrer Verehelichung mit dem Hofkapellmeister Beidler erhielt sie einen monatlichen Zuschuß von 800 Mk., der später auf 12 000 Mk. im Jahre erhöht wurde. Die Anforderungen von Frau Beidler waren jedoch nach der Darstellung ihrer Mutter fast unerschwinglich geworden und vermehrten sich von Monat zu Monat. Frau Isolde hat dann mit Enthüllungen und Prozessen gedroht, wenn ihre Anforderungen nicht erfüllt würden. Es blieb Frau Cosima Wagner, wie sie erklären läßt, nichts übrig, als dem Prozeß seinen Lauf zu lassen. Siegfried Wagner behält sich noch vor, das Wort zur Rechtfertigung des Hauses Wahnfried zu ergreifen. Die Freunde des Hauses Wagner sind eifrig am Werk, um in dem heftigen Familienzwiste noch einen Ausgleich herbeizuführen, da weitere Enthüllungen erwartet werden. — Der peinliche Eindruck des Streites wird durch die Tatsache vermehrt, daß Frau Isolde Beidler, die mit ihrer Mutter Cosima und ihrem Bruder Siegfried um das Erbe kämpft, als schwerkranke, lungenleidende Frau seit Monaten in Davos in einem Sanatorium zu leben gezwungen ist. Der Arzt Dr. A. Brücke schreibt über das Leiden von Frau Isolde: „Es schreitet seit zwei Jahren — was im Hause Wahnfried wohl bekannt ist — fort. Die physische Sphäre ist insofern in Mitleidenschaft gezogen, als Gemütsdepression, speziell die Furcht, zu verarmen oder nicht genügend im Daseinskampfe gewappnet zu sein, die Frau beherrschen. Wer mit diesen, alle körperlichen Erkrankungen begleitenden Seelenvorgängen vertraut ist, wird alles milde beurteilen, was vom juristischen Standpunkte vielleicht als Anmaßung oder Rechthaberei erscheint." Wie der „B. Z. a. M." gemeldet wird, ist die Wahrscheinlichkeit eines Friedensschlusses sehr gering. Nach der beeidigten Zeugenaussage der früheren Wirtschafterin, Frau Mrazek, hält diese es für völlig fraglos, daß Isolde die Tochter Wagners sei. Siegfried Wagner als Chef der Familie ist nur dann für einen Friedensschluß, wenn Frau Isolde Beidler anerkenne, daß Siegfried Wagner ihr die Subsidien auf jederzeitigen Widerruf und ohne Verpflichtung für ihn gewähre. Eine solche Erklärung wird Frau Beidler auch im Interesse ihres Sohnes niemals abgeben. — Frau Cosima überläßt die Verhandlungen über einen Friedensschluß ihrem Sohne Siegfried.

* **Eisenbahnunglück in Neuseeland.** Ein Expreßzug aus Wellington, der mit voller Geschwindigkeit fuhr, ist vierzig Meilen von Auckland mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Passagiere wurden getötet und sieben andere verletzt.

* **Revolverschießerei in einer Kölner Kneipe.** Dienstag abend wollten Kriminalbeamte in einem Lokal in der Lindgasse zu Köln zwei Dirnen verhaften. Der Wirt widersetzte sich der Festnahme und wurde, als er die Beamten mit dem Messer bedrohte, von einem der Beamten durch einen Revolverschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhause starb. Auch zwei junge Burschen, welche den Dirnen zu Hilfe kamen, wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die beiden Mädchen sind entkommen.

* **Verkehrsstockung auf der Strecke Kopenhagen—Gjedser.** Die Eisenbahnbrücke zwischen Masnedsund und Masnedö wurde am Mittwoch vormittag von einem Dampfer angerannt. Die Brücke ist infolgedessen für Züge unpassierbar. Nur Reisende mit Gepäck, die Post und Expreßgut werden per Schiff von und nach Seeland befördert. Alles andere Frachtgut bleibt vorläufig liegen.

* **Ein Nachspiel zum Zusammenstoß** des englischen Unterseeboots „C. 2" mit dem Dampfer „Amerika". Die Berufung der englischen Admiralität gegen die Gerichtsentscheidung, daß die Hamburg-Amerika-Linie nicht verpflichtet sei, den kapitalisierten Betrag der Pensionen und Entschädigungen zu ersetzen, welche die Admiralität infolge Verlustes von Menschenleben bei der Kollision des Unterseebootes „C. 2" mit dem Hapagdampfer „Amerika" gezahlt hatte, ist Mittwoch vom Londoner Appellationsgericht verworfen worden.

* **Der Ehescheidungsprozeß des Herzogs von Orleans.** Wie der „Frankf. Ztg." aus Brüssel gemeldet wird, hat der Prozeß der Herzogin Maria Dorothea Orleans, geborene Erzherzogin von Österreich, gegen ihren Gatten, den früheren Kronprätendenten, vor dem Brüsseler Kassationshof begonnen. Die Herzogin klagt auf eine jährliche Alimentation von 80 000 Francs. Sie lebt gegenwärtig bei ihrem Bruder und macht geltend, daß der Herzog ein so unstetes Leben führe, daß sie ihm nicht überall hin folgen könne. Sie weigert sich, der Einladung des Herzogs, zu ihm auf das Schloß zurückzukehren, Folge zu leisten, da das Schloß bereits von einer anderen Dame besetzt sei.

* **Wiederergreifung eines entsprungenen Zuchthäuslers.** Am 25. September vorigen Jahres wurde der 28jährige „Arbeiter" Paul Rettke vom Landgericht Berlin wegen zahlreicher Kircheneinbrüche zu einer dreizehnjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Als er dann zu einer weiteren Gerichtsverhandlung nach Sensburg in Ostpreußen gebracht werden sollte, entsprang er, wie seinerzeit berichtet, seinem Transporteur in Rastenburg (Ostpreußen). Seit dieser Zeit trieb er sich in Posen, Schlesien und Sachsen umher und nahm sogleich sein altes Gewerbe, die Beraubung von Kirchen, wieder auf. Auch verübte er unter dem Namen eines Chauffeurs Hermann Herzog verschiedene Schwindeleien. Jetzt ist es der Kriminalpolizei in Dresden gelungen, den gefährlichen Verbrecher wieder einzufangen und ihm vierzig neue Kircheneinbrüche nachzuweisen.

* **Durch siedendes Wasser tödlich verbrüht.** Einen schrecklichen Tod hat das Töchterchen der Eheleute Scholz aus Karlshorst bei Berlin gefunden. In einer Laube hatte die Kleine mit anderen Kindern herumgespielt und dabei an einem mit kochendem Wasser angefüllten Topf hantiert. Die Kinder warfen schließlich den Behälter um, und das kochende Wasser ergoß sich der kleinen Sch. über Gesicht und Brust. Mit schweren Brandwunden wurde die Kleine nach dem Krankenhaus in Oberschöneweide gebracht, wo sie aber unter qualvollen Schmerzen starb.

*

Unwetter überall.

Karlsruhe, 28. Mai. Im Hochschwarzwald fällt seit gestern bei einem Grad Kälte Schnee. Das Gebiet des Schneefalls erstreckt sich vom Belchen bis zum Herzoginhorn und vom Feldberg bis nach Todtnau. In den Vogesen schneit es weiter.

Kempten, 28. Mai. In den Allgäuer Alpen liegt Neuschnee bis 1000 Meter Höhe.

Teschen, 28. Mai. In Nordböhmen und in der Böhmischen Schweiz sind mehrere Unwetter niedergegangen. Durch Blitzschlag wurden mehrfach Brände verursacht. In Nixdorf zerstörte der Blitz die elektrische Leitung, so daß die Stadt ohne Licht war.

Innsbruck, 28. Mai. Andauernde Niederschläge haben im Pustertal starke Hochwassergefahr gebracht. Die Wildbäche sind teilweise über die Ufer getreten und haben die Reichsstraße an manchen Stellen überschwemmt. Das Regenwetter hält an. Bei Dellach an der kärtnerischen Grenze haben fünf Personen den Tod in den Fluten gefunden. — Von der Südseite der Creppa in den Dolomiten ging infolge des anhaltenden Regens ein großer Felssturz nieder, welcher die Falzaregostraße bei Cortina verschüttete und für den Wagenverkehr unpassierbar machte. Die Verkehrsstörung wird etwa eine Woche dauern. Zwischen Klausen und Bluman ist die Reichsstraße an fünf Stellen zerstört.

Schwere Regengüsse in Oberitalien.

Mailand, 28. Mai. Die Regengüsse in den letzten Tagen haben in der Lombardei und Venezien alle Flüsse zum Anschwellen gebracht und Überschwemmungen verursacht, durch die viele Brücken weggerissen und Häuser und Saatfelder zerstört wurden. Auch der Verlust einiger Menschenleben ist zu beklagen.

Das Unwetter in Südfrankreich.

Paris, 28. Mai. Der furchtbare Sturm, der seit einigen Tagen in ganz Frankreich wütet, hat gestern noch an Heftigkeit zugenommen. Alle Schiffe, die nach südfranzösischen Häfen unterwegs waren, haben mit der aufgeregten See aufs schwerste zu ringen gehabt und zum Teil schwere Havarien erlitten. Von neuem sind Fischerboote, die nicht rechtzeitig schützende Häfen erreichten, gesunken oder von den Wellen an die Küste getrieben und zerschellt. In der Bourgogne sind neue Schneefälle eingetreten, der Schnee liegt 15 Zentimeter hoch. In der ganzen Gegend herrscht empfindliche Kälte.

*

Der Fall Clement-Bayard.

Köln, 28. Mai. In der Affäre des Clement-Bayard schreibt die „Köln. Ztg.": Herr Clement-Bayard behauptet, es sei durchaus falsch, daß er im Besitze eines photographischen Apparates gewesen sei. Das ist auch nie behauptet worden. Dagegen hat man in dem Auto, das Herr Clement-Bayard und seine Begleiter in Cuxhaven benutzten, um zur Luftschiffhalle zu gelangen, nachher zwei große Photographien der Hamburger Luftschiffhalle gefunden im Format von 17:28, die versehentlich zurückgelassen worden waren. Ein merkwürdiges Licht auf die Stichhaltigkeit der Behauptungen des Herrn Clement-Bayard wirft folgender Umstand: Er hat behauptet, daß er in Frankfurt die Flugzeuge vor der Luftschiffhalle nicht hat aufsteigen sehen wegen des Feiertags. Es steht aber fest, daß er an dem Tage (Himmelfahrt) gar nicht mehr in Frankfurt, sondern schon in Hamburg war. Trotz aller Versuche, jetzt seine Unschuld zu betonen, bleiben die Kölner wie die Bonner Polizeibehörde bei ihrer Ansicht, daß es sich hier um einen Spionagefall gehandelt hat, dessen Aufdeckung für die deutsche Landesverteidigung von größter Wichtigkeit war.

Zu den fortgesetzten Veröffentlichungen unwahrer Nachrichten in der Pariser Presse durch Clement Bayard schreibt die „Köln. Ztg." weiterhin mit erfreulicher Deutlichkeit: „Man sollte meinen, Clement Bayard habe allen Grund, den Mund nicht gar zu voll zu nehmen; denn wenn man sich im Auslande Dreistigkeiten erlaubt, wie er sie sich bei seiner Rundreise zur Besichtigung deutscher Luftschiffhallen hat zuschulden kommen lassen, kann man froh sein, wenn man, wie er, schließlich noch mit blauem Auge davonkommt. Clement gilt in Frankreich ungefähr so wie bei uns Graf Zeppelin als Vater des Luftfahrwesens, er hätte also Ursache gehabt, doppelt vorsichtig zu sein und sich nicht ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden an deutsche Luftschiffeinrichtungen heranzudrängen. Wenn man seine aufgeregte Schimpferei mit der ruhigen, sachlichen Darstellung der deutschen Behörde vergleicht, so steigt einem noch nachträglich das Bedauern auf, daß es nach den richterlichen Feststellungen nicht möglich gewesen ist, den Mann festzuhalten oder ihm doch einen Denkzettel mit auf den Weg zu geben, der es ihm und seinesgleichen für alle Zeit verleidet hätte, bei uns die Nase in Sachen zu stecken, die ihn nichts angehen."

*

Ein Bankrach in Paris.

Paris, 28. Mai. Baron Henry de Neufville und dessen Neffe Robert de Neufville, die Leiter des vor kurzem zahlungsunfähig gewordenen Bankhauses de Neufville & Co., wurden am Mittwoch abend im Auftrage des Untersuchungsrichters Drioux unter der Beschuldigung des Betruges und Vertrauensbruches in Haft genommen. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung betragen die Passiven der Bankfirma 13 bis 15 Millionen, denen ein Aktivum von kaum 3 Millionen gegenübersteht. Baron Henry de Neufville, welcher der eigentliche Chef des Hauses war, hatte sich an seine in der hiesigen Bankwelt sehr angesehenen Brüder um Hilfe gewandt. Diese war ihm auch zugesagt worden; als jedoch erkannt wurde, daß der Bankerott nicht in unglücklichen Spekulationen, sondern in einem unzweideutig strafwürdigen Vorgehen seine Ursache habe, wurde jeder Beistand verweigert. — Einem Blatt zufolge soll Baron Henry de Neufville, um die durch seine Börsengeschäfte in Paris, London und Neuyork entstandenen Verluste zu decken, die Gelder und Wertpapiere seiner Einleger veruntreut haben. Durch den Zusammenbruch werden insbesondere zahlreiche Personen der Pariser Gesellschaft, bei welcher die alte Bankfirma einst in großem Ansehen stand, in Mitleidenschaft gezogen. Der Gründer des Bankhauses, Sebastian de Neufville, war vor etwa achtzig Jahren aus Frankfurt (Main) hierher übergesiedelt. Er entstammte einer französischen Refugeefamilie, die sich im Jahre 1665 in Frankfurt niedergelassen und daselbst ein weitverzweigtes Bankhaus errichtet hatte.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0003

6 Fahrräder
sind noch für die Feiertage zu verleihen. **Max Schneider,** Schmale Str. 10.

Triumph- u. Nova-
Fahrräder
sowie
Mäntel ■ Schläuche
Luftpumpen Satteldecken
und sämtliches Zubehör
– hält vorrätig –
Reinh. Ohme, Zöschen.
Klempnerei u. Fahrradhandlung.

Haarschmuck
stets Neuheiten.
Kamm und Bürstenwaren
finden Sie in reichster Auswahl zu billigsten Preisen im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5.

Motten
samt Brut, Holzwürmer u. a. werden in meinem
Mottentötungs-Apparat
radikal vernichtet.
Ernst Bernhardt,
Tapezierer, Polstr. und Dekorateur.

statt fremder ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Verkauf in Merseburg bei:
Frau M. Hoffmann, Schokoladen-Geschäft, Gotthardtstr. 12.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft Wandsbek.

Neu aufgenommen:
Reise-Andenken!
Firma E. Müller, Markt 25, Seifen und Parfümerie.

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gr. Ritterstr. 31.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

ist eine garantiert reine Futterwürze, welche jedes Futter, auch minderwertiges, schmackhaft und bekömmlich macht. Hebt die Freßlust, steigert Milch- und Eierertrag.
Man verlange stets „Zwerg-Marke" und hüte sich vor Fälschungen. Echt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.
Wer sie probiert – profitiert!

Fritz Schulz jun., A.-G., Leipzig.

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
gegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.
Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

— Moderne weisse —
Peddigrohr-Möbel
ganze Garnituren
sowie einzelne Sessel empfehle — in großer Auswahl. —

Sämtliche Reparaturen an Rohrmöbeln prompt und billigst. — —
Besichtigen Sie bitte meine Auslagen im Schaufenster.
Albert Kunth, Gotthardtstraße 30.

Für die kommenden Pfingstfeiertage!

Grosse hervorragend billige Gelegenheitskäufe:

Weisse Waschblusen reich garn. in leich. duft. Stoffen — 3.50 1.90 0.45
Farbige Mousselineblusen i. Wolle u. Baumw., ap. Ausmstrg. — 5.00 3.50 2.25
Weisse fertige Waschkleider gutsitz. mod. Formen, pa. Stoffe — 13.50 11.00 5.50
Damen- u. Backfisch-Kostüme Jacken- u. Blusenf. meist a. Seide — 120.00 bis 12.50 6.75
Damen- u. Backfisch-Paletots chike aparte Formen, mod Farb. — 40.00 bis 11.00 6.75
Staubmäntel reiche schöne Auswahl . . . — 15.50 10.50 6.75
Korsetts erstkl. Fabrikate, tadelloser Sitz — 15.00 bis 1.75 1.25
Damen-Strümpfe schwarz u. leder, glatt u. durchbr. Paar v. — 35 Pf. an
Damen-Glace-Handschuhe 2 Knopflöcher, mod. Farben — Paar von 1.50 an
Jabots-Spitzenkragen sämtliche Neuheiten . . . . — von 40 Pfg. an

Kinderkleidchen in Batist, Mouseline, Voile etc. — 22.00 bis 3.50 1.75
Russenkittel weiß, elfenb. u. mod. Farb. n — 5.00 bis 1.25 0.95
Kinder-Mäntelchen apart. Schnitte, pr. Stoffe — 22.00 bis 6.25 4.50
Knaben-Waschanzüge Blusen, Kieler, Prinz Heinrichfo. m. — 14.50 bis 2.50 1.35
Kieler Waschblusen gestreift. Satin u. Trell — 7.50 bis 3.50 2.80
Waschhosen aus haltbaren pa. Stoffen — 3.75 bis 1.20 0.90
Kinderstrümpfe schw. u. farb. pa. Qualit. — von 25 Pf. an
Kindersöckchen mod. Farben, alle Größen — von 25 Pf. an

Farbige Oberhemden klein gemustert, waschechte Stoff. — von 4.00 M. an
Weiße Oberhemden pa. Stoffe, beste Verarbeitung — von 2.90 M. an
Herrenkragen sämtl. gangbaren Formen — von 0.30 M. an
Herrenkragen 4fach Spez. Qual. Oxford u. Triumpf — 3 Stck. 1.00 M.
Selbstbinder Stammarke u. and. gute Fabr. — von 60 Pf. an
Regattes neueste Formen und Farben — von 90 Pf. an
Diplomaten schwarz u. modern gemustert — von 35 Pf. an
Hosenträger Erstkl. Fabr. in Gurt u. Gummi — von 50 Pf. an

Garn. Damen- u. Kinderhüte der vorgerückten Saison wegen bedeutend im Preise ermäßigt
Damenhüte jetzt von 2,00 an **Kinderhüte** jetzt von 95 an **Formen** besonders billig

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Hierzu zwei Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 125. Sonnabend den 30. Mai 1914.

Erste Beilage.

Orthodoxe Vorstöße.

die auf ein planmäßiges Vorhaben schließen lassen, sind dieser Tage in den Berliner Synoden gegen den kirchlichen Liberalismus gerichtet worden. Die evangelische Orthodoxie kann es nicht vertragen, daß die freiheitliche Richtung des kirchlichen Liberalismus dauernd an Terrain gewinnt, und sie sucht mit plumpen Mitteln aller Art ihr den Boden streitig zu machen. Am eklatantesten traten diese orthodoxen Bestrebungen in der Kreissynode Friedrichswerder II zutage, die eine starke liberale Mehrheit besitzt; den Positiven war es gelungen, in diese Synode zwei Hauptvertreter der Orthodoxie hineinzubringen, den Pastor Philipps und den christlich-sozialen Agitator Rüffer. Einer der orthodoxen Geistlichen bemängelte in gehässiger Weise das Verfahren des Rechnungsausschusses und mußte sich von einem Geistlichen seiner eigenen Richtung, der dem Rechnungsausschuß angehört, die völlige Unhaltbarkeit seiner Versuche, den Ausschuß der Verschwendung von Steuergeldern zu zeihen, nachweisen lassen. Nach dieser Niederlage erfolgte ein neuer Vorstoß seitens des Pfarrers Rodatz, der aus dem Zusammenhang gerissene Stellen eines Buches des der Synode angehörenden theologischen Schriftstellers Kappstein zitierte und mit scheinbarer Entrüstung sich gegen die Zugehörigkeit eines solchen, angeblich die Bibel verspottenden Schriftstellers zur Synode wandte. Von liberaler Seite, insbesondere von Kappstein selbst und von dem mild und versöhnlich gestimmten Pfarrer Luther, wurde dem orthodoxen Herrn das Ungemessene seines Vorgehens gehörig nachgewiesen. Charakteristisch aber war, daß die rechte Seite einen wohlvorbereiteten Antrag einbrachte, dahingehend, daß das Konsistorium dafür sorgen möge, gesetzliche Bestimmungen zu treffen, um die Gemeinden vor ungenügend qualifizierten Vertretern zu schützen. Dieser Antrag wurde natürlich von der liberalen Mehrheit abgelehnt. Er dürfte sich darstellen als ein Gipfel der Unduldsamkeit, die in evangelischen Kreisen ausdenkbar ist. Hier wird der Versuch gemacht, in das freie Wahlrecht der evangelischen Gemeinden einzugreifen; und das Konsistorium wird aufgefordert, Bestimmungen zu treffen, wonach nur Leute als Älteste oder Synodale gewählt werden dürfen, die nicht in dem Verdacht des kirchlichen Liberalismus stehen. Denn das ist schließlich der tiefere Sinn des Antrages. Die evangelische Orthodoxie in ihrer Unfähigkeit und ihrem mangelnden Willen, die Überzeugung und die religiösen Gedankengänge einer anderen Richtung zu würdigen, nähert sich in ihren Bestrebungen immer mehr den katholischen Gedankengängen. Für das kirchliche und das Kulturleben Deutschlands sind diese orthodoxen Bestrebungen geradezu verhängnisvoll, und sie tragen am allermeisten mit dazu bei, die Kirchenaustrittsbewegung nicht zum Stillstand kommen zu lassen.

Deutschland.

— **Der Kaiser und der Katholizismus.** Der katholische Kirchenhistoriker Prof. Mertle in Würzburg hat in der Jubiläumsschrift „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II." die Stellung des Kaisers zur katholischen Kirche behandelt, wobei er zu dem Schluß kam, daß es der katholischen Kirche in Deutschland im großen und ganzen recht gut ergehe. Diese Ausführungen paßten dem Wiesbadener Zentrumsorgan, der „Rheinischen Volkszeitung", sehr wenig. Sie veröffentlicht zwei Artikel gegen sie. Nun hat ihr Prof. Merkle eine Zuschrift geschickt, in der es unter anderem heißt:

„Ich überzeuge mich aufs neue, was mir auch von vielen Seiten bestätigt ward, daß ich die goldene Mitte zwischen Überschätzung und Unterschätzung einhielt. Indem ich unterschied, was in der Macht des Kaisers liegt, und nicht liegt, brauchte ich den Herrscher nicht verantwortlich zu machen für manches, was katholischerseits beanstandet wird. Ein Machtwort z. B. in der Jesuitenfrage könnte wohl ein absoluter Herrscher sprechen, einem Monarchen in einem konstitutionellen Staate bezw. Reiche, vollends mit protestantischer Majorität, sind doch wohl Grenzen gezogen. Die Auswahl von Katholiken für höhere Staatsämter dürfte durch die heftigsten Zerwürfnisse im katholischen Lager selbst nicht eben erleichtert sein. Die sakrilegischen Szenen dann, die sich vor kurzem in einer Berliner Kirche abspielten, weisen nicht gerade auf eine gedrückte Lage ihrer Urheber, sondern vielmehr darauf hin, daß die „Unterdrückten" ihren Willen anderen aufdrängen möchten. Daß die Schwierigkeiten in der Besetzung des Gnesener Erzstuhles weder ausschließlich noch auch nur in erster Linie bei der Regierung, sondern vielmehr bei einer Bevölkerung liegen, die im Unterschiede von den meisten deutschen Katholiken an erster Stelle ihre Nationalität, erst an zweiter ihre Konfession setzt, ist doch von Unbefangenen zugegeben und kaum verkennbar. — Einem „verderblichen Optimismus" möchte ich nie das Wort reden; aber es gibt auch einen nicht weniger verderblichen Pessimismus, der die Tatkraft lähmt und zur Undankbarkeit wird. Der feste Glaube an den endlichen Sieg der guten Sache läßt mich nicht zum Pessimisten werden. Möge ich nur durch die Tatsache nicht eines „verderblichen Optimismus" überführt werden in dem, was mein Aufsatz in der Festschrift über einen Aufschwung der katholischen Presse gesagt hat!"

Parlamentarisches.

△ **Preußisches Herrenhaus.** (Sitzung vom 28. Mai.) Die Etatberatung wurde heute zunächst beim Landwirtschaftsetat fortgesetzt. Freiherr v. Tettau dankte dem Minister für die in Ostpreußen zum Schutz gegen die Viehseuchen getroffenen Maßnahmen, und der bekannte Agrarier Graf Mirbach-Sorquitten gab seine Sorge zu erkennen, daß die russischen zollpolitischen Gegenmaßnahmen dem ostelbischen Großgrundbesitz gefährlich werden könnten. Er verlangt deshalb, daß bei dem Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Rußland unsere wirtschaftlichen, d. h. die Interessen der Großgrundbesitzer genügend geschützt würden. Das sagte der Landwirtschaftsminister von Schorlemer auch zu, und er beruhigte den ängstlichen Grafen, es liege augenblicklich kein Grund vor, sorgenvoll in die Zukunft zu blicken. Rußland habe an den Handelsbeziehungen das gleiche Interesse wie wir und werde bei den Erneuerungsverhandlungen uns entsprechend entgegenkommen müssen. Dann sprach der Minister mit Bedauern von der erneuten Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Ost- und Westpreußen, sie sei von Rußland eingeschleppt worden, und es sei fraglich, ob man ihrer schon im Laufe des Sommers Herr werden könnte. Graf zu Rantzau machte den Minister scharf, sich der von den Liberalen geforderten Aufteilung der Domänen zum Zwecke der „sogenannten inneren Kolonisation", wie sich der erlauchte Herr ausdrückte, recht energisch zu widersetzen, und ihm antwortete Herr von Schorlemer in der Form sehr freundlich, aber in der Sache doch ablehnend; denn er meinte, um der Landflucht zu steuern, könne man nicht umhin, Domänen für Besiedelungszwecke herzugeben. Der Landwirtschaftsetat wurde genehmigt, auch der Forstetat nach einigen wohlwollenden Worten zugunsten der Förster, beim Gestütsetat erklärte der Oberlandstallmeister, daß er auch eine Vermehrung der Vollblutzucht vornehmen wolle, am liebsten würde er, so erklärte er unter allgemeiner Heiterkeit, unsere ganze Pferdezucht in eine Vollblutbowle eintunken und wieder herausheben. Der Etat des Finanzministeriums gab den Grafen v. Hutten-Czapski Anlaß zu der Klage, daß bei der Veranlagung von land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken zum Wehrbeitrag der Ertragswert von der Veranlagungsbehörde in vielen Fällen zu hoch berechnet worden sei. Der Generaldirektor der direkten Steuern erwiderte, wenn das tatsächlich vorgekommen wäre, so sei es zu mißbilligen. Graf Mirbach-Sorquitten klagte wieder einmal über zu hohe Vermögenssteuer. Das sei besonders bedenklich für Ostpreußen, da hier außerordentlich hohe Kommunalsteuern erhoben würden. Er verlangte die Beseitigung der Steuerzuschläge. Der Finanzminister Dr. Lentze lehnte diese Forderung ab. Eine lange Scharfmacherrede hielt dann Herr von Puttkamer, den anscheinend der Ruhm des einstigen scharfmacherischen Ministers des Innern von Puttkamer nicht schlafen läßt. Er verlangt Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie, im Volke mache sich jetzt auch eine Stimmung nach rechts bemerkbar, vom Großblock wolle man nichts mehr wissen, das preußische Dreiklassenwahlrecht bezeichnete er als ein notwendiges Bollwerk gegen den Umsturz, das törichte Verhalten der Sozialdemokraten bei dem Kaiserhoch im Reichstage gab ihm willkommene Gelegenheit zu seinen scharfmacherischen Forderungen, mit der Politik des „Gehenlassens" fördere man nur die Sozialdemokraten, der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern hätten im Reichstage vor der Sozialdemokratie kapituliert, gegenüber der Sozialdemokratie müsse das Wort gelten: „Wirke solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, wo Du nicht mehr wirken kannst." Der Linksliberalismus, auch die Nationalliberalen sind nach seiner Ansicht national nicht zuverlässig. Besonderen Haß offenbarte er gegenüber dem Judentum, von den Juden gehe ein zersetzender Geist aus, dem entgegengetreten werden müsse, und dieser „echt preu-

Zertretenes Glück.

Original-Roman von B. Corony.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Für jünger würde ich Sie auch nicht gehalten haben."

„Nun, galant sind Sie nicht, Nordeck."

„Anderen Frauen gegenüber wäre ich es, aber zu Ihnen darf man aufrichtig sein."

„Ganz recht! Dann darf man aber auch keine faden Schmeicheleien sagen."

„Tat ich das?"

„Ja, Sie hielten mich doch plötzlich für jung . . ."

„Jung ist, wer jugendliche Elastizität und Energie in sich fühlt. Ein paar Falten, ein paar graue Haare mehr machen nicht alt. Wer in voller Gesundheit und Körperkraft dasteht, wer noch Pläne zu machen und mit kühlem Blick in die Zukunft zu sehen versteht, wer mit starker Hand sein Lebensschifflein durch Sturm und Wogen lenkt und nicht erschöpft die Ruder fahren läßt, der ist jung. So habe ich es gemeint. Und in diesem Sinne sind Sie wirklich jung, jünger als manche andere, die zwanzig Jahre später als Sie geboren ist."

„Das haben Sie schön gesagt, Nordeck," sagte Gräfin Kowalesky. „Zur Belohnung dafür verspreche ich Ihnen auch, nicht gleich morgen oder übermorgen abzureisen. Wollen Sie nun Suwarows Brief lesen, oder soll ich ihn wieder einstecken?"

„Geben Sie ihn her."

Nervös griff er danach, sein verdüstertes Gesicht begann sich aber bald aufzuhellen.

„Sehen Sie, auch Suwarow rät Ihnen von der Bewirtschaftung Ihrer Güter ab. Da eine Aktiengesellschaft das ganze Terrain zu Bauzwecken gern erwerben möchte, gehen Sie doch darauf ein. Meiner Ansicht nach können Sie gar nicht besser handeln!"

„Man trennt sich ungern von seiner Scholle, Baron. Ich bin überhaupt erstaunt, daß Sie nicht lieber auf Ihrem Gute Schmettau leben."

„Die Besitzung liegt mir zu einsam. Ich bin ein kränklicher, ruhebedürftiger Mann. Ich fühle mich am wohlsten in diesem kleinen sonnigen Hause hier. Der alte Herrensitz würde mich erdrücken. Wenn es Frühling wird, dann übernimmt mein Sohn die Bewirtschaftung des Gutes, das ihm einst ohnehin gehören wird. Ich habe mich an dieses Stückchen Erde hier gewöhnt. Wenn Sie aber jetzt fortgehen, dann kann ich es auch hier nicht mehr aushalten und ziehe wieder in die Stadt. Ihr Scheiden würde mir eine Wunde schlagen, die nicht mehr verheilt."

„Bah! Das ist Gewohnheit und nichts weiter!"

„Nun, zugegeben! Die Macht der Gewohnheit ist aber sehr groß. Keiner schüttelt sie so leicht ab, und am allerwenigsten ein einsamer Mann."

„Sie werden schon wieder jemand finden, der mit Ihnen Schach spielt, frühstückt und spazieren geht."

„Es wird aber nicht mehr das gleiche sein."

„Vielleicht nicht immer und überall. Aber kein Mensch auf dieser Welt ist unersetzlich, der eine geht, der andere kommt. Das ist der ewige Kreislauf, dem wir uns alle fügen müssen."

„Ihnen scheint es ja leicht zu werden, Mila Kowalesky. Ich beneide Sie darum."

„Ich will an nichts mehr hängen, weil ich nichts mehr verlieren kann. Mein Herz hat schon sehr oft in Schmerzen aufgezuckt und war nahe daran, zu brechen. Und wenn die Wunden vernarbt waren, blieben die Merkmale zurück. Weichheit und Zärtlichkeit habe ich ersticken müssen. Es ging schwer, aber es ging doch. Meine Töchter verhätschelte ich nicht, weil ich mir sagte: wenn sie erst flügge geworden sind, werden sie dich verlassen, wie alles dich im Leben verlassen hat. Dann streckst du vergebens sehnend die Arme nach denen aus, die von dir hinweg anderen Lebensverhältnissen zustreben. Das ist Elternlos, lieber Baron. Wir müssen es uns eben gefallen lassen, später nur eine Nebenrolle in dem Leben unserer Kinder zu spielen. Das ist nun mal nicht anders."

„Um so inniger sollten sich zwei Freunde aneinander schließen. Und das sind wir doch, nicht wahr, Gräfin?"

Er griff über den Tisch hinüber nach ihrer Hand und hielt sie fest in der seinigen.

In dem Tone der Frage und in dem Blick, der sie begleitete, lag etwas Bittendes. „Ich sage nochmals, daß mir Ihr Scheiden einen empfindlichen Schlag versetzt, daß es mich herausreißt aus allem, was mir bisher lieb und unentbehrlich geworden ist. Was wollen Sie in Ihrem Vaterlande? Wer steht Ihnen dort in schwerer Zeit zur Seite? Wer wird sich zu Ihnen bekennen? Nur Ihr entfernter Verwandter Suwarowo, und der gibt Ihnen den Rat, Ihre Güter zu verkaufen und nicht mehr nach Rußland zurückzukehren!"

„Was liegt mir daran! Ich brauche und suche keinen geselligen Umgang."

„Sie werden aber wie früher die Zügel in die Hand nehmen, sich selbst weder Rast noch Ruhe gönnen und mit Mühe und Not soviel zusammenraffen, daß Ausgaben und Einnahmen sich decken. Mehr kommt ja bei der Verwaltung solcher Güter nicht heraus. Das wissen Sie doch selbst und haben mir es oft genug gesagt."

„Und wenn es so wäre! Einen Lebenszweck muß der Mensch doch haben."

„Könnten Sie wirklich keinen besseren finden, Mila von Kowalesky? Wäre es nicht einer, mir ein behagliches Dasein zu schaffen? Da nun einmal die Stunde der Aussprache gekommen ist, will ich Ihnen sagen —"

„Herr Baron Lothar!" meldete der Diener.

Nordeck machte unwillkürlich eine Kopfbewegung, die darauf deutete, daß ihm der Sohn gerade jetzt nicht gelegen kam. „Bleiben Sie doch, Gräfin," rief er, als sie aufstehen und dem jungen Manne die Hand reichen wollte. „Wir haben noch soviel miteinander zu sprechen. Lothar kann unterdessen einen kleinen Spaziergang machen."

„Aber gewiß, meine Gnädigste!" erwiderte dieser. „Ich werde ohnehin von einigen Freunden erwartet. Ich bedaure sehr, eine wichtige Unterredung gestört zu haben."

„Aber ganz und gar nicht," erwiderte die Gräfin. „Leisten Sie nur dem Papa Gesellschaft. Für mich ist es sowieso hohe Zeit, daß ich heimgehe."

„Weshalb?" fragte der alte Freiherr.

„Weil ich den Brief Suwarows beantworten muß."

„Eilen Sie mit der Antwort nicht. Dergleichen Briefe wollen überlegt sein."

Lachend verabschiedete sie sich von dem alten Freiherrn und lehnte Lothars Begleitung mit den Worten ab: „Je weniger Umstände gemacht werden, desto lieber ist es mir. Ich bin ja hier zu Hause."

„Das sind Sie auch," bestätigte der Freiherr. „Wenn Sie es nur einsehen wollten! Speisen wir zusammen?"

„Nein; aber wenn es Ihnen und Ihrem Sohn angenehm ist, dann nehmen Sie den Tee bei mir; es wird mich sehr freuen!"

„Wir nehmen Ihre gütige Einladung dankend an."

Die Briefe in der Hand, die Zigarette im Munde, entfernte sich die Gräfin.

„Erlaubst du, Papa?" fragte Lothar, sich an den Tisch setzend. „Die Fahrt macht müde und hungrig!"

„Bitte."

„Ich kam wohl ungelegen? Du hattest wohl anscheinend eine wichtige Unterredung mit der Gräfin? Wie es mir schien, eine geschäftliche."

„Nun ja, es handelte sich auch um andere Interessen. Die Gräfin will fort von hier. Ihre Güter wurden ihr freigegeben, und sie darf nach Rußland zurückkehren."

„Das hat dich also so in Aufregung versetzt, Papa?"

„Gewiß! Ich bin nun einmal an die Kowalesky gewöhnt. Sie ist mit allen meinen Sonderlichkeiten verwachsen. Ich möchte sie hier festhalten."

„Wird das so große Mühe machen?" erwiderte Lothar. „Die Güter geben doch nur einen ganz elenden Ertrag. Ich hörte dich oft darüber sprechen."

„Sie könnten jetzt brillant verkauft werden. Eine Aktiengesellschaft will das Terrain erwerben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0005

fische" Mann hatte soviel Groll im Herzen, daß er mit seiner Brandrede gar nicht zu Ende kommen konnte, so daß er von seinem Gesinnungsgenossen, dem Präsidenten von Wedel ermahnt werden mußte, doch einmal zum Schlusse zu kommen. Der Oberbürgermeister Ehlert-Düsseldorf erwiderte ihm, daß man mit solchen Reden die Einigkeit des Bürgertums gegenüber der Sozialdemokratie nicht herbeiführe. Auch der Minister des Innern war für eine solche „Kur à la Eisenbart" nicht zu haben. Er antwortete sachlich und kühl, daß er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden werde, um der Agitation der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Auf eine Anfrage erklärte Ministerialdirektor Kirchner, daß mit der Einführung der Schutzimpfung die Pocken aus Deutschland fast verschwunden sind. Wenn man den Impfgegnern nachgeben werde, so werden in Preußen bald wieder Zustände wie in Frankreich oder Australien sein, wo im vergangenen Jahre Tausende bei einer Pockenepidemie starben. Professor Dr. Küster aus Marburg erkundigte sich nach dem Salvarsan. Ministerialdirektor Dr. Kirchner sprach sich sehr günstig aus. Er ist davon überzeugt, daß Salvarsan in dem Anfangsstadium der Krankheit hilft. Er will daher auch die Behandlung nicht verbieten. Die Entlassung des Polizeiarztes Dr. Dreuw, der einen heftigen Kampf gegen Salvarsan eröffnet hatte, hielt der Ministerialdirektor für berechtigt, da Dreuw schwer gegen die Disziplin verstoßen und Akten benutzt hätte, die ihm nur amtlich zur Verfügung standen. Inzwischen war es doch so spät geworden, daß an eine Beendigung der Beratung nicht mehr zu denken war. Deshalb vertagte das Haus den Schluß auf Freitag.

*

△ **Der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** zur Abänderung der Besoldungsordnung gehören von fortschrittlicher Seite an die Abgg. Delius, Lippmann und Dr. Pachnicke. Abg. Lippmann ist einer der vier Schriftführer, die sich die Kommission gewählt hat.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 29. Mai. Gestern morgen traten 34 studierende Landwirte unter der Leitung von Professor Dr. Steinbrück einen wissenschaftlichen Lehrausflug nach Dänemark und Schweden an. Zunächst werden in Jütland, speziell im Hafen von Esbjerg, die Ausfuhrverhältnisse, besonders des Fleisches, der Butter und der Eier nach England studiert werden. Von da aus geht die Reise nach Kopenhagen und später nach Malmö, um dort die baltische Ausstellung zu besichtigen. Ferner wird auch die bekannte Staatszuchtanstalt Skalöf besucht werden. Die Rückreise erfolgt über Bornholm.

† **Weißenfels**, 29. Mai. Die Kämmereirechnung für 1912 ergibt bei 2186967,81 Mk. Einnahmen und 2016146,23 Mark Ausgaben einen Barbestand von 170821,58 Mk. Die sich auf 88092,32 Mk. beziffernden Überschreitungen wurden nachbewilligt. Das Vermögen der Stadt betrug am 31. März 1913: 2637467,25 Mk. Infolge der Wehrsteuerveranlagung ergibt sich für die Stadt ein Mehr von 60000 Mk. Steuern im Jahre. Im Etatsjahr 1913 haben sich an Ausfällen rund 109000 Mk. beim Elektrizitätswerk (+ 69000 Mk. gegen 1912), 54000 Mk. (+ 26000 Mk.) beim Wasserwerk, 10000 Mark bei der Schlachthofkasse ergeben. Die Kursverluste bei der Stadtsparkasse belaufen sich im Jahre 1913 auf 49000 Mk. Es ist beabsichtigt, den jetzt neun Mitglieder umfassenden Magistrat noch durch einen besoldeten und unbesoldeten Stadtrat zu erweitern. Es besteht nun die Absicht, für ersteren eine technisch gebildete Persönlichkeit zu gewinnen.

† **Naumburg**, 29. Mai. In Naumburg brachte dieses Jahr die Verpachtung der städtischen Kirschenanlagen einen Erlös von 5061 Mark gegen 3421 Mark im Vorjahr.

† **Delitzsch**, 29. Mai. Der nördlich von Delitzsch gelegene Bahnübergang an der Leipzig-Berliner Chaussee soll höher gelegt werden. Der Kostenanschlag, der etwa 165000 Mk. fordert, ist dem Eisenbahnminister für das Jahr 1915 zur Genehmigung vorgelegt worden. — Der Wehrsteuervertrag der Stadt Delitzsch beträgt 91593 Mk. An Staatseinkommensteuer bringt die Stadt 109638 Mk., an Ergänzungssteuer 15980 Mk. In der Stadtverordnetensitzung wurde zu den schwebenden Eisenbahnprojekten im Kreise Delitzsch Stellung genommen. Im Interesse der Stadt wurde es sehr für nötig gehalten, daß ein Anschluß an die Bahn Eilenburg-Bitterfeld gesichert werde, denn es könnte sonst der Fall eintreten, daß Delitzsch nach und nach vom Verkehr abgeschnitten werde.

† **Magdburg**, 28. Mai. Die 22. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker wurde gestern geschlossen, nachdem eine von der hiesigen Elektrotechnischen Gesellschaft gestiftete Gedenktafel für Werner v. Siemens am Gebäude der Kgl. Vereinigten Maschinenbauschulen in Anwesenheit staatlicher und städtischer Behörden und Angehörigen der Familie v. Siemens feierlich enthüllt worden war. Aus dem Bericht über die Arbeiten des letzten Geschäftsjahres ging hervor, daß der Verband zurzeit 22 Ortsvereine besitzt mit zusammen 6000 Mitgliedern. Das Verbandsvermögen beziffert sich auf rund 229000 Mark. Zum ersten Vorsitzenden wurde Prof. G. Klingenberg (Berlin) gewählt. Die nächste Jahresversammlung findet in Straßburg i. E. statt.

† **Eilenburg**, 28. Mai. Beim Transport eines etwa 30 Zentner schweren Eisschrankes verunglückte gestern nachmittag der Zimmermann Roßberg aus Wedelwitz. Der Eisschrank sollte mit einem Flaschenzug nach dem ersten Stockwerk der Eilenburger Zementwarenfabrik Friedrich & Henze befördert werden. Beim Transport legte sich der Schrank nach der Seite und drückte den auf einer Leiter daneben stehenden Roßberg gegen die Wand. Roßberg wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus starb. Dem Packer Wagner hier, der den Flaschenzug dirigierte, wurden zwei Finger abgequetscht, während der leitende Monteur nur mit geringen Verletzungen davonkam.

† **Gardelegen**, 28. Mai. Gelegentlich des Absteigens vom Hochsitz beim Anstand auf Wildschweine unweit der Station Forst ist der Brauereidirektor Rölecke-Hannover tödlich verunglückt. Er wurde in Gardelegen am Dienstag abend im Forsthaus Lindenthal vergeblich von seinen Angehörigen erwartet. Gestern wurde seine Leiche mit durchschossener Brust aufgefunden. Der Körper hing mit dem Kopfe nach unten zwischen den Sprossen der Leiter. Rölecke dürfte beim Abwärtssteigen infolge der Nässe ausgeglitten sein, wobei sich das Gewehr entlud.

† **Koburg**, 28. Mai. Der Herzog ernannte den Hausmarschall von Wangenheim zum Burghauptmann der Feste Koburg.

† **Langenberg**, 28. Mai. Ein eigenartiger Streik ist auf der hiesigen ersten Reußischen Klaviaturenfabrik ausgebrochen. Dort legten die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter der Putzerabteilung die Arbeit nieder, weil die Fabrikleitung einen sozialdemokratisch organisierten Holzarbeiter eingestellt hat, ohne den Arbeitsnachweis des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes dafür in Anspruch genommen zu haben. Bei der Vereinbarung eines Tarifvertrages war die Benutzung dieses Arbeitsnachweises zugesagt, bei dem Ausbang der tariflichen Vereinbarungen in der Fabrik aber unter Zustimmung der sozialdemokratischen Holzarbeiterorganisation weggelassen worden, um nicht die nicht sozialdemokratisch organisierten Holzarbeiter, die einen beträchtlichen Teil der Arbeiterschaft ausmachen, zu erregen.

† **Gera**, 28. Mai. Die gemeinsame Handwerkskammer von Altenburg und Reuß j. L. hielt gestern eine Vollsitzung hier im Gewerbehause ab. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso der Kassenabschluß für 1913, der an Einnahmen 27651 Mark und an Ausgaben 26770 Mark aufweist. Das Vermögen beträgt 21200 Mark. — Ein Antrag auf Einführung der vierjährigen Lehrzeit für Elektroinstallateure und für Uhrmacher wurde genehmigt. Über den Antrag auf Errichtung einer Ruhegehaltskasse für selbständige Handwerker berichtete Vorstandsmitglied Eckard (Triebes). Der Antrag fand einstimmige Annahme. Er soll nunmehr auf dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag weiter verfolgt werden. Stellvertretender Vorsitzender Frenzel (Altenburg) berichtete sodann über die Errichtung einer öffentlichen Ausschreibungsstelle und deren Zwecke und Ziele. Dann wurde zur Neubesetzung der verwaisten Vorsitzendenstelle geschritten. Die einstimmige Wahl fiel auf Goldschmiedemeister Paul Jahr in Gera.

† **Leipzig**, 28. Mai. Heute begann hier die 28. Tagung der deutschen Berufsgenossenschaften. Gestern abend hatten sich schon etwa 250 Teilnehmer im großen Saale des Palmengartens eingefunden, um dem von der Stadtgemeinde Leipzig veranstalteten Begrüßungsabend beizuwohnen.

† **Dresden**, 28. Mai. Die hiesige Oberpostdirektion gibt bekannt, daß der seit dem 15. November vergangenen Jahres flüchtige Postassistent Taube in Nizza durch Selbstmord geendet hat. Wie wir seinerzeit meldeten, war der 25jährige, aus Altona gebürtige und zuletzt auch beim dortigen Postamt angestellte Postassistent unter Mitnahme von 39000 Mark baren Geldes flüchtig geworden.

Merseburg und Umgegend.

29. Mai.

** **Das Wetter zu Pfingsten.** Die letzten Tage werden so manchem schwere Sorge bereitet haben. Pfingsten ist das Fest, an dem jeder gern hinausgeht in Gottes freie Natur. Wochen vorher werden Pläne geschmiedet und wird Geld gespart, um zu den Festtagen in jeder Beziehung gerüstet zu sein. Um so schmerzlicher wird es empfunden, wenn der Himmel all die schönen Pläne zunichte macht. Vier Tage hat es nun bereits mit kurzen Pausen geregnet und noch am Donnerstag abend sah der Himmel aus, als wäre vorerst ein Ende des Regenwetters noch nicht abzusehen. Umso mehr überrascht war man am Freitag morgen. Der Himmel hatte seine Schleusen geschlossen und ab und zu sandte Frau Sonne einen wärmenden Strahl zur feuchten Erde hernieder. Nun kann man wieder hoffen auf ein besseres Pfingstwetter! Auch die Wetterwarte bestätigt diese Hoffnung. Das Tief, das Mitteldeutschland den Regen brachte, ist im Abzug nach Osten und ein Hoch im Norden in Bildung begriffen. Wenn ein solches Hoch auch nicht unmittelbar die erwünschte Erwärmung bringt, so ist ihm doch schon zu danken, wenn es den Eintritt weiterer Niederschläge unmöglich macht. Wird also auch der Durchzug der Depressionen vor dem Feste kaum beendet sein, so daß also bis dahin Niederschläge wahrscheinlich bleiben, so kann doch angenommen werden, daß während der Feiertage heiteres Wetter herrschen wird, wenn auch sommerliche Wärme sich dazu kaum einstellen kann. Es ist eine bekannte Eigentümlichkeit der jetzt herrschenden Wetterlage, daß sie Aufheiterung rasch und unmittelbar eintreten läßt.

** **Die Niederschlagsmenge** wurde von der hiesigen meteorologischen Station in den letzten Tagen wie folgt festgestellt: Sonnabend den 23. Mai fielen auf einen Quadratmeter Fläche 9,1 Liter Wasser, Sonntag den 24. Mai 7,6 Liter, Montag den 25. Mai 6,5 Liter, Dienstag den 26. Mai 3,5 Liter, Mittwoch den 27. Mai 14,5 Liter und Donnerstag den 28. Mai 18,8 Liter. Namentlich die letzten beiden Tage haben der Erde eine sehr willkommene Durchfeuchtung gebracht. Interessant ist auch die Feststellung, daß wir seit langen Jahren eine derart hohe Niederschlagsmenge nicht verzeichnen konnten. Flüsse und Bäche sind natürlich überall stark angeschwollen, doch dürfte voraussichtlich Hochwassergefahr nicht eintreten. Das Land ist, wie vom Fachleuten versichert wird, noch keineswegs übermäßig mit Feuchtigkeit gesättigt, so daß in diesem ein großer Teil des Wassers spurlos verschwinden kann.

** **Zur Vornahme der Vorarbeiten für den Elster-Saale-Kanal** erläßt die Polizeiverwaltung folgende Bekanntmachung, die wir dringend der Beachtung empfehlen: Für die Durchquerung der rechten Saaleniederung durch den Leipzig-Saalekanal und die Hochwasserregulierung der Saale müssen Vorarbeiten, die von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet sind und zu deren Leitung Herr Regierungsbaumeister Prenzel hier bestimmt ist, innerhalb des Hochwassergebietes der Saale ausgeführt werden. Wir ersuchen die Beteiligten, den mit den Vorarbeiten betrauten Beamten und deren Gehilfen und Arbeitern das Betreten der im Aufnahmegebiet belegenen Grundstücke zu gestatten. Die betreffenden Beamten und ihre Hilfskräfte werden sich durch eine von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ausgestellte Karte ausweisen. Die Vornahme der Vorarbeiten wird den Besitzern rechtzeitig mitgeteilt werden. Die gesetzten Messungspfähle und sonstigen Merkzeichen dürfen nicht beschädigt und entfernt werden.

** **Das IV. Armeekorps in der neuen Rangliste.** Die neue Rangliste weist gegenüber der mit dem Stande vom 6. Oktober 1913 erschienenen in der Generalität bei unserem IV. Armeekorps keine Veränderungen auf. Dagegen wechselten ihre Kommandeure das Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg, das Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 in Halberstadt, das Anhaltische Infanterie-Regiment Nr. 93 in Dessau und Zerbst und das 8. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 153 in Altenburg. Sämtliche dier Regimentskommandeure wurden weiterbefördert. In Eisleben wurde ein Bezirkskommando errichtet. Ferner wechselten die Kommandeure der Landwehrbezirke Burg, Bernburg und Naumburg.

** **Frei umherlaufende Hunde.** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß frei umherlaufende Hunde gemäß § 34 der Ausf.-Anweisung zum Viehseuchengesetz vom 1. 5. 1912 mit Halsbändern versehen sein müssen mit der Bezeichnung des Wohnorts des Besitzers, oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versteuerungsortes und der Nummer des Hundes der Steuerliste befestigt ist. Übertretungen gegen diese Anordnung werden nach §§ 17 Ziffer 8 und 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

** **Unsere Landwirte** wollen daran denken, sich rechtzeitig gegen Hagelschlag zu versichern. In Deutschland ist nach genauen Ermittelungen die Hagelgefahr ziemlich beträchtlich und weist in dem letzten Jahrzehnt eine Zunahme auf. Hagel tritt im allgemeinen schon im Mai in Erscheinung. Am größten ist jedoch für unsere Breiten die Hagelgefahr im Juni und Juli und besonders Roggen und Hafer haben sehr unter Hagel zu leiden. Im großen und ganzen haben unsere Landwirte den Wert der Hagelversicherung erkannt, denn im Jahre 1912 waren im Reiche Erntewerte in Höhe von 3500 Millionen Mark gegen Schädigung durch Hagelwetter versichert.

** **Neue Ansichtspostkarten** sind im Verlage der Kunsthandlung Richard Lots hier erschienen. Die Ansichten stellen das Alte Rathaus und das Heimatmuseum dar, sind außerordentlich gut und deutlich dargestellt und werden sicher viele Abnehmer finden.

** **Der erste Riesenhalm** von einem Roggenfelde in Spergauer Flur ging uns gestern zu. Derselbe hat 2,10 Meter Länge.

---

n. **Burgliebenau**, 27. Mai. Die Ortsgruppe des Sächsisch-Thüringischen Heimatvereins veranstaltete gestern Abend im Sonnemannschen Gasthofe eine Versammlung, die Pastor Niehus gleichzeitig zu einem Heimatabend gestaltete, welcher recht zahlreich besucht war. Lehrer Schröter-Beesen hielt als Vorsitzender der Ortsgruppe die Erschienenen herzlich willkommen und sprach über Bedeutung, Zweck und Ziele des Heimatvereins. Privatmann Ortmann-Merseburg sprach dann über die vorgeschichtliche Bedeutung Burgliebenaus, speziell über die Ausgrabungen auf dem Katzenberge, auf den Grundstücken der Herren Engelhardt, Keitel, auf dem Pfarracker und Rittergutsfelde und Pastor Niehus über den Ursprung Burgliebenaus und seine wirtschaftlichen Verhältnisse seit dem Mittelalter. Beiden Rednern dankte Lehrer Schröter für ihre interessanten Ausführungen.

§ **Besta**, 28. Mai. Seit Montag voriger Woche hat sich der Fabrikarbeiter Paul Schütze aus Besta aus seiner Wohnung entfernt. Angeblich wollte er nach Halle, um dort Arbeit zu suchen. Bis jetzt hat er noch nichts wieder von sich hören lassen; seine Familie ist in großer Sorge um ihn. Sollte der Betreffende irgendwo angetroffen werden, so wird gebeten, der besorgten Frau in Besta bei Dürrenberg Nachricht zugehen zu lassen.

§ **Corbetha**, 28. Mai. Im neuen Bahnhofe versuchten Einbrecher in den vom Gastwirt Weise bewirtschafteten Wartesaal 1. bis 2. Klasse einzudringen. Sie zerschlugen etliche kleine Fenster und machten sich daran, die großen Flügel aufzuriegeln. Dieses gelang jedoch nicht und so mußten sie ohne Beute von dannen ziehen.

§ **Schkeuditz**, 28. Mai. Im hiesigen Handelsregister A. Nr. 105 ist heute die Firma Theodor Freytag, Merseburg, Zweiggeschäft Schkeuditz, und als deren Inhaber Kaufmann Theodor Freytag, Merseburg, eingetragen.

§ **Aus der Saalaue**, 28. Mai. **Es kann auch des guten zuviel werden, und allzuviel ist ungesund.** Diese, von den wenigsten Menschen beherzigte Wahrheit kommt uns in diesen Tagen einmal wieder zum Bewußtsein. Wie oft und wie lange hatten wir nach Regen geschrien, hatten täglich zehnmal den Himmel nach einem Regen verheißenden Wölkchen durchsucht, und, wenn sich da nichts zeigte, am Barometer geklopft, das sich auf schwindelnder Höhe hielt, und endlich wurde unser Wunsch erfüllt. Es regnte, und alles, was an Landwirtschaft interessiert war, atmete auf. Aber seitdem regnet es nun und will nicht wieder aufhören. Es geht uns wie dem Zauberlehrling. Die gerufenen Geister werden wir nicht wieder los, und eine Flut ergießt sich über uns, die kein Ende nehmen will, und wie im Cholerajahr 1866, wo die Menschen, wie die Fliegen starben, ein Totengräber, den man vor einem großen Haufen Geld überraschte, sprach: ja, da möchte man sagen: das ist fast zu viel Segen, so möchte man jetzt auch rufen: Herr, es ist genug, hör auf mit deinem Segen. Jetzt möchten wir mal wieder ein bißchen Sonnenschein haben, damit die Erde das empfangene Naß verdauen kann. Was nun kommt, ist zu viel und läuft nur ungenützt in die Saale. Ja, es schadet sogar. Nicht nur Kartoffeln und Rüben wachsen jetzt, sondern auch das Unkraut. So lange es so regnet, kann man nicht hacken, und so schießt es lustig empor und nimmt dem Acker seine Kraft. Dazu steht Pfingsten vor der Tür, und was sollen da die Gastwirte anfangen, die doch auch leben wollen, und verhungern müssen, wenn sie selber ihre Würstchen zu essen und ihr eigenes Bier zu trinken gezwungen sind? Was sollen unsere Frauen und Töchter machen, wenn sie das neue Pfingstkleid und den um schweres Geld erstandenen Hut nicht einmal in der Kirche zeigen können? Nein, so grausam kann der Himmel nicht sein, und so prophezeien wir denn, gestützt auf unsere jüngsten stets eingetroffenen Weissagungen, zu Pfingsten schönes, warmes Frühlingswetter, und wir können das um so sicherer, als das Wetterglas langsam, aber unaufhaltsam steigt. Das heißt natürlich: eine Bürgschaft übernehmen wir nicht.

Mücheln und Umgebung.

29. Mai.

** **Schweinezählung.** Man schreibt uns: Am 2. Juni dieses Jahres findet im Deutschen Reiche eine Schweinezählung statt. In einem Erlaß vom 8. d. Mts. spricht der Unterrichtsminister die Erwartung aus, daß auch die Lehrer sich nach Möglichkeit an dem Zählgeschäft beteiligen werden. Selbstverständlich sei von der Ausübung eines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0006

Zwanges abzusehen. Es ist nun interessant zu sehen, wie die „Pr. L. Ztg." in einer Zusammenstellung nachweist, daß verschiedene Regierungen den Satz von keiner Zwangsausübung in ihren Verfügungen einfach fortlassen, und es bleibt abzuwarten, ob nicht wie früher sich weigernde Lehrer hinterher zur Rechenschaft gezogen werden.

* **Freyburg** a. U., 28. Mai. Wie erinnerlich, tagte im Frühjahr im Hotel zur Weintraube hier eine Versammlung von Obstplantagenbesitzern, Obstzüchtern und -Händlern, in welcher beschlossen wurde, eine Frachtermäßigung für frisches Obst sowie eine schnellere Beförderung an zuständiger Stelle zu beantragen. Ebenso sollte Obst in Säcken, für welches volle Fracht bezahlt werden muß, zu dem gleichen ermäßigten Frachtsatz befördert werden. Dieser Antrag fand hunderte von Unterschriften, und es wurden von vielen gärtnerischen Vereinen, Obst- und Gemüsebauverbänden ähnliche Eingaben eingereicht. Hierauf hat ein Beschluß des Landeseisenbahnrates bestimmt, daß eine Frachtermäßigung für frisches Obst zu Wirtschaftszwecken zunächst provisorisch für drei Jahre für die norddeutschen Staatsbahnen in Kraft treten soll. Hoffentlich werden nunmehr auch die anderen Wünsche der beteiligten Kreise erfüllt und die Ermäßigung für das ganze Reich angeordnet. Da in dieser Angelegenheit noch verschiedene andere Wünsche später vorgebracht wurden, so wird beabsichtigt, nochmals eine größere Versammlung von Interessenten wiederum nach Freyburg einzuberufen.

* **Freyburg**, 28. Mai. Die Gesamtsumme der veranlagten Wehrsteuer beträgt in unserer Stadt 34500 Mark, in Laucha 10539 Mark, die Zahl der Beitragspflichtigen hier 63, in Laucha 37.

* **Querfurt**, 28. Mai. Beim Verkauf der Kirschnutzung hiesiger Gemeinde wurden vom Obster Otto Pfeifer-Oberfarnstedt 950 Mark gezahlt, im vorigen Jahre 800 Mark. Den Kirschenanhang des Gutsbesitzers Hagenguth kaufte Obster Adam-Querfurt für 1390 Mark.

* **Erdeborn**, 27. Mai. Gestern früh wurde die dem Mühlenbesitzer Schotte gehörige, nahe bei Erdeborn gelegene Mühle eingeäschert. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Wetterwarte.

V. W. am 30. Mai: Teilweise aufheiternd, Niederschläge aufhörend, wärmer. — 31. Mai: Ziemlich heiter, trocken, wärmer. Erst später zunehmend bewölkt, strichweise Regen, Gewitterneigung.

Theater und Musik.

b **Tivoli-Theater Merseburg.** Der Postillon von Lonjumeau, welcher uns in Merseburg seit einer langen Reihe von Jahren verließ, wird uns am 3. Feiertage mit Peitschenknall und seinem lustigen „Hoho so schön und froh" wieder aufsuchen. Diese alte gern gehörte Oper, die eine Paraderolle für jeden Tenoristen bietet, ist deshalb von der Direktion gewählt, um unsern ersten Tenor Herrn Kurt Horst Gelegenheit zu geben, sich als glücklicher Besitzer des berühmten hohen C zu präsentieren. Andererseits verbindet sich damit das Erstaunlichste in dieser Saison des hier so schnell beliebt gewordenen Herrn Direktor Ebhardt. Da in den anderen beiden Hauptrollen die erste Sängerin Fräulein Pagenstecher und Herr Fink mitwirken, außerdem der Chor verstärkt wird von Mitgliedern des Halleschen Theaterchors, ist ein Erfolg wohl sicher.

b **Paris**, 28. Mai. Gestern abend fand im Theater des Champs Elysees die erste Aufführung von Richard Wagners Meistersingern in deutscher Sprache unter Leitung des Generalmusikdirektors Felix Weingartner statt. Dieser und die deutschen Darsteller wurden von dem zahlreich erschienenen internationalen Publikum außerordentlich gefeiert.

Luftschiffahrt.

Das neue Reichsmarineluftschiff „L. 3"

hat am Donnerstag von Johannisthal aus seine Übersiedelungsfahrt nach Hamburg angetreten. Das Luftschiff, das noch immer Eigentum der Luftschiffwerft Friedrichshafen ist, wurde von Oberingenieur Dörr und Kapitänleutnant Firtsch geführt. Von Fuhlsbüttel aus wird „L. 3" über der Ostsee seine letzten Abnahmefahrten absolvieren.

*

Die Notlandung der deutschen Offiziere in Rußland.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die beiden Offiziersflieger ungefähr 10 Kilometer jenseits der Grenze gelandet, nachdem sie beim Überfliegen von der russischen Grenzwache beschossen worden waren. Erst aus der Beschießung entnahmen die Flieger die Tatsache, daß sie sich auf russischem Gebiet befänden und trafen sofort Anstalten zur Landung. Daß ein in voller Fahrt befindlicher Flugapparat nicht auf der Stelle landen kann, weiß ein jeder, der einmal geflogen ist. Hierzu kam, daß das Gelände für eine Landung wenig geeignet war. So erklärt es sich, daß die beiden Offiziere erst mehrere Kilometer weiter russischen Boden berührten.

Es liegt klar auf der Hand, daß es sich im vorliegenden Falle um einen bloßen Irrtum der beiden Flieger gehandelt hat, der in Anbetracht des heftigen Gewittersturmes entschuldbar erscheinen sollte. Man kann daher nur hoffen, daß die russischen Behörden den Vorfall in der gleichen beschleunigten und chevaleresken Weise erledigen werden, wie jetzt bei ähnlichen Fällen zwischen Frankreich und Deutschland zu geschehen pflegt.

Die Offiziere, die unter starker Bedeckung durch den Ort Rypin geführt wurden, sind in einem Gasthofe untergebracht, den sie nicht verlassen dürfen und in dem sie bewacht werden. Unglücklicherweise haben die Offiziere, wie von vertrauenswürdiger Seite versichert wird, einen photographischen Apparat bei sich geführt, mit dem sie auf ihrem Überlandfluge auf preußischem Gebiet Aufnahmen machen wollten. Es ist nicht unmöglich, daß die russischen Behörden aus diesem Zufall den Offizieren einen Strick drehen.

In Petersburg hat das Bekanntwerden von der Festnahme der deutschen Offiziersflieger großes Aufsehen hervorgerufen. Eine genaue Untersuchung wird unverzüglich angeordnet werden. Wahrscheinlich wird sich bereits in den nächsten Tagen ein höherer Offizier in dieser Angelegenheit nach Rypin begeben.

Verkehrswesen.

Griebens Reiseführer: Band 19, „München und die Königsschlösser", 30. Auflage. Mit zwei Karten und zwei Grundrissen. (1 Mk.) Verlag Albert Goldschmidt, Berlin W. 35.

— Unter den längst bekannten Griebenschen Reiseführern dürfte der Band „München und die Königsschlösser", der soeben in der bereits 30. Auflage erschienen ist, sicher zu den beliebtesten zählen. Das kleine, handliche Buch enthält in übersichtlicher Form alles, was für den Besucher der bayrischen Hauptstadt nur irgendwie von Interesse ist. Sämtliche Angaben entsprechen dem allerneuesten Stand, sei es nun, daß sich dieselben auf Unterkunft und Verpflegung, das Verkehrswesen, die Sehenswürdigkeiten, die Theater oder anderes beziehen. Die Museen sind mit vollständigen Katalogen vertreten. Die Umgebung, die ja gerade bei München eine große Rolle spielt, ist auf das Eingehendste behandelt. Ein besonders umfangreiches Kapitel wurde wiederum den bayrischen Königsschlössern gewidmet. Erwähnt sei noch das sehr anschaulich geschriebene kurze Einleitungskapitel, das dem Fremden ein treffliches Bild von dem Leben und Treiben in München gibt, sowie vor allem auch das vorzügliche Kartenmaterial.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Vor dem Kriegsgericht Thorn** standen dieser Tage, wie die „Danziger Zeitung" meldet, der Sergeant Eduard Flechtig und der Unteroffizier Paul Kühnel von der 7. Kompagnie des 176. Infanterie-Regiments. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie die Leute ihrer Korporalschaften in haarsträubender Weise durch Anbrogen ausgenutzt haben. Flechtig hatte seinen Putzer allein mit 60 Mark angeborgt, sich von einer Anzahl Musketieren kleinere Beträge herauslagen lassen und Beträge, die von den Mannschaften für Photographien angesammelt waren, unterschlagen. Kühnel hatte sich nicht weniger als 114 Fälle des Anborgens Untergebener zuschulden kommen lassen. Natürlich verloren die Leute jeden Respekt vor diesen Vorgesetzten und ignorierten einfach deren Befehle. Flechtig wurde zu drei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Kühnel kam mit Rücksicht auf seine Jugend mit sechs Wochen mittleren Arrestes davon, will aber freiwillig abgehen. — In derselben Sitzung des Kriegsgerichts wurde auch noch der Unteroffizier Alfred Klug von derselben Kompagnie wegen Veruntreuungen bei der Verwaltung der Kammer zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

⊥ **Verurteilung eines Rittmeisters.** Das Oberkriegsgericht zu Koblenz verurteilte am Dienstag den Rittmeister Meyer von der 1. Eskadron der Train-Abteilung Nr. 8 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Unterlassung der Meldepflicht, unvorschriftsmäßiger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu zwei Monaten und einem Tag Festungshaft und Dienstentlassung.

*

Das Urteil im englischen Bestechungsprozeß.

⊥ **London**, 28. Mai. Vor dem Schwurgericht des Old Bailey wurde gestern der große Strafprozeß gegen den Obersten Whitaker und Mr. Minto, den früheren Geschäftsführer des Militärdepartements des Kolonialwarengeschäfts Engros von Lipton & Company, sowie acht andere Militärbeamte und sieben Geschäftsführer der Firma Lipton wegen Bestechung bei Militärkontrakten und Lieferungen an die Kasernenverwaltungen beendet. Oberst Whitaker wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Minto zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich sämtlich für schuldig bekannt hatten, wurden die Zivilisten Canefield zu 10000 Mark, Craig zu 2000 Mark, Lang, Owen, Tegley, Lynch und Swan zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

* **Ein Flugzeug in die Zuschauermenge gestürzt.** Auf dem Flugplatze in Warschau stürzte während der Übungen eines Militärpiloten dessen Flugzeug plötzlich in die Zuschauermenge. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, eine Frau schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

* **Eine aufsehenerregende Eheschließung.** Großes Aufsehen erregt in der New-Yorker Gesellschaft die Vermählung einer Nichte des bekannten Millionärs Ingersoll, des Uhrenkönigs von Amerika, mit ihrem Chauffeur. Die Vereinigung des Paares erfolgte in aller Heimlichkeit in der Nähe von New-York. Selbst der Onkel der jungen Frau hatte von dem Vorhaben seiner Nichte keine Ahnung und wurde erst von der bereits vollzogenen Tatsache durch einen telephonischen Anruf eines Freundes in Kenntnis gesetzt. Er stellte seiner Nichte sofort ein Ultimatum zu, sich entweder von ihrem Gatten scheiden zu lassen oder auf jede finanzielle Unterstützung seinerseits zu verzichten. Diese zog es jedoch vor, bei ihrem Chauffeur zu bleiben und verzichtete auf die Zuwendungen ihres Onkels.

* **Dank der Türkei.** Wie ein Konstantinopeler Blatt meldet, hat die türkische Regierung beschlossen, den Familien der drei bei der Löschung des Kasernenbrandes tödlich verunglückten deutschen Matrosen je dreitausend Mark zu überweisen.

* **Ein internationaler Kongreß für Elefantenschutz,** bei dem alle Länder, die in Afrika Kolonien besitzen, vertreten sind, ist nun in London zusammengetreten und tagt im Auswärtigen Amt. Den Vorsitz führt Lord Chelmsford, unter dessen Leitung versucht werden soll, möglichst gleichartige Bestimmungen über die Schonung und Jagd der Elefanten und der Nashörner zu entwerfen. Besonders bei den einander benachbartliegenden Kolonien verschiedener Staaten ist die Einführung eines gleichartigen Schutzes der ohnehin nicht zahlreichen und dabei am leichtesten jagdbaren Elefanten und Nashörnern notwendig, wenn etwas Nutzbringendes erreicht werden soll.

*

800-Jahrfeier der Burg Wittelsbach.

Aichach (Oberbayern), 28. Mai. Heute vormittag fand in Gegenwart des Königspaares die Achthundertjahrfeier der Burg Wittelsbach statt. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst, der durch den Bischof von Augsburg abgehalten wurde. Darauf hielt König Ludwig auf dem weiten, von zahlreichem Publikum umsäumten Burgplatz eine Ansprache, in der er betonte, wenn auch die Burg die Zeit nicht überdauert habe, so doch das Geschlecht, das aus ihr hervorgegangen. Der König fuhr fort: Das Wittelsbacher Haus herrschte seit mehr als 700 Jahren in Bayern und der Pfalz. Dies ist erklärlich, weil die Wittelsbacher Bayern entstammen. Seit undenklichen Zeiten standen Wittelsbacher Herrscher und Volk zusammen. Der König erinnerte sodann an das Wort König Ludwigs II.: „Ich fühle mich eins mit meinem Volke". Er gehe weiter und sage, das bayerische Volk fühlt sich eins mit seinem König. Wie es viele Jahrhunderte war, so soll es viele Jahrhunderte bleiben. Das walte Gott!" — Der König verlieh anläßlich der Jubelfeier eine Reihe von Auszeichnungen. Auch ein Gnadenakt wurde zur Kenntnis gebracht, wodurch die Gefangenen der Strafanstalt Aichach begnadigt werden, darunter eine Frau, die vor 30 Jahren zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt wurde.

* **Ein harter Wahlkampf.** In Colorado haben bekanntlich die Frauen das Stimmrecht. Unlängst kandidierte nun ein Mann namens Smith für den Posten eines Sheriffs gegen einen Mann namens Jones. Eines Abends kurz vor der Wahl kam Smith zu dem Scheunenhof eines alten Farmers und traf den Farmer, wie er gerade eine Kuh melkte; der Mann hatte dabei einige Schwierigkeiten mit einem übermütigen Kalb, das beständig versuchte, gegen ihn anzurennen. Um sich die Gunst des Farmers zu gewinnen, nahm der Kandidat das Kalb zwischen seine Beine und hielt es fest, bis das Melken erledigt war. Dann stellte er sich vor: „Ich bin Mr. Smith, der republikanische Kandidat für den Sheriff-Posten. Ich nehme an, Sie kennen den Mann, der gegen mich aufgestellt ist?" Mit lustigem Augenzwinkern erwiderte der Farmer langsam: „Werd' ihn wohl kennen, Herr. Er ist ja drinnen im Hause und hält das Baby!"

* **Das größte deutsche Dorf,** seiner Einwohnerzahl nach, ist seitdem Hamborn i. W. Stadtrechte erhalten hat, bekanntlich Steglitz bei Berlin. Nach der fortgeschriebenen Bevölkerungsziffer wurden dort am 1. Mai d. Js. 86996 Personen gezählt. Unter den einzelnen Berliner Vororten weist Steglitz den größten Bevölkerungszuwachs der letzten Jahre auf. Allein seit dem 1. Dezember 1910 hat es um rund 24000 Einwohner zugenommen. Wie bekannt, waren bisher alle Anstrengungen, Steglitz Stadtrechte zu verschaffen, vergeblich. Auf die Ehre, das größte deutsche Dorf zu sein, würde die Gemeinde gewiß gern verzichten.

Neueste Nachrichten.

Paul v. Mauser †.

Oberndorf (Württemberg), 29. Mai. Im Alter von 75 Jahren ist heute früh 3 Uhr Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Paul v. Mauser am Herzschlag gestorben.

*

Berlin, 29. Mai. Wie aus Graudenz gemeldet wird, sollen die in Rußland festgehaltenen beiden deutschen Fliegeroffiziere heute entlassen werden und nach Deutschland zurückkehren.

*

Vergebliche Verhandlungen mit den albanischen Aufständischen.

Durazzo, 29. Mai. Die Verhandlungen der Kontrollkommission mit den Aufständischen in Kawaja blieben gestern erfolglos, die Lage ist andauernd sehr ernst.

Wien, 29. Mai. Das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau meldet von gestern aus Durazzo: Die Kontrollkommission erhielt bei ihrer Anwesenheit in Kawaja seitens der Wortführer der an der aufständischen Bewegung teilnehmenden Bevölkerung die Versicherung, daß sie sich von den Aufklärungen und Zusagen der Kontrollkommission persönlich befriedigt fühlten, daß sie aber vor einer endgültigen Abrüstung noch einen Meinungsaustausch mit den Vertretern der übrigen an der Bewegung beteiligten Landschaften pflegen möchten. Allerdings hat in Kawaja eine Anzahl Fanatiker in präziser Form den Wunsch nach Wiederherstellung der türkischen Herrschaft ausgesprochen, indessen haben so wie gestern in Kawaja die Erklärungen der Kontrollkommission auch in Tirana, wohin sie sich begeben hatte, beruhigend gewirkt. Indessen konnte bemerkt werden, daß ein ziemlich starker religiöser Fanatismus geweckt und auch dort unter den Unzufriedenen die Forderung nach Ernennung eines mohammedanischen Fürsten laut geworden ist. Wie in Kawaja, so erklärten auch in Tirana die Führer der Bewegung, daß vorerst den Delegierten aller in Betracht kommenden Landschaften Gelegenheit zur Aussprache zu geben sei, die in einer Versammlung in der nächsten Woche erfolgen soll. An dieser hätte auch die Kontrollkommission teilzunehmen.

Der neue Präsident der Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 29. Mai. Die Unabhängigkeitspartei hat infolge des Ablebens Kossuths und des Rücktritts ihres bisherigen Vizepräsidenten Zsith den Grafen Michael Karolyi zum alleinigen Präsidenten gewählt. Außerdem wurde die Schaffung eines Präsidialrates beschlossen, dem die politische Leitung der Partei obliegen wird.

*

Großes Schiffsunglück.

Nach Zusammenstoß mit einem Eisberg gesunken.

Quebeck, 29. Mai. (Telegr.) Nach einem drahtlosen Telegramm ist der Dampfer „Empreß of Ireland" der Canadian Pacific-Eisenbahngesellschaft infolge Zusammenstoßes mit einem mächtigen Eisberg innerhalb kurzer Zeit gesunken. An Bord befanden sich außer der etwa 200 Mann starken Besatzung eine große Menge Passagiere, deren genaue Anzahl jedoch noch unbekannt ist. Der Dampfer hat 14000 To. Gehalt und ist für 432 Passagiere erster, 328 Passagiere zweiter und 846 Passagiere dritter Klasse eingerichtet. Er entwickelte bei 18000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten.

Quebeck, 29. Mai. (Telegr.) 350 Überlebende von dem gesunkenen Dampfer „Empreß of Ireland" sind in Rienaustai gelandet. Anzeichen deuten auf sehr schwere Menschenverluste hin. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich über 600. Der Zusammenstoß fand bei dichtem Nebel statt. Der Dampfer sank innerhalb 10 Minuten.

1000 Personen ertrunken.

New-York, 29. Mai, 4 Uhr 45 Min. nachm. Nach einem Funkentelegramm aus Rimouski sind von den Passagieren des Dampfers „Empreß of Ireland" etwa 1000 Personen ertrunken, nur 300 konnten gerettet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0007

In das Handelsregister A Nr. 43 betr. die Firma **Carl Eckardt** in Merseburg ist heute folgendes eingetragen: Inhaber der Firma sind jetzt die Witwe **Emma Kundt** geb. Herfurth, Fräulein **Charlotte Kundt**, Kaufmann **Paul Kundt** und Kaufmannslehrling **Max Kundt** in Merseburg in Erbengemeinschaft. Die Witwe Emma Kundt ist zur Vertretung der Firma allein berechtigt.

Merseburg, den 25. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht. Abt. 4

Die Herstellung der Zimmer-, Klempner-, Dachdecker- u. Malerarbeiten für vier einstielige Bahnsteighallen auf **Bahnhof Corbetha** soll getrennt nach Losen vergeben werden. (rd. 2100 qm Fläche.)

Die Verdingungsunterlagen liegen im Büro der Bauabteilung Merseburg, Markt 33, zur Einsichtnahme aus und können auch gegen post- und bestellgeldfreie Voreinsendung (nicht Briefmarken) der nachstehenden Beträge bezogen werden.

Los I Zimmerarbeiten 0,70 M.
Los II Klempnerarbeiten 0,60 M.
Los III Dachdeckerarbeiten 0,60 M.
Los IV Malerarbeiten 0,60 M.

Angebote sind bis **22 Juni vormittags 11 Uhr**, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Merseburg, den 27. Mai 1914.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der der Stadtgemeinde Merseburg gehörigen, in hiesiger Flur belegenen Feld- und Scheunengrundstücke und zwar:

a) der früher dem Handelsmann Franz Schönfeld gehörigen Scheune Nr 996 in den langen Scheunen,
b) des urbar gemachten Areals am ehemaligen Scheitplatze in der ungefähren Größe von 71 ar

ist Termin auf **Sonnabend den 6 Juni 1914 vormittags 10 Uhr im Ausschußsitzungszimmer, Rathaus 1 Treppe anberaumt.**

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Magistratsbureau (Rathaus 2 Treppen) eingesehen werden.

Merseburg, den 26. Mai 1914.
Die Ökonomie-Deputation des Magistrats

Bekanntmachung.

Für die Durchquerung der rechten Saalentederung durch den Leipzig-Saalekanal und die Hochwasserregulierung der Saale müssen Vorarbeiten, die von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet sind und unter deren Leitung Herr Regierungsbaumeister Prenzel hier bestimmt ist, innerhalb des Hochwassergebietes der Saale ausgeführt werden. Wir ersuchen die Beteiligten, den mit den Vorarbeiten betrauten Beamten und deren Gehilfen und Arbeitern das Betreten der im Aufnahmegebiet belegenen Grundstücke zu gestatten. Die betreffenden Beamten und ihre Hilfskräfte werden sich durch eine von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ausgestellte Karte ausweisen. Die Vornahme der Vorarbeiten wird den Besitzern rechtzeitig mitgeteilt werden. Die gesetzten Messungspfähle und sonstigen Merkzeichen dürfen nicht beschädigt und entfernt werden.

Merseburg, den 28. Mai 1914
Die Polizei-Verwaltung.

Neue
saure Gurken,
neue
Matjes-Heringe,
neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst
Paul Näther Nachfl
Fernruf 343. Markt 9.

Heute **Sonnabend** von 6 Uhr an empfiehlt
ff. Thüringer Rostbratwürste
G. Mohr, Breite Str. 19.

Prima
Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, ff. Wurstwaren
empfiehlt
W. Pabst,
Schmale Str. 13

Zum Feste!
empfehle meiner werten Kundschaft
schöne jg. Gänse, Hähnchen, fette Suppen-Hühner und Tauben.
Frau Marie Grunow
Sand 24.

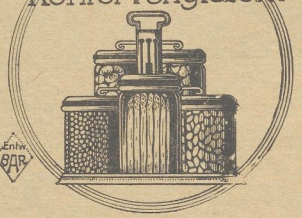
W. Naundorfs Roßschlächterei
Oelgrube 5 Tel. 496
empfiehlt nur **prima Ware** als:
junges zartes
Roßfleisch,
Lenden, Lebern, Rouladen, stets frisches Gewiegtes, prima Schinken, harte Schlachtwurst Rollschinken, ff. Warme und ff. Pökelzunge.
D. O.

Zum Feste empfehle:
hochfeine Ware
A. Hoffmann,
Roßschlächterei, Obere Breite Str. 4

Pr. Roßfleisch
u. ff Wurst
empfiehlt
Felix Möbius, Roßschl., Tiefer Keller 1

Spargel
Die zweijährige Ernte von 2 Morgen Spargelland empfiehlt **täglich frisch gestochen** in prima Qualität
Edmund Richter,
Johannisstr. 18.
Marktstand an der Stadtkirche

Billig. Pfingstkarten
5 Stück 10 Pf.
empfiehlt
Albert Bruns,
Gotthardtstrasse 27.

Dr. Vb
ist nur
der bekannte
Frischhaltungsapparat
Weck
mit den vorzüglichen
Konservengläsern


Kompl. Apparat 10.— Mk.
Niederlage in Merseburg:
Paul Ehlert Entenpl. 11.
Telephon 329

Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter.
Luftkissen, Wärmflaschen, Fieber- u. Badethermometer, Inhalationsapparate für Warm u. Kaltinhalation, Asthma-Apparate, Nasenduschen, Krampfaderbinden, Trikotschlauchbinden, Gummistrümpfe, Gummiwaren, Irrigatoren. — **Bidets, Klosettstühle,** reichhaltige Auswahl. Monatsbinden, Monatsgürtel. **Für Wöchnerinnen:** Gummi-Bettunterlagen, Holzwollwatte-Unterlagen, Verbandwatte, Zellstoffwatte, Steckbecken und sämtliche andere Bedarfsartikel. **Zur Säuglingspflege:** Babywaschbecken, Babynäpfe, Windelhosen, Nadelbinden, Sauger, Milchflaschen usw.
Kinderwagen zum Wiegen der Säuglinge, auch leihweise.
Gummihosenträger und **Geradehalterhosenträger.**
Fachmännische, streng sachgemäße Damen- und Herrenbedienung
F. Hellwig, Halle a. S., **Barfüßerstr. 10,** Tel. 2620, Gegr. 1851
Ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Billiges Pfingst-Angebot!
Neuheiten! ◆ Empfehle: ◆ Große Auswahl!

Halsketten . . .	**Rucksäcke**
Broschen . . .	50 75 95 Pf. bis 5 M.
Schmucknadeln . .	Picknickdosen mit Blechheinsatz
Haarschmuck . . .	Spazierstöcke . . .
Damen-Handtaschen .	Reisetaschen . . .

zu billigsten Preisen!
Hans Käther ▫ Markt 20
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein

Schirm-Reparaturen und Bezüge
gut und billigst
H. Grothe vorm. **A. Prall.**
Burgstr. 7. Burgstr. 7.
Eingang Tiefer Keller (Laden).

Messerputzmaschinen
werden repariert, Ersatzteile dazu vorrätig.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

Strickmaschinen und Arbeit, auch Teilzahlung
Otto Müller,
Magdeburg, Lüneburgerstraße 19.

Südstern-Teerschwefel-Seife, älteste allein echte Marke von **Bergmann & Co., Berlin,** beseitigt absol. alle Hautunreinigk. und Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Blüten, Hautjucken 2c. Zahllose Anerkennungen. Pro Stück 50 Pf. in der **Dom-Apotheke** und **Stadt-Apotheke.**

Empfehle meine erstklassigen
Fahrräder
wie:
Opel : Brennabor
Dürkopp : Göricke
:·: Triumph. :·:
Spezial-Räder mit Freilauf
von 75 Mk. an,
2 Jahre Garantie!
Reparaturen aller Art schnell, gut und preiswert!
Otto Hampel
Frankleben.

G. Schwendler,
Merseburg, Karlstraße,
empfiehlt:
Adler- u. Diamant-Fahrräder, Phönix-Nähmaschinen, Wasch-Maschinen (schmidtsche). **Wäsche-Mangeln, Patent-Sättel, Gepäckträger, Pneumatik und alle Einzelteile billigst!**

Zum **Pfingstfeste** empfehle
Schuhwaren
in **schwarz** und **braun** in bester Auswahl zu mäßigen Preisen.
Otto Riedel, Burgstr. 11.

Schuhwaren
bis zu den elegantesten
— empfiehlt billigst —
A. Leber, Schuhmachermstr.,
Neumarkt. — Neumarkt.

Alle Sorten
Schuhwaren
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Wilh. Große, Breite Str. Nr. 9.

Salamander-
Stiefel u. Schuhe
und alle Sorten **Schuhwaren** in jeder Preislage zu billigsten Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Schuhmachermstr.,
Markt 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0008

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 125. Sonnabend den 30. Mai 1914.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

⊙ **Der Wirtschaftliche Ausschuß** zur Begutachtung und Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Delbrück, zu einer Sitzung unter Zuziehung einer größeren Anzahl von Sachverständigen aus Handel, Industrie, Landwirtschaft zusammengetreten. Zweck der Tagung ist, eine Aussprache herbeizuführen über die verschiedenen in der Presse und der Literatur im Laufe der letzten Jahre hervorgetretenen mehr oder weniger sachkundigen Erörterungen über die Einrichtung eines sogenannten wirtschaftlichen Generalstabs und die damit im Zusammenhange stehenden Fragen. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." soll von der Bildung eines besonderen Ausschusses für Fragen der wirtschaftlichen Mobilmachung Abstand genommen, die einschlägigen Fragen sollen vielmehr für den Bedürfnisfall in dem für die Begutachtung wirtschaftlicher und handelspolitischer Fragen bereits seit 1898 bestehenden Wirtschaftlichen Ausschuß erörtert werden. Wie alle Verhandlungen dieses Ausschusses, so werden auch die gegenwärtigen vertraulich geführt.

⊙ **Wegen der Einführung russischer Getreidezölle** hat eine erhebliche Steigerung der deutschen Ausfuhr noch vor dem Inkrafttreten der russischen Zölle stattgefunden. Während in den Monaten Januar-April des Jahres 1913 rund 600000 D.-Ztr. Roggen nach Rußland ausgeführt wurden, beläuft sich die Ausfuhr in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf 1,3 Mill. D.- Ztr. An Weizen wurden in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres 54 000 D.-Ztr. nach Rußland ausgeführt, in diesem Jahre 172 000 D.-Ztr. Die Ausfuhr von Hafer stieg von 126 000 D.-Ztr. im Januar-April 1913 auf 185 00 D.-Ztr. im Januar-April 1914.

⊙ **Eine Erweiterung des Erbrechts des Staates** will die Regierung nicht mehr vorschlagen. Nachdem durch den Reichstagsschluß nun auch der Entwurf über das Erbrecht des Staates erledigt ist, darf es, wie eine das offiziöse Korrespondenz schreibt, als ausgeschlossen gelten, daß er aus eigener Initiative der Regierung wieder zur Vorlage gelangt.

⊙ **Unterstützung des deutschen Handwerks aus Reichsmitteln.** Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Caspar vom Reichsamt des Innern fand eine Sitzung im Reichstag statt, zu der auf Einladung des Reichsamts des Innern Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, verschiedener Reichsämter und mehrerer preußischer Ministerien, einige Reichstagsabgeordnete, ferner Vertreter des Handels- und Gewerbekammertages, des Zentralausschusses der Innungen, des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften, des Hauptverbandes gewerblicher Genossenschaften und des Werkbundes erschienen waren. Es handelte sich um die Unterstützung der von dem Handels- und Gewerbekammertag kürzlich gegründeten Hauptstelle für das Verdingungswesen. Mit Ausnahme des Vertreters der Stadt Hamburg erklärten sich die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten sowie die vorgenannten Abgeordneten namens der von ihnen vertretenen Parteien für die Unterstützung.

⊙ **Gewerbesteuerfreiheit der „Deutschen Volksversicherung".** Nach § 3 Absatz 3 des Preußischen Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist der Finanzminister ermächtigt, Unternehmungen, welche nur wohltätige oder gemeinnützige Zwecke unter Ausschluß eines Gewinns für die Unternehmer verfolgen, Steuerfreiheit zu gewähren. Auf Grund dieses Gesetzes ist der gemeinnützigen „Deutschen Volksversicherung" durch Erlaß des Finanzministers vom 9. März Freiheit von der Gewerbesteuer bewilligt worden.

⊙ **Die Krankenkassen in Deutschland.** Durch die Neuordnung der Krankenkassen auf Grund der Reichsversicherungsordnung ist die Zahl der Krankenkassen in Deutschland wesentlich vermindert worden. Die bisher bestehenden 21 659 sind in 9824 vereinigt. Diese zerfallen in 2463 allgemeine Ortskrankenkassen mit 9 753 731 Versicherten, 337 besonderen Ortskrankenkassen mit 749 349 Versicherten, 595 Landkrankenkassen mit 2 660 065 Versicherten, 5537 Betriebskrankenkassen mit 3 467 020 Versicherten und 892 Innungskrankenkassen mit 384 169 Versicherten. Durchschnittlich kamen auf eine Allgemeine Ortskrankenkasse 3752, auf eine Landkrankenkasse 4471, auf eine Betriebskrankenkasse 668 und auf eine Innungskrankenkasse 431 versicherte Personen.

⊙ **Schutz der Dacharbeiter.** Um nach Möglichkeit die Gefahren herabzumindern, die mit der Ausführung von Arbeiten auf den Dächern verbunden sind, erscheint es dringend geboten, daß überall auf den Dächern der größeren Gebäude neben den nötigen Ausstiegöffnungen feste Dachhaken angebracht werden, die dann ein für allemal zum Befestigen der Sicherheitsleinen usw. zur Verfügung stehen. Wie verlautet, hat jetzt der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten angeregt, in die Baupolizeiverordnungen, soweit es noch nicht geschehen ist, Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Anbringung ausreichender Sicherheitsvorrichtungen auf den Dächern und Umbauten vorgeschrieben wird.

⊙ **Die Ansiedlungskommission** hat die Domäne Paulshof im Kreise Thorn käuflich erworben.

Merseburg und Umgegend.

29. Mai.

** **Das Frühlingskreuzkraut** verbreitet sich trotz polizeilicher Verfügungen immer mehr, weil viele Landwirte dieses Unkraut, das meist in Futterschlägen, aber auch im Wintergetreide auftritt, nicht früh genug entfernen, denn bevor die Kleeschläge abgeerntet werden, ist der Same dieser Unkrautpflanze schon ausgereift und wird vom Winde mit fortgetragen. Bei der Bekämpfung soll man die ausgezogenen Pflanzen nicht auf dem Acker, auch nicht auf dem Wege liegen lassen, da dieselben bei geringstem Regenwetter auch hier weiter wachsen, und der Same zur Reife gelangt. Verfüttert werden darf die Pflanze nicht, da sie schädigend auf die Gesundheit der Tiere einwirkt. Die ausgezogenen Pflanzen müssen gesammelt und mit Erde zugedeckt werden.

** **Vorgärten.** Die Hausbesitzer usw. werden gebeten, rechtzeitig für gärtnerische Instandsetzung ihrer Vorgärten in angemessener Weise Sorge zu tragen, damit diese auch wirklich ihren Zweck erfüllen und nicht, wie es leider öfter beobachtet wird, infolge Vernachlässigung der Straße zur Unzierde gereichen. Auch haben die Hausbesitzer die Pflicht, für ordnungsmäßige weitere Unterhaltung der Vorgärten Sorge zu tragen.

** **Eine Rechtsfahrstraße.** Für Straßenbauten ist im Interesse des Schnellverkehrs eine Neuerung höchst beachtenswert, die bei der neuen Automobilstraße durch den Grunewald bei Berlin zur Anwendung gekommen ist. Bei dieser Straße, die eine Musterstraße für moderne Straßenbauten sein soll, ist der stärkste Teil der Straßendecke weit nach rechts verschoben, entgegen der bisherigen Bauart, die den Scheitelpunkt der Straßenwölbung genau in der Mitte der Chaussee legte. Aus dieser neuen Anordnung ergibt sich, wie die Städte-Zeitung schreibt, der große Vorteil, daß der Wagenlenker das Bestreben haben wird, die rechte Straßenseite zu halten, wo er nicht mehr, wie auf unseren alten Landstraßen, mit rechtsgeneigter Räderstellung, also in Schräglage fährt, sondern die Gleichgewichtslage normal ist. Auf diese Weise wird sich die bei dem modernen Schnellverkehr besonders wichtige Fahrtordnung durch Einhaltung der rechten Straßenseite von selbst ergeben. Da auf der neuen Automobilstraße die Straßenzüge für Hin- und Rückfahrt getrennt sind, so läßt sich diese Anordnung, deren Zweckmäßigkeit sich nach Vollendung der Straße bald erweisen dürfte, durchführen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. Mai 1814.

Tod der Kaiserin Josephine.

An diesem Tage vor hundert Jahren starb die Kaiserin Josephine, die erste Gemahlin Napoleons, die dieser durch Scheidung verstieß, als er zur Besteigung seines Thrones die österreichische Prinzessin heiraten wollte. Josephine war die Witwe des in der Pariser Schreckenszeit hingerichteten Vicomte Beauharnais; 1796 heiratete sie den damaligen General Bonaparte. Sie führte dann zwar ein ziemlich schwelgerisches Leben, indes wußte ihr menschenfreundliches Wesen manche Härten Napoleons auszugleichen. Sie suchte auch Napoleon vom Kaisertum zurückzuhalten und fügte sich der schließlichen Scheidung nur unter Sträuben. Da sie auch nach dieser mit Napoleon noch in Verbindung blieb, wurde sie von seinem Sturz schwer getroffen. Sie wollte darnach Napoleon nach Elba begleiten, was ihr jedoch nicht gestattet wurde. Bald darauf starb sie in Malmaison.

Vereine und Versammlungen.

△ **Der Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker)** hält in der Pfingstwoche in Berlin seinen 16. Delegiertentag ab. Die Vorversammlung, die am Pfingstmontag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr stattfindet, wird nur rein geschäftliche Angelegenheiten erledigen, während die Hauptversammlungen am Dienstag den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, beginnen. In dieser Hauptversammlung wird zunächst Herr Dr. Heyde-Berlin, einer der Mitarbeiter im Bureau für Sozialpolitik, über „Das geführdete Koalitionsrecht" referieren. Dann folgt ein Vortrag des Bezirksleiters Ziegler-Siegen über „Der Stillstand in der Sozialpolitik". Zu beiden Punkten wird der Delegiertentag nach erfolgter Aussprache seinen Standpunkt durch Entschließungen zu erkennen geben. Hierauf werden dann Tätigkeitsbericht und Kassenbericht durch den Hauptschriftführer und den Hauptkassierer der Gewerkvereine erstattet werden, denen der Bericht der Hauptrevisoren folgen soll. Die weiteren Beratungsgegenstände werden sich hauptsächlich auf die inneren Einrichtungen des Gewerkvereins erstrecken. Es kommen hier in Frage die einzelnen Statutenberatungen, die Vereinswochenschrift, Agitation und Taktik, sowie die Wahlen der Beamten und Hauptvorstandsmitglieder. Der Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter ist die größte Vereinigung des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). Trotz der ungünstigen Konjunktur war es diesem Gewerkverein möglich, seine Mitgliederzahl bis Ende 1913 um 3232 zu erhöhen, so daß zu dieser Zeit 43 816 Mitglieder vorhanden waren. Diese Zahl ist in den ersten drei Monaten des Jahres 1914 um weitere 649 gestiegen, so daß Ende März 1914 44 465 Mitglieder vorhanden waren. Wir werden über die Verhandlungen des Delegiertentages berichten.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Strafkammer Naumburg.** Der Redakteur Cuno Blechschmidt vom sozialdemokratischen „Volksboten" in Zeitz war vom Schöffengericht Osterfeld zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Aufsatze, der gegen die Bekanntmachung des Zeitzer Oberbürgermeisters zur Beteiligung an der Sedanfeier gerichtet war, den Oberbürgermeister und andere Beamte beleidigt hatte. Die Verhandlung hatte zuerst vor dem Zeitzer Schöffengericht angestanden, da der Beschuldigte den Vorsitzenden als befangen abgelehnt hatte, so war die Verhandlung dem Schöffengericht Osterfeld überwiesen worden. Gegen das obenerwähnte Urteil hatte die Amtsanwaltschaft und der Verurteilte Berufung eingelegt. Heute behauptete der Beschuldigte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, jemand zu beleidigen, er vertrete die Auffassung, die wirtschaftlichen Interessen der großen Nationen untereinander würden durch Sedanfeiern geschädigt. Der Gerichtshof verurteilte den Beschuldigten zu 500 Mark Geldstrafe und sprach dem Oberbürgermeister Arnold und den nachgeordneten Beamten die Befugnis zu, das Urteil im „Volksboten", den „Zeitzer Neuesten Nachrichten" und dem „Zeitzer Anzeiger" zu veröffentlichen.

Der Prozeß Ziepolo.

⊥ **Mailand,** 28. Mai. In Fortsetzung seiner Anklagerede sucht der Staatsanwalt die Glaubwürdigkeit des Zeugen Strinighini zu zeigen, den er einen Helden der Wahrheit nennt, wie es wenige in Italien gäbe. Redner kommt dann auf die Vorgänge in der Küche zu sprechen, die von dem Sodawasserfabrikanten Trevisani und seiner Schwester beobachtet wurden. Wenn diese beiden Zeugen auch nicht behaupten konnten, daß jenes weibliche Wesen, dem Polimanti unzweideutige Liebkosungen zuteil werden ließ, die Gräfin gewesen sei, so schließt der Ankläger doch aus der Tatsache, daß sie damals kein Dienstmädchen hatte: sie selbst und keine andere könne es gewesen sein. Die Gräfin erhebt sich höchst erregt und protestiert gegen diese Behauptung. Jene zärtlichen Ansichtskarten, die von der Gräfin an Polimanti geschrieben wurden, werden vom Staatsanwalt als untrügliche Beweise des Ehebruchs bezeichnet, die durch die Auffindung der Briefentwürfe Polimantis ergänzt werden. Redner erinnert dann an das heikle Thema der ehelichen Beziehungen zwischen der Gräfin und ihrem Gemahl, der eine Empfängnis um jeden Preis verhüten wollte. „Wie konnte Polimanti solche Einzelheiten wissen, wenn er nicht der Geliebte der Gräfin war?" fragt Redner, der die Geschworenen auffordert, jenen Zeugen nicht zu glauben, die von Äußerungen Polimantis, er wolle sein Leben dafür geben, wenn er die Gräfin besitzen könnte, berichtigen. Der Staatsanwalt bekämpft auch die Anschauung, daß die Gräfin aus Notwehr gehandelt habe. Polimanti sei kein gewalttätiger Charakter gewesen. Die Notwendigkeit, ihn zu töten, sehe niemand ein, denn die Tatsache, daß sie ihm schon andere Male angehört, habe ihr nicht das Recht verliehen, sich ihm dadurch zu versagen, daß sie ihn tötete. Dies habe sie getan, um ihn zu ewigem Schweigen zu bringen, um gefürchtete Enthüllungen zu vereiteln. Dagegen gibt der Vertreter der öffentlichen Anklage verminderte Zurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat zu und macht die Geschworenen darauf aufmerksam, daß dieser Umstand das Strafausmaß auf ein Maximum von zehn und ein Minimum von drei Jahren herabsetze. Redner schließt mit dem Appell an die Geschworenen, sie mögen Maria Tiepolo schuldig sprechen, ihren Liebhaber getötet zu haben, um sich von ihm zu befreien. Der Wahrspruch möge die falschen und kühnen Behauptungen von der Unschuld der Angeklagten Lügen strafen und ihr klar sagen, daß sie gemordet habe, um sich gegen die Gefahr einer Entdeckung ihres tiefen Falles zu schützen. Der Schuldspruch schleudere ihr die Worte entgegen: „Du bist keine Heldin, sondern eine schuldige Mörderin!"

Vermischtes.

* **Eine Zuwendung des Königs Ludwig von Bayern für wohltätige Zwecke.** Laut einer Zuschrift des Oberhofmeisterstabes an den Armenpflegschaftsrat der Stadt München hat König Ludwig einen Betrag von jährlich 21 500 Mark für Wohltätigkeitszwecke auf die Dauer von zunächst zehn Jahren an Stelle des bisher aus der Hofkasse gegebenen ständigen Betrages für Armen-, Wohltätigkeits- und andere Anstalten bewilligt.

* **Eine Abordnung des 6. österreichischen Husarenregiments am Stuttgarter Königshof.** Donnerstag abend traf in Stuttgart eine Abordnung des 6. österreichischen Husaren-Regiments ein, dessen Inhaber seit 1814 der jeweilige König von Württemberg ist, um den König zu dem Jubiläum zu beglückwünschen. Morgen findet eine feierliche Kranzniederlegung an der Jubiläumssäule König Wilhelms I. auf dem Schloßplatz statt, auch wird ein Kranz am Sarge des Königs Karl in der Gruft der Schloßkirche niedergelegt.

* **Schweres Unglück bei einem Kasernenumbau.** Bei dem Umbau der Fußartilleriekaserne in Lötzen in Ostpreußen stürzte eine Decke ein. Vier Arbeiter wurden tödlich verletzt. Den Maurern Konczialkan und Sulimmen wurde der Schädel gespalten, sie waren sofort tot.

* **Feuer in einer Walzmühle.** Posen, 28. Mai. Gestern abend brach in der in dem Vororte Glowno gelegenen, den Brüdern Lewin in Posen gehörenden Karlsbrunner Walzmühle durch Selbstentzündung von Mehlstaub Feuer aus. Die gesamten Anlagen, bis auf das Speichergebäude, wurden vollständig vernichtet und der Betrieb lahmgelegt. Der Brandschaden beträgt annähernd 250000 Mark.

* **Werber der Fremdenlegion verprügelt.** In dem pfälzischen Weindorfe Mußbach waren einige fremde Automobilisten eingetroffen, die junge Bauernburschen zu einem üppigen Weingelage eingeladen hatten. Am Ende des Gelages, als die fremden Automobilisten sich wieder entfernen wollten, versuchten sie, die Bauernburschen in ihr Automobil zu zwingen. Während dieses Versuchs fiel plötzlich das Wort: „Das sind ja Werber für die französische Fremdenlegion!" Kaum war dieser Verdacht ausgesprochen, so fielen die Burschen über die Fremden her, prügelten sie durch und befreiten ihre Kameraden. Die Polizei stellte die Personalien der fremden Automobilisten sofort fest; die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 28. Mai.

Weizen lok. inl. 210,00—212,00 Mk.
Roggen lok. inl. 174,00 Mk.
Hafer fein 176,00 — 186,00 Mk., do. mittel 169,00 bis 174,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,00—28,50 Mk
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,20—23,80 Mk.
Gerste inl. leicht 148,00—157,00 Mk. do. schwer frei Wagen und ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 138,00—141,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 11,00 bis 11,50 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk. do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 28. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 155 Rinder, und zwar 50 Ochsen, 25 Bullen, 6 Kalben, 71 Kühe, 3 Fresser; 1441 Kälber, 146 Schafe, 2017 Schweine, zusammen 3759 Tiere Preise für 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 88, ! 80, III 74, IV 65, V —; Bullen, Qual.: I 81, II 79; III 77, IV 75 V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —, II —, II 78, IV 67, V 60; Fresser (gering genährtes Jungvieh) d. Schweine Qual. I 58, II 57, III 56, IV 55, V 48; Leber. 69 gewicht: Kälber, Qual. I —, II 59, III 52, IV 45, V —; Schafe, Qual. I 50, II 47, III 44, IV —. V —. Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kälber mittelmäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0009

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 31. Mai
(1. Pfingstfeiertag).

Gesammelt wird eine Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Es predigen:

Dom. Vorm. ½8 Uhr: Pastor Berger.
Vormittags ½10 Uhr: Diak. Wuttke.

Stadt. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Riem.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.
An beiden Feiertagen ist Kirchenmusik.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Boit.

Altenburg. Wegen der Ausbesserungs-Arbeiten in der Kirche **fällt der Gottesdienst bis auf weiteres aus.**

Gottesdienst im Kirchspiel Spergau
Spergau. Vorm. 8 Uhr.
Kirchfährendorf. Vorm. 10 Uhr.

Montag den 1. Juni
(2. Pfingstfeiertag).

Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission.

Es predigen:

Dom. Vorm. ½8 Uhr: Diak. Wuttke.
Vormittags ½10 Uhr: Sup. Bithorn.

Stadt. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluß Beichte u. heil Abendmahl. Derselbe.
Donnerstag nachm. 4 Uhr: **Frauen- u. Jungfrauenverein** (Frauenhülfe) **St. Maximi** Mühlstraße 1. Frau Pastor Werther.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Boit.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl.
Mittwoch abds. 8 Uhr **Evgl. Mädchenverein St. Thomae** im Pfarrhause.

Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.
Spergau. Vorm. 10 Uhr.
Kirchfährendorf. Vorm. 8 Uhr.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Vaters in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank!

Merseburg, den 29. Mai 1914.

Geschwister Schönfeld.

Kirschen-Verpachtung.
Die Kirschennutzung auf der **Art. Merseburg-Leipziger Prov. Straße** soll öffentlich meistbietend verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:
Sonnabend den 6. Juni 1914
nachmittags 3 Uhr
im **Gasthofe zu Günthersdorf** für die Strecke km 68,7 bis 69,642,
nachmittags ½6 Uhr
im **Gasthofe zu Wallendorf** für die Strecke km 58,3 bis 59,5.
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 25. Mai 1914.
Der Straßenmeister. Wend.

Kirschen-Verpachtung.
Der Kirschenanhang an den Bäumen der **Straße Merseburg-Naumburg** in km 2,3 + 39 bis 4,0 + 28 in der Flur Kötzschen soll
Donnerstag, den 4. Juni früh 10 Uhr
im Gemeide-Gasthofe zu Kötzschen
und der **Merseburg-Mücheln'er Straße** in km 4,8 bis 5,2 bei Körbisdorf
Freitag, den 5. Juni früh 9 Uhr
im Gasthof zu Naundorf
öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 25. Mai 1914.
J. A.: Krebayn. Straßenmeister.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig
Zweigniederlassung Merseburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
Ansführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg.

Deutsche Fonds.	Zinsf.	
Deutsche Reichs-Anl.	4	98.70 bzG
do. do.	3½	86.70 bzG
do. do.	3	77.30 bzG
Preuss. Staats-Anl.	4	99.— bzG
do. do.	3½	86.70 bz
do. do.	3	77.30 bzG
Rheinpr. A. 85	4	97.— G
do.	3¾	94.— G
Sächs. Staats-Rente	3	—.—
Westf. Prov. IV, Vukb. 15/16	4	95.75 bzG
do. IV E. 8-10 ukb. b. 15	3½	84.75 G
Rheinprovinz-Anleihe	3.6	89.75 bz
Stadt-Anleihen.		
Berlin v. 1904 Ser. II.	4	—.—
Charlottenburg v. 1908 I	4	97.50 G
Erfurt Ser. VI VH	4	95.25 B
Halle v. 1905 I	4	96.30 G
do. v. 1886, 92, 1900	3½	—.—
Merseburg von 1901	4	—.—
Pfandbriefe.		
Kur- u. Neumärk. neue	3½	91.— B
do. Kom.-O.	4	95.75 bzG
do. do.	3½	87.50 G
Landsch. Centr.	3½	86.50etbzG
Ostpreuss.	3	76.10 G
do.	3½	85.10 G
do.	4	93.— bzG
Sächsische alte	4	100.60 G
do. neue	4	95.— B
do.	3½	—.—
Schlies. landsch.		—.—
Pfandbriefe und Obligationen.		
Berliner Hypoth.-Bk. abg.	4	92.50 bzG
do. XV, XVI ukb. b. 1921	4	94.75 G
D. Hp.-B.-Pf. XVII uk. 1912	4½	100.40 B
do. VIII u. IX.	3½	85.— G
do. XXII, XXIII uk. 1921	4	96. - bzG
do. Kom.-Obl. II uk. 17	4	95.50 G
Hamb. Hp. S. 511-650 b. 1921	4	96.50 bzG
do. verschiedene	3½	85.50 G
Meckl.-Str. S. III. VI. u. 20	3½	90.75 bzG
Mein. Hp.-Pf. XV uk. 1920	4	95.10 bzG
do. X bis 1913	3½	96.— G
Mitteld. Bod.-Cr. VI b. 1915	4	93.50 bzG
do.	3½	84.— G
Nordd. Gr.-Cr. XVIII b. 1921	4	95.50 bzG
do. XIV unk. bis 1912	3¾	88.— G
do. XIII unk. bis 1912	3½	—.—
Pr. Bod.-Cr. XXVII b. 1920	4	95.— G
do. XXIII bis 1915	3¾	88.10 G
do. conv. XI. XI, XVI	3½	85.75 bzG
Pr. Central-B.-Pf. uk. 1920	4	93.70 B
do. v. 1904 unkb. 1913	3½	84.50 G
do. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 17	4	95.30 G
Pr. Hp.-Ak.-B. 1911 uk. 1921	4	94.60 bzG
do. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 19	4	95.50 G
Pr. Pfb.-B. XXXI b. 20	4	95.50 bzG
do. Kom. IX bis 1920	4	96.50 bzG
Schwarzb. H.-B. X b. 1921	4	95.30 G

Ausländische Fonds.	Zinsf.	
Argentinien v. 97	4	79.75 G
Chilenische Anl. v. 1906	4½	87.90 bz
Chines. E.-A. v. 1908	5	99.60 bz
Griechisch 5% 1881	1.6	—.—
Japan. Anleihe II	4½	90.80 bzB
do. von 1905	4	81.50 bzB
Mex. kons. von 1899	5	84.10 bz
Oesterr. konv. Rente	4	81.20 bz
do. Silberr.	4,2	—.—
do. Goldr.	4	84.90 G
Rumän v. 1903	5	100.20 bzG
do. v. 1905	4	85.— bz
Russ. v. 1905 uk. b. 1917	4½	97.80 bzG
do. v. 1902 uk. b. 1915	4	89.90 bzB
Sao Paulo Eis. Grd.	5	—.—
Türken-Lose o. Cpb.	Stck.	165.25 bz
Ung. Gold.-R.	4	81.10 G
do. Kr.-R.	4	80.10 bz
Siamesische Staats-Anl.	4½	95.25 B
Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.	**Zinsf.**	
Kursk-Kiew (gar.)	4	85.70 bzG
Moskau-Wind.-Ryb.	4	84.80 bz
Rybinsk (gar.)	4	84.70 G
Wladikawkas (g)	4	86.— G
Bank-Aktien.	**l. Div.**	
Berliner Handels-Ges.	8½	151.— bzG
Deutsche Bank	12½	239.90 bz
Diskonto-Gesellschaft	10	186.50 bzG
Dresdner Bank	8½	148.90 bz
Mitteld. Privat-Bank	7	119.25 G
Nationalb. f. Deutschland	6	110.—etbzB
Reichs-Bank	8.43	135.— bz
Schaaffh. Bankverein	3	109.00 bzG
Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	**l. Div.**	
Allg. Elektrizitäts-Ges.	14	2[illegible]2.50 bz
Ammendorfer Papierf.	30	376.25 bz
Bergmann Elektr.-Werke	5	116.30 bzG
Chem. Fabrik Buckau	8	153 50 G
Deutsch-Oesterr. Bergw.-Ges. (Beunaer Kohlenw.)	12	240.— bzG
Dessauer Gas	11	165.25 bzG
Hallesche Maschinenf.	28	367.25 G
Hamb.-Amer. Packetfahrt	10	126 90 bzG
Hille Gasmotoren	8	113.25 B
Humboldtmühle	—	13[illegible].— G
Ilse Bergbau-Ges.	26	474.— G
Körbisdorfer Zucker-Fab.	4½	135.90 bz
Laurahütte	8	143.80 bzG
Luther Maschinen	6	92.— bz
Masch.-Fabr. Buckau	8	127.— bzG
Norddeutscher Loyd	8	110.50 bzG
Phönix Bergw.-A.	18	23[illegible].40 bz
Riebecker Montanwerke	12	187.—etbzB
Siemens & Halske	12	211.90 bz
Industrielle Obligationen.	**Zinsf.**	
Gew. Michel (Brem. Börse)	5	100.— bzG
Gew. Gute Hoffnung	5	100.— bzG
Gew. Leonhardt	5	100.— bzG

Ein sehr flottgehendes, mittleres
Restaurant
in Merseburg ist sofort zu **verkaufen.** Reflektanten wollen ihre Adresse unter **„Restaurant"** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Beamter sucht gute **Pension,** ev. ohne Mittagstisch, in geachteter Familie. Off. erbeten unt. **295** an die Exp. d. Bl.

Eckladen mit 2 Fenstern und Wohnung zu Mitte Juli zu vermieten
Schmale Str. 10, 1. Et.

Wiesen-Verpachtung in Lössen.
5¼ Morg. Wiese, in **Lössener** Flur beleg., der Frau E. Schmidt in Kötschau gehörig, soll durch mich freihändig auf mehrere Jahre verpachtet werden und bitte ich Interessenten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Karl Thiele,
Auktionator in Merseburg.

Freundl. Wohnung für 180 M. sofort oder 1. Oktober an einzelne Leute zu vermieten **Bismarckstr. 6.**

Kleine Familien-Wohnung
Stube und Kammer sofort zu vermieten **Hüterstr. 1.**

Wohnung
wird von gut situiertem Ehepaar bis zu 180 Mk. per 1. Juli **gesucht.** Off. u. **I K 38** an die Exp. d. Bl.

Christianenstr. 5
(3. Et.) sind **zwei gut möblierte Zimmer** sofort zu vermieten.

Freundliche Schlafstelle
offen **Obere Breite Str. 2.**

Eine frdl. helle Schlafstelle
sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bessere Schlafstelle
zu vermieten. **Preußerstr. 6.**

1 Scheune, an der **Naumburger Str.** gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus.
Ein in **Frankleben** vor 2 Jahren neu erbautes Wohnhaus mit großem Hofraum und sehr genügender Stallung (verzinsbar mit 200 Mk. Miete) ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei
H. Ebert, Barbier in Frankleben.

Gastwirtschaft kauft od. pachtet.
A. Ritzer, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Hervorragende Pfingst-Angebote

Herren-Anzüge, prachtvolle elegante neue Stoffarten, gute Verarbeitung, ein- und zweireihig
65,00 52,00 44,00 39,00 33,00 26,00 18,00 **12⁰⁰**

Jünglings-Anzüge, in dunklen und farbigen modernen Stoffen, ein- und zweireihig
36,00 32,00 28,00 24,00 19,00 15,00 **11⁵⁰**

Knaben-Anzüge, blau und farbig in verschiedenen Fassons, erprobte Qualitäten
19,00 15,00 12,00 9,00 7,50 6,00 4,25 **3⁰⁰**

Herren-Beinkleider, in Buckskin und Kammgarn, schwere, haltbare Ware
15,00 11,00 9,00 8,00 6,50 5,00 3,75 **2⁷⁵**

Bozen-Mäntel, für Herren, Jünglinge und Knaben in verschiedener Ausmusterung, besonders große Auswahl
28,00 25,00 21,00 18,00 16,00 13,00 11,50 **9⁷⁵**

Weiße und farbige Westen, Oberhemden, Einsatzhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hüte, Mützen, Schirme usw.

In Herren- u. Knaben-Strohhüten reichhaltige Auswahl
15,00 9,00 7,50 6,00 4,50 3,50 2,75 2,25 1,75 1,25 95 70 **50 Pf.**

Otto Dobkowitz, Merseburg
Entenplan 9.
Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Garderoben.

18000 Mark
hat Privatmann zum Juli oder später auszuleihen. Offert. unter **18000** an die Exp. d. Bl.

5000 Mark werden von pünktlichem Zinszahler zur 2. Stelle **gesucht.** Off. unter **„5000"** an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Möbel:
1 Plüschgarnitur, 3 Stühle, 1 kleiner Tisch, 1 Notenständer, 1 Kulissentisch, 1 birkene Kommode m. Glasaufsatz, 2 vergoldete Stühle, 1 vergoldeter Polsterstuhl, 1 messingener Bücherständer preiswert zu verkaufen **Geffnerstraße 6.**

Gut erhalt. Kinderwagen
zu verkaufen **Gotthardtstr. 35.**

Eleg. gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen **Kötzschen 65.**

Gut erh. Klappsportwagen
zu verkaufen **Annenstr. 18, p. r.**

Foxterrier-Hündin
(ff. Rattenfänger usw., geflügelfromm, mit 3 Jungen) verkauft **Kleiststraße 4, pt. l.**

8 Stück Ferkel
verkauft **Oberbeuna 3.**

Ein Zuchteber
zu verkaufen **Rössen 19.**

Mehrere gute, reelle
Arbeitspferde
passend für Obster, sind billig zu verkaufen **Wilh. Naundorf,** Oelgrube 5.

Zwei Fohlen,
ein 1jähriger **Fuchs,** Hengst, eine 2jährige braune **Stute,** Rheinländer, Mittelschlag, zu verkaufen.
Leißling Nr. 7.

Kleine Kisten
verkauft billigst
Albert Schulz, Weiße Mauer 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0010

Empfehle:
Mastrindfleisch
a Pfd. von 80 Pf. an
Schweinefleisch
von 65 Pf. an
frische Wurst
a Pfd. 75 Pf.
Ernst Baumann. Gottbardtstr. 30

Empfehle für die Feiertage:
prima Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch, ff. hausschlachtene Wurst
zu billigsten Preisen.
R. Sternberg, Leunaer Straße.
Telephon 222.

Prima Roßfleisch,
extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Roßschlächterei,
Ob. Breite Str. 4. Telephon 264

Frische junge Gänse, Poularden, hochfeinen Malossol - Kaviar, frische Ananas, süße Apfelsinen, frischen russischen Salat, div. Käsesorten, ff. Aufschnitt
empfiehlt C. Louis Zimmermann.

1 Waggon
Speise - Kartoffeln,
gutkochende, mehlreiche, weiße Ware, verkauft Zentnerweise, den Zentner mit 2,80 u. 3,00 M.,
Freygang.
Telephon 424.

Habe noch große Vorräte
Speisekartoffeln
Magnum bonum, Up to date, Industrie.
Freygang, Gr. Ritterstr. 7.
Telephon 424.

Neue
saure Gurken
empfiehlt
Carl Rauch, Markt 16.

Rübensaft
lose und in Dosen
empfiehlt
Oswald Tränkner
Bahnhofstr. 10.

Apfelwein
vom Faß empfiehlt
Carl Brendel.

Steuer
-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg, Ölgrube.

Die Buchdruckerei
von
Th. Rößner, Oelgrube 9
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten . .	Geschäftsbriefen u. Umschlägen
Verlobungskarten und -Briefen	Rechnungen . . .
Glückwunschkarten.	Formularen . . .
Trauerkarten und -Briefen	Programmen . .
	Werken . . . .
Geschäftskarten . .	Zeitungsbeilagen .

in geschmackvoller Ausführung
— zu soliden Preisen. —
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr.-Ing. F. Spielmann.

17. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 28. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

11 60 192 [1000] 506 606 724 [3000] 869 90 1064 242 97 372 507 [1000] 68 672 768 914 2048 55 116 42 73 302 562 615 51 3211 16 311 28 [500] 70 981 4100 26 30 373 75 430 905 5365 423 523 62 [500] 602 4 891 94 904 6061 270 90 372 431 660 711 28 [1000] 97 7140 491 637 46 87 705 825 948 8092 105 99 313 600 10 18 88 9079 [500] 182 [1000] 373 89 94 414 632 48 795 802 11 [500] 968

10056 [500] 152 468 671 95 969 11009 41 77 161 [500] 236 94 349 516 972 12013 184 210 42 368 [500] 571 89 685 893 13027 103 300 7 584 625 836 51 949 97 14068 107 33 66 90 410 48 588 608 68 764 15149 205 363 66 444 521 615 79 16043 51 81 [3000] 133 [500] 393 402 16 502 [3000] 36 703 877 [1000] 17051 96 166 494 658 876 [500] 925 37 94 18079 196 299 [500] 352 528 [500] 880 974 19114 70 91 274 344 [3000] 436 65 [500] 668 854 908

20025 93 198 260 556 705 967 21268 462 592 670 865 978 95 22544 86 740 926 23028 292 476 595 704 [500] 807 24032 93 406 653 711 25050 [500] 146 559 65 71 607 9 42 [500] 948 26226 36 438 516 603 90 701 27218 [500] 45 340 512 704 803 88 28006 [500] 129 90 593 650 853 29040 566 652 744 93 875 [1000] 971

30072 89 [500] 119 80 261 88 371 88 [500] 421 53 504 652 [1000] 776 [15000] 891 31045 71 152 70 386 469 516 674 862 [500] 64 32015 85 [500] 152 292 358 465 76 633 741 851 55 [500] 60 67 96 33112 78 [1000] 265 406 556 679 773 34138 256 [1000] 76 [500] 460 [500] 601 26 73 86 724 35124 345 676 90 95 803 36 36000 7 66 184 210 401 514 [500] 83 682 915 37110 37 52 603 27 99 821 973 38049 136 271 84 308 48 446 557 84 612 866 944 39024 86 192 219 65 [500] 77 325 487 832 964 79

40053 290 478 [1000] 514 [500] 56 618 46 47 79 711 88 41122 594 772 824 84 953 74 42476 515 43018 [3000] 28 166 209 18 23 50 352 67 82 538 69 82 625 745 [500] 825 44088 155 327 44 424 88 531 766 813 959 89 45046 160 250 304 403 535 1000] 605 707 56 81 931 46006 66 219 [500] 345 495 552 74 81 47061 90 223 415 516 47 50 [1000] 671 [500] 721 84 839 98 48049 80 [1000] 126 45 52 220 [500] 414 700 49285 380 98 405 58 549 [500] 78 632 794 954 [500]

50017 [500] 165 217 [500] 485 [500] 673 813 36 51063 75 93 219 [500] 457 75 652 856 83 52253 79 345 436 54 543 56 65 671 715 53023 103 445 58 54341 81 628 29 82 718 800 78 944 55164 [1000] 252 84 360 515 641 705 [10000] 875 911 56035 81 252 73 527 32 621 735 85 909 42 57012 141 207 66 [500] 461 705 80 89 933 37 58143 561 742 913 18 59014 [15000] 185 348 [500] 82 457 570 85 601 738 808 60

60102 77 285 425 619 940 61006 109 [500] 38 233 313 475 674 729 939 [1000] 61 62054 76 272 [500] 382 553 660 63016 129 45 371 526 870 64004 82 177 393 538 650 866 946 90 1000] 65015 47 150 87 326 433 634 762 [500] 90 66188 202 366 94 [500] 95 483 505 60 614 858 94 67061 125 96 263 306 627 64 747 926 68230 93 336 457 526 53 952 69070 150 74 709 86 895 996

70193 203 [500] 308 91 441 90 571 696 720 [1000] 79 86 822 71369 528 616 708 979 72028 77 204 346 459 578 723 28 78 73130 85 237 40 388 [500] 437 62 587 841 74107 25 81 762 98 813 29 75006 478 504 7 11 626 62 [500] 703 76105 [500] 93 260 421 674 644 774 823 959 77033 116 51 276 381 455 517 [1000] 806 942 51 78055 184 435 63 630 96 [500] 807 79077 122 253 351 591 615 [500] 732 35

80041 66 88 181 226 369 451 [500] 917 [3000] 81031 48 164 73 229 99 339 54 56 512 630 [500] 82033 60 354 446 569 803 83042 267 90 355 69 536 655 66 84124 47 518 86 [500] 626 823 56 92 [500] 99 979 85023 157 202 410 629 51 702 [500] 76 918 [500] 88 86157 399 412 509 80 612 19 734 817 91 991 87318 43 71 667 75 88 88018 80 [1000] 111 221 53 77 308 17 18 512 79 710 42 89030 194 349 50 433 672 724

90172 251 347 [3000] 88 648 857 91065 144 413 [1000] 62 514 45 [500] 93 94 [3000] 691 93 735 819 920 92420 528 745 83 895 944 83 93121 42 67 207 409 513 778 [1000] 903 94354 485 656 939 95201 417 519 635 59 790 92 858 96071 [500] 108 22 207 72 304 19 460 72 529 45 604 [1000] 767 858 73 85 948 97173 90 251 56 354 423 882 85 [500] 98148 [1000] 321 92 526 [500] 644 911 99118 [5000] 311 501 4 715 804 987

100086 167 366 [1000] 411 [500] 504 84 85 620 93 778 101172 582 [1000] 716 907 [500] 97 102002 26 [500] 161 [1000] 81 [10000] 224 587 698 784 874 103049 200 63 68 383 [1000] 98 523 92 730 77 836 104048 193 474 97 571 726 41 [500] 87 860 105081 278 90 328 401 [500] 83 631 793 806 64 949 50 106015 72 [1000] 274 [500] 336 83 453 79 509 [1000] 49 961 107149 321 493 550 [1000] 896 108260 333 505 76 640 785 109108 54 581 93 [3000] 777 801 [1000] 33 69 97

110032 40 126 207 50 [500] 339 456 [1000] 565 617 70 111167 215 [1000] 672 76 640 845 112071 233 36 431 42 47 612 49 59 708 88 [1000] 113020 66 132 56 216 97 362 409 [3000] 99 562 82 818 70 80 86 114495 507 639 825 62 949 115105 231 454 507 723 848 967 116250 67 [500] 384 499 508 688 766 117007 122 79 213 481 680 780 86 862 979 118053 179 399 688 630 923 119040 114 66 546 772

120042 190 200 [500] 24 413 [500] 23 563 610 739 901 69 121010 [3000] 59 170 238 328 521 627 910 122367 69 864 123086 179 245 434 [3000] 83 606 48 787 891 977 124490 535 [1000] 620 739 975 125058 70 144 423 600 98 772 97 977 126061 [500] 90 133 282 338 97 600 19 704 87 805 927 79 86 127250 66 365 413 523 56 77 [1000] 79 696 720 826 [3000] 127019 [500] 131 291 405 8 58 748 805 42 68 129281 420 [3000] 72 512 13 659 739 [1000] 42 821

130020 125 35 229 50 332 433 820 58 [500] 987 131136 75 484 [1000] 668 823 36 929 41 99 132273 373 81 419 604 730 82 851 [500] 923 133553 628 701 [1000] 134043 112 23 37 489 502 715 860 97 135039 72 191 294 330 89 459 537 73 810 906 48 [500] 136102 [1000] 227 403 686 838 982 137004 55 162 610 732 35 830 81 [500] 138100 65 260 320 24 473 91 553 623 98 710 139055 215 69 371 573 909 56 [500] 94

140091 182 94 96 455 [3000] 551 656 713 28 49 56 83 868 933 141142 469 530 623 831 938 142080 [500] 141 57 360 [1000] 79 532 677 78 725 840 143019 38 165 70 483 89 674 844 144070 95 179 94 310 12 815 27 948 68 145064 26 35 66 340 [500] 486 590 765 800 91 146215 443 90 690 785 853 147082 199 286 500 978 [1000] 148012 48 89 114 [500] 322 448 591 741 867 974 76 149042 68 183 373 455 76 555 73

150053 283 553 [500] 751 62 814 151112 579 152105 96 472 530 635 822 153039 45 109 46 206 61 318 426 574 622 38 154353 [1000] 415 585 601 10 88 951 86 155330 684 742 [500] 810 [500] 156068 243 53 84 369 451 809 157085 127 35 86 414 31 83 645 65 158014 32 120 45 56 229 513 71 641 62 [3000] 68 769 879 [1000] 960 159067 164 [3000] 238 369 420 28 44 541 642 753 905 17 25 49

160007 612 837 1000] 974 161103 27 223 82 706 70 932 162083 [500] 303 5 [1000] 31 53 88 578 822 28 922 163056 143 79 448 802 37 164126 368 [500] 75 77 663 763 889 903 165339 [500] 51 [500] 670 983 [500] 99 166120 360 400 [1000] 547 85 [1000] 605 45 51 93 [500] 763 927 167075 201 407 48 [500] 509 749 988 [500] 168199 241 75 406 12 19 [500] 53 79 641 719 902 169392 569 607 18 [3000] 704 21 83 88

170259 342 75 595 [500] 701 51 88 910 171210 304 [500] 9 [500] 959 [3000] 172058 136 [500] 70 306 63 78 450 796 841 46 93 173091 193 274 345 481 811 [500] 39 174040 119 560 67 89 880 175064 218 31 302 639 [1000] 752 77 176026 175 80 365 432 43 58 575 177007 99 173 [1000] 263 74 303 519 [500] 611 888 953 178071 176 95 260 301 55 465 651 74 717 84 179085 218 346 502 [500] 24 92 683 722 806

180152 72 77 [500] 243 [1000] 495 688 881 926 181026 45 341 409 39 87 [500] 593 996 182293 337 51 76 532 801 956 [500] 183192 245 341 525 38 [500] 184103 388 465 557 654 71 705 [500] 70 869 948 [500] 96 185034 45 534 657 811 33 186285 325 581 608 187110 224 317 524 726 65 848 52 188017 186 488 750 866 189119 274 511 47 68 93 670 93 945 80 85

190396 514 790 854 951 [500] 89 191001 30 [500] 147 95 210 372 588 98 642 68 702 56 97 978 192021 40 91 308 404 84 651 749 834 48 [3000] 925 193130 229 402 756 914 16 194009 72 93 258 [500] 448 89 877 971 [500] 195145 76 264 91 [1000] 387 482 518 658 700 900 63 72 86 196012 [500] 25 140 217 57 387 533 730 54 918 [1000] 197379 470 802 937 198142 391 491 579 825 28 53 [500] 199026 298 [500] 313 436 85 712 972

200026 62 330 45 54 540 89 612 718 837 58 922 25 71 201051 230 590 803 969 73 [1000] 202008 [3000] 30 97 [1000] 503 25 647 [1000] 53 85 771 862 74 77 203379 526 725 [1000] 907 12 204165 364 66 427 [500] 64 503 28 705 876 205103 219 [500] 801 10 400 881 206435 51 739 869 959 75 207119 52 76 353 443 688 786 974 208139 50 318 62 86 440 563 72 784 981 209082 114 [500] 97 [1000] 251 505 91 611 20 709 25 865 905 48 88

210041 101 31 92 306 491 547 57 602 791 876 211299 325 55 440 666 751 869 [3000] 922 72 212001 187 344 726 831 213014 506 616 75 99 891 214095 152 289 409 606 33 706 980 215176 488 938 45 216184 291 401 507 909 217031 [500] 103 225 33 442 38 520 651 827 88 90 218052 [1000] 202 607 736 56 836 219011 29 121 265 321 43 497 506 53 91 99 659 919

220124 242 340 [500] 96 519 56 723 25 812 912 21 55 221012 101 25 82 225 399 787 822 222067 155 83 [500] 223 419 793 [1000] 802 909 50 52 223077 97 125 67 231 [500] 53 443 579 631 835 45 91 984 224278 391 [1000] 459 757 869 954 67 225067 366 430 557 647 715 18 68 937 52 226019 104 462 706 953 227384 97 426 771 882 228018 33 113 49 275 331 59 [3000] 65 77 562 71 728 229443 53 508 45 53 710 [500] 67

230009 102 235 348 442 648 59 63 807 74 955 86 [3000] 231028 [1000] 114 28 216 331 483 623 77 733 877 905 85 96 97 232050 [500] 104 22 53 [1000] 205 368 485 512 15 615 17 774 832 972 233037 96 206 383 84 428 506 750 75 860 918

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M, 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 4 zu 30000, 2 zu 15000, 30 zu 10000, 58 zu 5000, 722 zu 3000, 1474 zu 1000, 2098 zu 500 M,

Tivoli-Theater
Dir.: Max Ebhardt.
Sonntag den 31. Mai abds. 8¼ Uhr
Gr. Eröffnungs-Vorstellung.
Grigri.
Operette in 3 Akten von Paul Lincke.
—
Montag den 1. Juni abds. 8¼ Uhr.
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
—
Dienstag den 2. Juni abds. 8¼ Uhr.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten von A. K. Adam.
—
Donnerstag d. 4. Juni abds. 8¼ Uhr.
Der Strom.
Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Cinophon - Theater Gr. Ritterstr. 1.
Programm vom Sonnabend bis Dienstag.
Das Fort der roten Berge.
Schlager in 2 Akten.
Der Trainer.
Schlager in 3 Akten.
Dieser Film zeigt in ergreifender Weise die Tragik eines Lebensschicksals, und wie durch unglückliches Zusammentreffen von Zufällen ein äußerst glückliches Familienleben zerstört wird.
Dr. Eisenbarth. Toller Humor.
Die Umgebung von Grenoble. Natur.
Erfinderleben. Span. Drama.
Gaumontwoche. Aktuell.
Dupin und Piff fahren Motorrad. Zum Wälzen.
Klara's Spielzeug. Humor.
NB. Am ersten Feiertag von 4 Uhr an Jugendvorstellung. — Am zweiten Feiertag von 4 Uhr an Jugendvorstellung.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntags v. 11—½1 Uhr mittgs.

Heimatmuseum
Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 u. Mittwochs von 3 bis 5 Uhr.

Allgem. Turn-Verein.

1. Pfingstfeiertag:
Wanderung
d. Jugendturner u. Knabenabteilung! Abfahrt 5 Uhr 20 Min. nach Mücheln, dann Wanderung nach dem Waldhaus (kurze Rast), nach Freiburg (Mittagsrast) und dann über Neumark zurück. (Mit Mundvorrat versehen!)
Die Teilnehmer wollen 20 Minuten vor Abfahrt das Fahrgeld bereithalten. — Gäste willkommen.
Der Turnfahrten-Ausschuß.

G. V. L.
1. Pfingstfeiertag
Ausflug nach Löpitz!
Daselbst
Tänzchen!
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verein der Bäckergesellenschaft
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
Ausflug nach Trebnitz.
Daselbst von nachmittags 3 Uhr und abends
Tänzchen bis früh.
Gäste des Vereins sind hierdurch herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Dörstewitz.
Zum Pfingsttanz
am 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab ladet freundlichst ein
A. Harnisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0011

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag fallen meine Sprechstunden aus!

Dentist Hubert Totzke.

Gaudichs Restaurant
Ammendorf
empfiehlt seine
angenehmen Lokalitäten!
Den 1. und 2. Feiertag von nachmittags an
Großes Pfingst-Vergnügen!
Hochachtungsvoll Fr. Helm.

Dilettanten - Verein
Sonntag (1. Pfingstfeiertag)
Familien - Ausflug nach Meuschau
(Kaffee - Haus)
verbunden mit Tänzchen, Preis-Kegeln und Schießen!
Anfang 3 Uhr. — Ende 12 Uhr
Der Vorstand

Ratskeller-Restaurant

Für die Pfingstfeiertage
empfehle:
Zum Früh-Schoppen.
Oderkrebse, Hummer, Caviar usw.

Zum Mittag-Essen.
Diner-Gedeck
Suppe, 2 Gänge und Nachtisch . . 2 00
Suppe, 3 Gänge und Nachtisch . . 3 00
Vorbestellungen erwünscht.

Zum Abend-Essen.
Reichhaltige Abendkarte.

O. Kiessler.

17. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

152 321 582 651 [500] 742 56 93 **1**050 162 226 36 71 353 549 668 719 851 **2**098 232 61 484 599 692 [1000] 791 961 86 **3**273 451 642 909 **4**118 22 604 50 62 **5**018 382 [1000] 481 777 852 85 915 28 [500] **6**034 170 75 387 415 69 721 35 64 943 94 **7**040 60 69 76 197 270 307 77 829 [500] **8**065 104 80 445 732 63 833 **9**023 25 [500] 47 95 164 [500] 415 [500] 664 792 869 956 60

10289 300 747 820 922 25 64 **11**508 [500] 817 34 934 **12**101 24 7 235 705 866 **13**011 [1000] 515 670 748 [1000] 859 973 **14**140 [1000] 41 47 71 215 56 92 561 83 624 93 724 66 76 80 94 [3000] 973 **15**050 187 328 636 743 811 14 929 **16**036 [1000] 366 641 46 [500] 76 744 61 805 56 97 **17**032 219 335 429 51 518 895 **18**039 115 93 203 30 74 78 362 415 54 [500] 527 83 610 42 60 **19**259 326 614 19 54 [1000] 801

20037 139 331 544 74 874 [1000] 79 **21**226 35 559 650 708 820 [500] 49 99 **22**023 68 109 [1000] 20 242 81 418 [1000] 593 832 56 [1000] 95 **23**090 356 78 82 453 57 [500] 558 699 849 925 45 **24**072 173 210 76 474 558 722 [1000] 889 929 **25**039 51 61 131 [1000] 275 366 70 [3000] 98 507 666 976 **26**008 36 [1000] 296 [1000] 412 [1000] 536 92 804 965 **27**015 70 261 369 [1000] 416 24 603 804 45 74 **28**009 131 211 84 399 449 98 518 99 629 748 894 **29**151 336 57 666 871 989

30132 42 209 66 444 71 754 [500] 74 811 **31**441 51 602 99 828 **32**005 9 [500] 20 191 594 731 985 **33**043 96 131 316 512 639 **34**016 202 458 658 750 810 59 [3000] **35**302 [1000] 501 650 930 95 **36**224 390 506 663 [500] 788 801 [1000] 47 60 **37**015 84 113 268 80 491 607 58 73 710 79 884 979 **38**118 254 600 84 712 79 800 **39**036 158 [500] 398 525 607 803 83 [3000]

40003 133 [500] 231 72 441 718 61 922 59 **41**112 81 [500] 89 280 92 369 581 767 845 65 980 **42**209 63 342 76 438 39 57 526 920 82 **43**159 205 426 815 [500] 55 918 **44**027 95 165 373 824 **45**379 419 88 796 821 18 **46**001 120 335 51 53 541 98 623 734 86 936 **47**019 107 224 [500] **48**041 [3000] 76 413 612 [500] 734 97 819 **49**387 [1000] 438 80 93 539 99 652 704

50183 589 693 [1000] 721 940 **51**040 332 38 81 665 85 744 85 800 14 29 37 991 **52**015 39 120 408 617 34 947 **53**015 101 26 [3000] 67 263 366 77 413 502 11 [500] 40 **54**088 159 362 501 [3000] 61 57 [3000] 611 75 [3000] 768 873 900 99 **55**272 320 [500] 37 82 770 71 882 99 984 **56**064 534 642 [1000] 720 83 817 **57**037 135 467 89 541 645 87 [1000] 784 [1000] 866 **58**260 86 [500] 647 **59**108 91 772

60021 23 [500] 279 82 89 300 29 424 603 730 992 **61**068 76 168 211 422 42 842 **62**002 151 318 [500] 569 74 92 691 705 937 [3000] 80 **63**034 65 124 [1000] 298 362 67 80 508 665 967 **64**002 168 99 500] 278 590 667 752 [1000] **65**260 78 92 418 500 41 628 722 [1000] 816 949 **66**240 [500] 318 635 727 [3000] 34 43 60 836 939 **67**047 188 89 332 512 601 723 885 [1000] 947 73 75 99 **68**003 233 [500] 82 300 53 62 494 [500] 750 63 806 79 916 58 78 **69**133 89 272 836 61

70056 103 7 14 235 350 539 [3000] 84 793 836 [3000] 974 **71**006 120 317 408 59 557 [500] 59 778 895 96 **12**123 304 [1000] 52 **73**007 124 29 38 67 306 596 654 719 802 9 57 89 [3000] 904 14 [500] **74**256 83 337 478 537 [500] 60 74 748 884 940 **75**020 57 148 312 17 559 73 795 968 **76**117 28 363 409 48 55 [1000] 665 709 12 59 825 41 97 [500] **77**007 90 394 645 90 748 67 [500] 874 916 68 77 99 **78**261 68 [500] 454 531 40 679 751 868 919 **79**324 96 503 774 829 46 52 95

80202 491 589 822 38 964 **81**014 40 [500] 81 342 82 84 [1000] 606 41 [500] 753 871 75 **82**115 64 [1000] 214 81 594 626 82 981 **83**024 99 214 42 351 719 889 [1000] 930 **84**102 493 [500] 511 725 48 **85**298 302 68 541 664 90 813 **86**064 217 48 311 527 37 739 898 99 **87**007 50 70 [300] 87 224 71 358 514 22 43 [1000] 707 898 972 **88**003 90 120 47 257 58 91 302 400 80 622 743 [100] 805 [1000] **89**124 35 283 [500] 328 77 487 501 18 681 882 918

90031 69 469 76 77 89 525 728 834 **91**329 411 628 805 9 **92**232 516 641 703 [500] 80 870 **93**125 57 210 680 [500] 971 99 **94**127 [3000] 40 282 387 535 740 66 88 858 **95**055 76 81 108 331 49 51 454 85 579 664 77 822 35 **96**025 124 55 201 16 39 [500] 99 310 714 929 **97**022 151 244 391 606 76 800 40 988 [500] **98**031 48 149 757 90 931 **99**122 345 742 855 969

100145 145 254 393 [5000] 484 90 579 829 [10000] **101**014 [3000] 214 15 346 54 531 54 611 40 708 [1000] 851 **102**37 156 [1000] 306 11 44 554 62 621 723 820 88 912 **103**142 [10000] 328 418 532 624 803 4 19 67 942 **104**002 153 74 [500] 271 330 97 463 570 **105**013 24 82 97 184 329 80 423 504 647 714 62 817 28 57 [3000] 991 **106**306 65 404 91 505 20 848 978 **107**024 501 39 651 795 870 93 968 **108**164 259 [1000] 73 74 385 527 73 648 861 **109**006 40 120 574 87 99 [10000] 695 764 [1000] 86

110175 [3000] 235 402 23 [1000] 978 **111**175 [500] 89 523 968 **112**070 161 247 498 526 [1000] 717 53 75 945 **113**026 [3000] 223 340 680 788 **114**099 120 51 215 33 53 92 305 [500] 439 85 577 81 609 925 **115**051 139 63 202 456 625 91 712 53 819 989 **116**136 440 [3000] 637 85 905 **117**002 41 110 371 562 [500] 699 763 912 **118**650 751 99 [3000] **119**502 88 720 [500] 33 50 908 12 48

120069 213 29 [500] 77 481 994 [3000] **121**023 77 215 312 432 38 48 [500] 638 50 913 16 48 89 **122**006 175 225 43 99 450 604 89 775 **123**120 530 [1000] 634 706 934 **124**082 323 [1000] 405 561 78 607 65 67 715 [1000] 61 [1000] **125**119 317 62 609 894 924 57 [1000] **126**026 108 285 418 [500] 88 566 89 93 675 [1000] 762 843 79 **127**095 [500] 221 322 441 571 92 655 772 73 875 928 **128**158 227 307 401 664 875 951 74 **129**246 47 393 [500] 469 694 [1000] 872 982

130026 315 [500] 84 432 765 981 **131**023 63 115 [500] 39 425 78 643 778 **132**091 162 [1000] 239 [3000] 323 84 411 64 527 53 685 784 859 88 906 **133**173 287 96 306 491 518 **134**034 117 [1000] 252 385 498 556 722 49 86 **135**012 105 [5000] 54 219 360 520 74 757 66 89 803 915 **136**088 209 348 615 702 27 845 900 **137**031 570 642 742 820 31 [500] **138**082 161 99 302 495 620 812 [1000] 933 **139**357 677 [500] 754 871 [1000] 908

140149 [500] 212 357 555 93 729 **141**110 92 337 856 94 99 914 31 98 [1000] **142**018 480 610 785 915 **143**182 214 16 310 408 20 85 605 856 948 **144**191 362 592 762 [500] **145**001 128 211 389 581 [1000] 609 **146**039 40 97 [500] 129 78 428 644 913 **147**386 90 402 710 47 855 **148**072 123 26 [500] 83 272 [3000] 82 421 552 698 896 **149**078 [3000] 86 96 123 364 465 525 99 743 [500] 840 87 953 [1000]

150178 300 16 514 [1000] 636 [500] 839 64 943 **151**119 [1000] 56 228 30 [500] 400 629 733 79 955 59 **152**100 [1000] 249 306 28 531 653 54 61 791 807 [5000] 902 **153**805 [500] 922 75 **154**004 315 44 [3000] 469 851 56 64 **155**072 139 66 272 **156**040 70 186 412 36 531 [1000] 45 56 [1000] 636 75 802 [500] 76 977 **157**077 775 848 67 989 **158**172 430 93 507 32 650 76 744 953 84 **159**012 43 53 339 509 10 [500] 610

160062 73 206 44 397 527 775 96 838 81 941 62 99 **161**203 386 [1000] 457 565 675 **162**052 368 565 96 **163**513 957 63 **164**006 10 104 316 [3000] 401 32 58 609 862 **165**661 704 971 **166**049 116 92 243 [500] 71 633 [1000] 63 750 56 823 966 **167**102 259 85 389 650 61 906 43 **168**015 [1000] 154 [3000] 219 40 344 [500] 438 530 682 834 **169**178 385 [500] 431 [3000] 597 705 82 843 [1000] 75 82 912 29 63

170109 66 263 524 79 618 50 707 955 **171**078 254 62 302 99 536 693 775 **172**109 320 65 570 75 612 18 24 797 869 **173**028 173 297 572 85 706 48 88 95 **174**189 98 257 330 458 556 **175**528 [500] 694 785 [1000] 849 953 76 [500] **176**030 234 509 602 51 734 **177**029 119 54 284 449 830 918 **178**041 126 395 439 604 82 823 995 **179**022 224 35 338 [3000] 39 438 666 [500] 826 925

180196 323 54 85 [500] 554 678 749 **181**043 833 69 [1000] 918 20 99 **182**029 193 325 450 [500] 78 87 575 615 28 29 749 848 953 89 **183**026 28 [500] 133 54 444 667 839 914 31 **184**146 [500] 203 88 413 64 611 713 34 [500] 846 **185**022 [1000] 122 46 351 424 559 701 [500] 873 **186**054 245 83 442 86 551 653 794 819 20 [1000] 70 905 18 **187**009 69 220 63 367 [500] 89 464 80 [300] 81 957 73 **188**044 151 432 79 504 63 637 928 **189**187 218 28 77 480 876 85

190382 442 63 64 695 825 **191**068 162 81 88 203 23 48 85 322 [500] 87 401 523 [1000] 35 694 704 893 912 **192**113 53 232 360 424 652 94 843 84 **193**345 482 91 [3000] 518 70 739 966 **194**019 186 408 37 576 95 802 4 914 75 85 96 **195**126 283 384 452 544 74 648 702 62 874 81 **196**032 65 100 69 87 90 304 74 547 665 771 **197**089 175 [500] 425 666 99 **198**256 [1000] 71 [1000] 341 [3000] 67 [1000] 436 517 **199**059 [500] 60 362 [3000] 547 994 [500]

200119 21 270 305 415 806 56 65 92 996 **201**002 213 33 [1000] 65 306 16 18 436 44 504 71 743 918 **202**197 212 482 **203**277 709 89 883 **204**169 393 586 707 23 [500] 867 963 [3000] **205**089 305 [1000] 436 [500] 72 628 41 **206**036 60 112 62 224 95 306 43 604 794 805 35 963 **207**020 126 274 [1000] 411 81 538 680 94 95 819 **208**091 [1000] 163 305 35 47 74 503 23 29 818 78 916 **209**051 118 229 [1000] 485 586 643 48 54 734 820

210068 224 92 336 522 81 [1000] 618 [3000] 751 943 [500] **211**014 244 545 762 804 14 967 **212**077 176 710 918 60 **213**090 372 452 676 963 **214**033 137 [1000] 88 283 331 869 917 **215**030 121 221 607 68 762 842 94 **216**108 416 64 509 37 783 924 42 **217**056 130 78 244 87 **218**088 130 451 54 509 85 95 718 57 949 **219**056 177 388 411 19 61 62 72 509 726 [500] 826 956 69

220073 221 86 373 89 401 36 500 [3000] 857 59 **221**062 129 43 [1000] 354 79 [500] 700 883 978 **222**028 92 186 310 13 61 542 96 840 928 [500] 36 **223**064 86 110 213 15 82 336 44 69 70 474 [1000] 78 705 **224**123 [500] 276 342 470 691 708 82 842 915 90 **225**049 61 105 28 66 320 477 576 668 [500] 732 57 827 32 989 **226**092 [1000] 180 [1000] 204 89 327 457 569 712 800 35 [500] 938 [1000] 40 **227**084 88 107 36 [1000] 266 394 454 658 75 88 765 **228**005 224 396 446 [1000] 506 21 46 664 840 65 95 914 **229**024 84 350 85 725 62 [500] 807 11 76

230065 128 284 333 35 457 567 [500] 633 **231**225 84 401 14 [500] 19 [500] 52 543 48 634 734 87 **232**032 249 50 53 [500] 81 347 567 884 991 **233**152 269 [1000] 338 [1000] 70 471 531 50 642 725 36 66 805 51 [1000] 958 [500]

Geusa.
Den 2. und 3. Feiertag sowie Kleinpfingsten laden zum
Pfingstbier
freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft.
P. Köhler.

Bergschenke
Wegwitz
Am 2. und 3. Pfingstfeiertage
Pfingstbier,
von nachmitt. 3 Uhr ab
Große Ball-Musik.
Es laden ergebenst ein
Die Pfingstgesellschaft.
Ohme, Gastwirt.

Kaffee-Haus Meuschau
Montag und Dienstag (2. und 3. Pfingstfeiertag), von nachmitt. 3 und abends 8 Uhr an
Pfingst-Ball,
wozu freundlichst einladet
Karl Steinfelder.
Daselbst an beiden Tagen von nachmittags 3 Uhr an
Großes Preis-Kegeln!
Sportfreunde herzlich willkommen. D. O.

Burgstaden.
Montag den 2. Pfingstfeiertag und Sonntag zu Kleinpfingsten laden von nachm. 3 Uhr an zum
Pfingstbier
freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft.
Richard Schiller.

Netzschkau.
2. Pfingstfeiertag sowie Kleinpfingsten von nachm. 3 Uhr an
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Ottomar Hoffmann.

Bündorf
Den 2. Pfingstfeiertag und Kleinpfingsten von nachmittags 4 Uhr ab ladet zum
Pfingsttanz
freundlichst ein A. Conrad.

Goldene Kugel.
Sonnabend ff. Coburger
Aal in Gelee
Speckkuchen

Rolands Restaurant.
Sonnabend abend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen.

Oeffentl. Arbeitsnachweis
Hälterstr. 30. Teleph. 218.
Gesucht werden:
nach auswärts 4 Bäcker, 2 Stellmacher, 1 Wagenlackierer, 1 Zimmermann, 1 Dachdecker, 2 Steinmetze, 1 Barbier, 1 Drechsler, 3 Tischler, 4 Lehmkernmacher, 1 Klempner, 3 Korbmacher, 4 Former, 6 Maler, 2 Tagelöhnerfamilien, 3 Hofjungen, 2 jüngere Knechte, mehrere Dienstmädchen für Stadt und Land.
Es suchen Stellen:
Erd- und Fabrikarbeiter, Frauen als Aufwartungen.

1 tüchtiger Mühlenkutscher
wird sofort gesucht
Schumann, Mühle Wallendorf.

Arbeitsmädchen
sofort gesucht!
Peitschenfabrik
Weißenfelser Straße 18.

Zum 1. Juli ein
Stubenmädchen
gesucht, welches etwas plätten kann. Frau v. Brandenstein, Ober-Altenburg 1.

Suche zum 1. Juli
ein ordentliches, fleißiges Mädchen
welches Kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Paul Elfner, Konditorei.

Ein fleißiges, ordentliches **Mädchen**
per 1. Juli gesucht.
Oberforstm. Grotfeld, Hallesche Str. 33, 2. Et.

Anständiges, sauberes Mädchen wird zur
Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu melden Sonnabend nachmittag von 3—5 Uhr
Lauchstedter Str. 16, 1. Et.

Sonntag früh ist im oberen Stadtpark am Ausgang an der letzten Bank ein Regenschirm mit brauner Kante stehen geblieben. Abzugeben Lindenstr. 9, I.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich eine Fleischerei und empfehle stets frisch
Fleisch u. Wurstwaren
zu billigen Preisen.
Paul Däne, Pretzsch bei Merseburg.

Gasthaus Meuschau.
2. und 3. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab
Pfingsttanz
bei vollbesetztem Orchester.
Es ladet freundlichst ein
P. Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0012

Landwirtschaftliche
und
Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent"

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 30. Mai 1914.

Wozu das Unkraut gut ist.

Für jeden Landwirt und Gärtner ist es die allererste Pflicht, sich genau zu vergewissern, ob das Stück Land, das er in bestimmter Weise bebauen will, auch all den Anforderungen genügt, die, wenn seine Tätigkeit sich rentieren soll, in physikalischer und chemischer Beziehung an den Boden gestellt werden müssen. Da muß er feststellen, ob der Boden zu feucht oder zu trocken ist, auch genügend luftdurchlässig usw. Ferner muß er wissen, ob der Boden auch die richtige Mischung der Nährstoffe besitzt, deren die gerade anzubauende Pflanze bedarf, kurz eine genauere Beschaffenheit des Bodens, der bebaut werden soll, ist für den Gärtner und Landwirt von allergrößter Bedeutung. Nun gibt es ja Kulturingenieure und Agrikulturchemiker, deren Beruf es ist, den Landwirt und Gärtner auf Grund einer chemischen Bodenuntersuchung in diesen Dingen genau zu beraten. Aber oft ist es für den Bodenbesitzer zu umständlich, oft auch wohl, wenn es sich um den Anbau kleinerer Flächen handelt, zu kostspielig, eine solche wissenschaftliche Bodenuntersuchung vornehmen zu lassen. Wie kann er sich nun allein, ohne den Chemiker zu bemühen, über die Beschaffenheit seines Bodens unterrichten? In einem „Ueberfluß und Mangel im Haushalte der Pflanzen" betitelten Aufsatze, den Arthur Mahner in der Halbmonatsschrift „Natur" veröffentlicht hat, erwähnt der Verfasser auch eine Anzahl von interessanten Tatsachen, die zeigen, wie man aus der Artzugehörigkeit und sonstigen Beschaffenheit der Pflanzen, die auf einem Bodenstück wild wachsen, Schlüsse auf die physikalische und chemische Bodenbeschaffenheit desselben ziehen kann. So ist z. B. zunehmende Nässe einer Wiese daran zu erkennen, daß die früheren Wiesengräser und Wiesenkräuter von dem schließlich alles beherrschenden Torfmoos verdrängt werden, daß horstweise das scheidige Wollgras auftritt und sich die Zwergbirke und andere gegen Nässe und Kälte und jeglichen Nährstoffmangel besonders widerstandsfähige Sträucher ansiedeln. Allzu große Trockenheit einer Wiese ist hingegen leicht zu erkennen an dem häufigen Auftreten von Wiesenhafer, Blaugras und allerlei Trespenarten. Ein günstiges Verhältnis zwischen Bodenbeschaffenheit und Bewässerung einer Wiese zeigt sich stets an durch Wachstum der guten Wiesengräser (Wiesenfuchsschwanz, Timoteegras, Raygras u. a. m.), aller Kleearten und der Wiesenkräuter; Armut der Wiese ist leicht zu erkennen am Ueberwiegen der Unkräuter, besonders der giftigen, und an der Kümmerform, die die Wiesengräser annehmen. Aehnliches gilt für Acker und Garten. Wenn z. B. auf einem Garten- oder Ackerstück die Hungerblümchen zu wuchern anfangen, ist das stets ein Zeichen von allgemeinem Nährstoffmangel, von unzureichender Düngung. Das Auftreten vieler Kompositen (Korbblütler) als Unkraut verrät Kalimangel, während Kalkmangel des Bodens durch starkes Vorkommen von Sauerampfer angezeigt wird. Disteln, Brennesseln, Ackersenf und Hederich sind ein Anzeichen dafür, daß der betreffende Boden im Verhältnis zu den Mineralbestandteilen zu viel Stickstoff enthält. Das Vorkommen von Schachtelhalm weist auf stockende Feuchtigkeit und Bodensäure hin. Kalimangel ist übrigens auch leicht daran zu erkennen, daß die Pflanzen eine stark dunkelgrüne, beinahe schwärzliche Färbung aufweisen, außerdem bleiben die betreffenden Pflanzen lange grün. Stickstoffmangel hingegen verrät sich durch hellgraue Färbung, die im Reifezustand in ein fahles Graugelb übergeht. — So sieht man, daß auch die Unkräuter zu etwas gut sind: Sie zeigen dem aufmerksamen Beobachter ganz genau die Bodenbeschaffenheit an.

Diätische Futtermischungen für Pferde.

Tierarzt Réne kommt in einer längeren Abhandlung des „Progrès agricole" auf jene Futtermischungen zu sprechen, die durch Vermischen von Körnerfrüchten, Leinsamen und Kleie hergestellt, digeriert und mit verschiedenen Beigaben versehen werden, je nachdem man bei Pferden diätetische Zwecke verfolgen will. Derartige Zubereitungen sind in England längst außerordentlich beliebt und es gibt dort kaum Pferdehaltungen, in denen nicht Gebrauch davon gemacht wird; sie sind unter dem Namen „Mashes" bekannt.

Auch in Frankreich ist man (nach einem Referate von Vogel in der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift" über jene Abhandlung) in neuerer Zeit auf die hygienische Bedeutung solcher Futtermischungen mehr und mehr aufmerksam geworden, wie besonders aus den landwirtschaftlichen Zeitungen hervorgeht, die voll des Lobes derselben sind, in das auch die Tierärzte allseitig einstimmen. Man braucht sich, heißt es in dem Referat, über ihre so rasch erfolgte Beliebtheit nicht besonders zu wundern, ihr hoher diätetischer Wert versteht sich für den Sachkenner von selbst. Abgesehen von ihrem hohen Nähreffekt muß der Wert derselben schon deswegen ein großer sein, weil der Gehalt an mehreren wohlschmeckenden Körnerfrüchten den Appetit zu erhöhen vermag und das Kochen, Infundieren und Mazerieren geeignet ist, die Bestandteile gut aufzuschließen und im Darme leicht löslich zu machen. Außerdem lassen sich leicht passende Hilfsmittel beigeben, mit denen diverse diätetische oder medizinische Heilzwecke in der einfachsten Weise zu erreichen sind. Aus diesen Gründen wird auch die praktische Brauchbarkeit des ganzen Verfahrens allgemein gerühmt. In Deutschland sind solche Mischungen noch wenig üblich.

Zubereitung. In England werden die am häufigsten gebräuchlichen Mashes wie folgt hergestellt. 1 Kilo Kleie und 2 Kilo Hafer werden mit ¼ Liter gekochten Leinsamen in einem besonderen Kübel oder Stalleimer mittelst eines Holzspatels gut vermischt und dann über das Ganze 1—2 Liter kochendes Wasser geschüttet, nachdem etwas Kochsalz beigegeben wurde. Damit ist das Melangefutter für ein Pferd zubereitet. Man braucht es dann nur mehr zwölf Stunden digerieren zu lassen, worauf die Verabreichung erfolgte. Als Decke für den Eimer dient eine Lage Gerstenmehl.

In Frankreich hat sich zurzeit folgende allgemeine Formel eingebürgert: Leinsamen ⅓ Liter, Gerste ⅔ Liter, Hafer 2 Liter, Kleie 4 Liter für ein Pferd. Die Gerste und der Leinsamen werden erst gekocht mit etwa 3 Liter Wasser und während des Kochens am Schlusse die angegebenen Mengen Kleie und Hafer hinzugesetzt. Die gut gemischte Masse läßt man gleichfalls zwölf Stunden digerieren und umgibt dabei den Eimer mit einem wollenen Tuch. Für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0013

gewöhnlich geschieht dies Sonnabends in der Frühe und die Verabfolgung an das Pferd abends. Man will damit die Arbeitspferde fortwährend in gutem Stand erhalten, die Funktionen, namentlich des Verdauungskanals, fördern und keine Störungen des Appetites aufkommen lassen. Es genügt wöchentlich einmalige Verabreichung obengenannter Mischung pro Pferd. Daß sich das Kochen reichlich lohnt, darüber herrscht, den landwirtschaftlichen Zeitungen zufolge, nur eine Stimme.

Sollen gleichzeitig bestimmte diätische oder Heilzwecke verfolgt werden, sind verschiedene Kompositionen im Gebrauche, die je nach Umständen zwei- bis dreimal in der Woche den Pferden angeboten werden. Die Art der Zubereitung bleibt dieselbe, man fügt ihnen mit Vorteil gewöhnlich einen gehäuften Eßlöffel Kochsalz hinzu. Zum Beispiel: Hafer 500,0; Kleie 150,0; Gerstenmehl 100,0.

Kommen Störungen des Appetites in irgend einem Grade vor, empfiehlt sich folgende Mischung: Weizen oder Roggen 2 Liter, Leinsamenmehl ½ Liter, gekochte Bohnen ½ Liter. Mit 3 Liter heißem Wasser zu übergießen. Der Nährwert ist bedeutend, die Mischung steht daher vielfach bei Schwächezuständen und für Rekonvaleszenten im Gebrauch. Ebenso folgende Zusammensetzungen: Gekochter Hafer 2 Liter, Leinsamenmehl ½ Liter, Gerstenmehl ½ Liter, geschnittene gelbe Rüben 2 Kilo. Mit 4 Liter heißem Wasser zu übergießen.

Als bewährtes Blutmittel bei schwacher Ernährung gilt ein Zusatz von gelbem Eisenoxyd 10,0 zu 1 Liter (während 24 Stunden mazeriertem) Roggen, gequetschtem Hafer 2 Liter und einen Eßlöffel Pottasche.

Genannte Maschen bilden zugleich auch mächtige hygienische Erfrischungsmittel bei starker Arbeit, oder sie werden, um die Milchsekretion bei Mutterstuten zu begünstigen, zweimal in der Woche gegeben. Desgleichen für trächtige Stuten oder für Hengste, wenn eine gewisse Darmatonie besteht.

Sehr beliebt sind die auch bei uns gebräuchlichen Zuckermischungen: Hafer 2 Liter, Kleie 150,0, Zucker 500,0, warmes Wasser 3 Liter. Oder: Hafer 2 Liter, Kleie 150,0, Melasse 1 Kilo, Wasser 4 Liter. Von besonderem Werte sind die beiden Melassen wie bekannt auch bei chronischen Indigestionen, Darmkatarrhen, bei Pferden mit Neigung zu Koliken oder solchen Arbeitstieren, die intensiv mit Hafer gefüttert werden müssen.

Endlich lassen sich auch gewisse arzneiliche Heilmittel mit Leichtigkeit damit verbinden, am häufigsten fügen die Tierärzte lösende, tonisierende, eröffnende, leicht diuretische Medikamente bei. Für gewöhnlich spielt die Hauptrolle das Glaubersalz, mit dem sich in kleinen, mittleren und großen Gaben eine große Reihe von Heilindikationen erfüllen läßt. Nicht mit Unrecht hat es sich seit Jahrhunderten die Bezeichnung als „Sal mirabile" verdient. Auch große Gaben lassen sich auf keine andere Weise für Pferde so leicht beibringen als in den Futtermischungen. Soll ein leichter, harntreibender Effekt erzielt werden, reicht schon eine Beigabe von 10,0 Nitrum mit 100,0 Glaubersalz aus; zu einer gründlichen Entleerung des Darmkanals wird ein Zusatz von 300,0 bis 500,0 Glaubersalz erfoderlich.

Alter und Zuchtwert des Pferdes.

Die Tatsache, daß die besten Pferde in unserem sowie dem ausländischen Turf schon frühzeitig ins Gestüt übergehen und so der Zucht dienstbar gemacht werden, legt, so schreibt die „D. Landw. Tierzucht", die ja auch durchaus begründete Vermutung nahe, daß vier- oder fünfjährige Pferde sich ganz besonders zur Zucht eignen, zumal die Tiere in diesem Alter ja auch auf dem Höhepunkt ihrer Kraft stehen. Andererseits könnte man annehmen, daß ein Pferd im höheren Semester kaum mehr imstande sein sollte, vollwertige Nachkommen zu produzieren. Dem ist aber keineswegs so, denn es gibt zahlreiche Beispiele von Vaterpferden, die noch in späten Jahren ganz hervorragende Nachkommen brachten.

Diomed zum Beispiel, der im Jahre 1777 geborene Gewinner des englischen Derbys, wurde im Jahre 1798, obwohl er also schon 21 Jahre alt war, noch nach Amerika verkauft und wurde dort der Stammvater einer ganz hervorragenden Familie von Vollblütern. Einer seiner Nachkommen, der im Jahre 1805 — als Diomed 28 Jahre alt war — geborene Hengst Sir Archy, errang sowohl auf dem grünen Rasen als auch im Gestüt großen Ruhm, und sein Blut wurde in den Züchterkreisen der Vereinigten Staaten außerordentlich geschätzt. Diomed starb im Alter von 31 Jahren, zeugte aber noch zwei Jahre vorher ein paar taugliche Fohlen. Andere Hengste haben ebenfalls im gereiften Alter noch Bemerkenswertes in der Zucht geleistet. So zeugte Stockwell zum Beispiel mit 20 Jahren den berühmten Doncaster, der bekanntlich ein ganz hervorragender Steher war und oft als Beispiel für die allerdings auch umstrittene Theorie angeführt zu werden pflegt, daß die Produkte junger Hengste selten Steher sind. Blair Athol war 12 Jahre alt, als sein Nachkomme Silvio geboren wurde. Interessant ist hierbei besonders, daß auch die Mutter Silvios, Silverhair, schon alt war, als sie den Hengst brachte, sie zählte damals nämlich bereits 16 Jahre. Ein typisches Beispiel ist auch St. Simon, dessen Nachkommen von 1891 bis 1905 an Rennpreisen in England etwa 10 Millionen gewannen; St. Simon zeugte St. Frusquin und Persimmon als Zwölfjähriger, den berühmten Diamond Jubilee sogar erst als Sechzehnjähriger. Wir schon gesagt, haben sich auch bejahrte Stuten in der Zucht sehr gut bewährt. Flying Ducheß brachte mit 19 Jahren Galopin, Mandane mit 20 Jahren Lottery, und viele andere berühmte Rennpferde wurden geboren zu einer Zeit, da ihre Mütter den Höhepunkt ihres Lebens längst überschritten hatten. Auch in unserer Zucht haben wir viele Beispiele dafür, daß Hengste noch im hohen Alter, leistungsfähige Nachkommen hatten. So zeugte Bandit mit 19 Jahren Piccolo, mit 20 Jahren Badminton, Spaten und Werra, Buccaneer zeugte mit 16 Jahren Eccington; Chislehurst war 25 Jahre alt, als Cziczuska geboren wurde, ein immerhin ganz nützliches Pferd. Fulmen zeugte im Alter von 25 Jahren noch eine ganze Anzahl von Pferden, die einiges Rennvermögen zeigten, so u. a. Waise, Wiesentheid, Raptim und Vielleicht. Gouverneur, eines der fruchtbarsten und erfolgreichsten der in Deutschland tätigen Vaterpferde, zeugte 18jährig den trefflichen Stoßvogel. Le Destrier wurde im Alter von 26 Jahren noch der Vater einiger brauchbarer, auch auf der Rennbahn erfolgreich gewesener Halbblüter. Little Duck, der verstorbene Römerhofer Hengst, zeugte in seinen letzten Lebensjahren, weit über 20 Jahre alt, so treffliche Pferde wie Helgoland, Kikeriki 1, Kriegsbruder, Kurocki 1 und Kwas. Minting war 21 Jahre alt, als sein Sohn Adjunct das Licht der Welt erblickte.

Man könnte diese Aufstellung noch wesentlich verlängern, denn im allgemeinen pflegen die Vaterpferde ziemlich lange ausgenutzt zu werden. Ganz besonders nötig ist dies, vorausgesetzt, daß nicht schwere Mißerfolge davon abhalten, natürlich in solchen Fällen, wo für den in Frage kommenden Hengst hohe Summen, vielleicht gar Hunderttausende, gezahlt worden sind, deren Amortisierung natürlich erst in einer Reihe von Jahren möglich ist. Schlägt so ein Hengst aber in der Zucht ein, dann sind die geopferten Summen bald wieder eingebracht, und wenn der betreffende Züchter gar das Glück hat, einen erfolgreichen Hengst gesund und kräftig ein Jahrzehnt oder länger stehen zu haben, so bedeutet das für ihn ein gutes Geschäft.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.

Die meisten Menschen beurteilen den Wert der Bienenzucht lediglich nach dem Gewinn an Honig und Wachs. Professor Dr. Enoch Zander im „Tag" schreibt: Es läßt sich auch nicht leugnen, daß ihr unmittelbarer Nutzen beträchtlich ist. Deutschland besitzt etwa 2 600 000 Bienenvölker mit einem Kapitalwerte von 65 Millionen und einem jährlichen Ertrag von rund 30 Millionen Mark, der in der Hauptsache den Minderbemittelten zugute kommt. Wenn aber die Bienen uns weiter nichts leisteten, würde es sich kaum verlohnen, viel Mühe auf ihre Zucht zu verwenden; denn an Honig- und Wachsersatzmitteln, welche wesentlich billiger als die Bienenprodukte sind, leiden wir heute keinen Mangel. In der Tat verschwinden die genannten Werte gegenüber dem indirekten Nutzen, welchen die Bienen den Menschen durch die ihnen im Haushalte der Natur zugewiesene Rolle als Blütenbestäuber bringen. Sie sind dazu besonders befähigt, weil sie die wunderbare Gewohnheit haben, auf Ausflug nur die Blüten einer Pflanzenart zu besuchen. Erhöhter Fruchtansatz, vermehrte Samenbildung sind die segensreichen Folgen ihrer Sammeltätigkeit. Darin liegt der ideale Wert der Bienenzucht, der gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Dieser Nutzen fließt dem Menschen auch in den Jahren zu, in denen die Bienen infolge ungünstiger Witterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0014

ihrem Besitzer keinen oder nur geringen unmittelbaren Ertrag an Honig und Wachs bringen.

Die segensreiche Mitwirkung der Bienen bei der Frucht- und Samenbildung steht außer allem Zweifel und ist oft durch die Erfahrung und den Versuch bestätigt worden.

Bei der hohen Bedeutung der Bienen für die Befruchtung unserer Feld- und Gartengewächse müssen Land- und Gartenbau der Bienenzucht jede mögliche Förderung angedeihen lassen, um so mehr, als der Obstbau von Jahr zu Jahr beträchtlich zunimmt. Leider macht sich aber seit Jahren ein deutlicher Rückgang der Bienenzucht bemerkbar. Die zahlreichen verödeten Bienenstände, denen man in den Dörfern Nord- und Süddeutschlands begegnet, legen davon beredtes Zeugnis ab. Krankheiten, ungünstige Ernährungsverhältnisse und nicht zum mindesten unverständige Behandlung richten alljährlich zahllose Bienenvölker zugrunde, deren Untergang als ein Schaden für Land- und Feldwirtschaft angesehen werden muß. Obgleich seit 50 Jahren von erfahrenen Imkern auf diese betrübende Tatsache hingewiesen wurde, ist bisher von Staats wegen wenig geschehen, diesem Uebelstand abzuhelfen. Erst seit wenigen Jahren beginnt sich erfreulicherweise auch in den Regierungskreisen mehr und mehr Verständnis für die auf dem Spiele stehenden Werte zu regen. Infolgedessen werden alljährlich von den meisten Regierungen an Imkervereine mehr oder weniger hohe Beträge zur Hebung der Bienenzucht bewilligt. Die Kaiserliche Biologische Anstalt in Dahlem führt seit Jahren Untersuchungen über die Bienenkrankheiten aus. Ein Gesetz zur Bekämpfung von Bienenseuchen steht in Aussicht. Am weitesten aber ist auf diesem Wege Bayern vorgeschritten, das seit dem 1. November 1907 ein eigenes Institut, die Kgl. Anstalt für Bienenzucht, in Erlangen besitzt, in der nicht nur die wissenschaftliche Forschung, sondern auch die praktische Bienenzucht eine Heimstätte gefunden hat. Aus kleinen Anfängen herausgewachsen, hat die Anstalt bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens internationale Bedeutung gewonnen, denn ihre Hilfe wird von Imkern aller Weltteile erbeten. Es dürfte deshalb weitere Kreise eine kurze Beschreibung dieses z. Z. in Deutschland und wohl in ganz Europa noch einzigartigen Instituts interessieren.

Die Königliche Anstalt für Binenzucht ist dem zoologischen Institut der Universität Erlangen angegliedert und verfügt über ein im Ostflügel des zoologischen Institutes gelegenes geräumiges Laboratorium, das mit den modernstes Apparaten und Instrumenten für zoologische und bakteriologische Studien ausgerüstet ist. Um auch während des Winters apistische Studien treiben zu können, wurde im Garten des zoologischen Instituts ein neun Meter langes, vier Meter breites und fünf Meter hohes heizbares Glashaus erbaut, in dem die Bienen auch während der kalten Jahreszeit günstige Lebensbedingungen finden. Es gewährt ein reizendes Bild, wenn mitten im Winter die Bienen im Glashause, dessen Temperatur auf + 15 Grad Celsius gehalten wird, ihr geschäftiges Treiben entfalten.

Der Pflege der praktischen Bienenzucht dient ein größerer Garten vor der Stadt, der eine pflanzbiologische Anlage, eine bienenwirtschaftliche Einrichtung, eine Sammlung alter Wohnungen und Geräte und Werkstätten beherbergt.

Die Aufgaben der Anstalt sind sehr mannigfaltig. In erster Linie ist sie berufen, den Imkern, welche sich bei Krankheiten auf ihren Ständen an sie wenden, mit Rat und Hilfe beizustehen, indem sie das Wesen der Krankheit ermittelt und Anweisung zu ihrer Bekämpfung hinausgibt. Sie stellt gleichzeitig durch Fragebogen usw. statistische Erhebungen an, um Aufschluß über die Verbreitung der Bienenkrankheiten in Bayern zu erhalten.

Viel Zeit erfordert die Untersuchung der Materialsendungen, welche aus allen Teilen Bayerns und der ganzen Welt einlaufen.

Daneben entfaltet die Anstalt eine rege wissenschaftliche Tätigkeit. Ihre bisherigen Forschungen erstrecken sich hauptschlich auf Bienenkrankheiten, Honigbildung, Bau und Leben der Biene, deren Ergebnisse in zahlreichen Publikationen niedergelegt wurden.

Die Resultate ihrer und fremder Forschungen sucht die Anstalt den Imkern durch Unterrichtskurse zu ermitteln, die sich eines regen Besuches aus Bayern, dem übrigen Deutschland und Oesterreiich erfreuen. Das Programm und die Dauer der Kurse wechseln. Außerdem wird einzelnen Personen Gelegenheit geboten, während der Sommermonate an der Anstalt den praktischen Bienenzuchtbetrieb gründlich zu erlernen. Der Unterricht ich unentgeltlich. Bedürftigen bayerischen Junkern gewährt die Regierung sogar Unterstützungen. Reiche Lehrmittel stehen der Anstalt für den Unterricht zur Verfügung. Die Sammlung enthält eine große Zahl von Präparaten über Bienenkrankheiten, Wachs, Honig usw. Lehrreiche Modelle und etwa 100, besonders für diese Zwecke entworfene Wandtafeln veranschaulichen den Bau der Biene. Lichtbilder und mikroskopische Präparate dienen zur Belebung des Unterrichts.

Langsam beginnen die in den Kursen gegebenen Anregungen draußen im Lande Früchte zu tragen. Energischer als bisher tritt man den Bienenkrankheiten entgegen. Ein besseres Verständnis für die Lebensgewohnheiten der Bienen macht sich geltend, und mehr Sorgfalt wird auf ihre Pflege verwendet. Darum kann man nur wünschen und hoffen, daß das von Bayern gegebene Beispiel bei andern Staaten zum Segen der heimischen Bienenzucht, der Land- und Gartenwirtschaft Nachahmung finde.

Der Welthandel mit künstlichen Düngemitteln.

Der Bedarf an künstlichem Dünger ist zu einem gewaltigen Betrag angewachsen, und die Industrie ist ihm selbstverständlich gefolgt. Dies Gebiet des Weltmarkts verdient auch deshalb ein eigenes Interesse, weil es, wie kaum ein anderes, einen internationalen Charakter trägt. Nur wenige Länder der Erde kommen heute noch ohne künstlichen Dünger aus, und unter ihnen ist keins, das seinen Bedarf aus einer heimischen Industrie zu decken vermöchte. Da außerdem die Gegenden, in denen man bisher noch ohne künstlichen Dünger ausgekommen war, sich rasch verkleinern, so werden diese Stoffe zu einem Gegenstand des Welthandels in eigentlichstem Sinn. Es hat gerade aus diesem Grund an zuverlässigen Feststellungen über die Einzelheiten dieses Handels gefehlt, und daher hat sich das internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom damit befaßt, durch seine landwirtschaftlich-technische Abteilung eine Statistik über die Erzeugung und den Verbrauch künstlicher Düngemittel ausarbeiten zu lassen. Die Ergebnisse dieser mühsamen Untersuchungen sind jetzt in einer besonderen Schrift veröffentlicht worden, aus deren Inhalt der „Tropenpflanzer" das wichtigste mitteilt. Die Stoffe werden in drei Gruppen eingeteilt, in die Phosphate, in die Kalisalze und in die Stickstofffsalze. Die Phosphate scheinen in der erzeugten Menge immer noch weitaus alle anderen Arten künstlichen Düngers zu überwiegen. Die letzte einigermaßen vollständige Statistik kann erst für das Jahr 1910 aufgestellt werden. In diesem Jahr ergaben diese Dungstoffe eine Gesamtmenge von mehr als 18 Millionen Tonnen. Zu etwas mehr als der Hälfte war daran der Superphosphat beteiligt. Die mineralischen Phosphate ergaben nahezu 5½ das Thomasmehl über 3¼ Millionen Tonnen. Der Guano stand mit 66 000 Tonnen ganz hinten an. Im Jahre 1903 waren an Phosphatdünger erst knapp 10 Millionen Tonnen geliefert worden, diese Menge hat sich seither sicher wenigstens verdoppelt. Die Kalidünger treten der Menge nach dagegen ziemlich weit zurück, denn sie ergaben im Jahre 1911 nur etwas über 900 000 Tonnen, allerdings in reinem Kali berechnet. Die Steigerung im letzten Jahrzehnt ist noch stärker gewesen, da die Erzeugung sich etwa verdreifacht hat. Vom Stickstoffdünger werden unterschieden der Chilesalpeter, das schwefelsaure Ammoniak, der Kalkstickstoff und der sogenannte Norgesalpeter, der in Norwegen durch Ausnutzung von Wasserkraft aus der Luft gezogen wird. Insgesamt ist die Produktion von etwas über 2 Millionen Tonnen im Jahre 1903 auf mehr als 3¾ Millionen im Jahre 1911 angewachsen. Auch die Lieferung von Chilesalpeter hat sich in dieser Zeit um mehr als 1 Million Tonnen gehoben, so daß die Sorge um eine baldige Erschöpfung dieser einzigartigen Lager trotz ihrer großen Ausdehnung berechtigt erscheint. Einen außerordentlichen Aufschwung hat die Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak genommen, die sich seit 20 Jahren auf das Fünffache vermehrt hat. Die Gewinnung dieses Stoffes aus Torf, die jetzt erfolgreiche Bahnen beschritten hat, verspricht noch weitere starke Zunahme. Kalkstickstoff und Kalksalpeter sind überhaupt neuere Sorten, die erst seit acht bis zehn Jahren in größeren Mengen hergestellt werden. Für die Kalidünger erwartet man einen neuen Zuwachs durch die Ausnutzung von Meeresalgen, die namentlich in den Vereinigten Staaten mit großem Eifer versucht wird. Man spricht schon von einem Jahresertrag von 1 Million Tonnen Chlorkali auf diesem Weg, und durch eine neue Verarbeitung von Feldspat sollen noch ungefähr 400 000 Tonnen von reinem Kali jährlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0015

erzielt werden. Der Weltverbrauch künstlicher Düngstoffe wird für das Jahr 1911 auf die ungeheure Summe von 26 Millionen geschätzt, wovon 8,6 Millionen auf Superphosphat, 5,7 auf rohe Phosphate, 4,1 auf Kalisalze, 3,3 auf Thomasmehl und 2,3 Millionen Tonnen auf Chilesalpeter entfallen. Den stärksten Verbrauch auf die Flächeneinheit haben Belgien und Luxemburg, dann folgen Deutschland und Holland und in einer dritten Gruppe Dänemark, die Südstaaten der Union, Frankreich, England Australien, Italien und die Schweiz. Der Verbrauch in Deutschland beträgt 1—2 dz auf den Hektar.

Mannigfaltiges.

— Forstkultur. Die rasch wüchsigen zwei Holzarten Lärche und Kiefer können auf frische Schläge schon als Jährlingspflanzen zeitig im Frühjahr ausgepflanzt werden. Dieselben sind aber beim Ausheben und Transport im Frühjahr durch die um diese Zeit herrschende scharfe Luft meist sehr gefährdet; denn wenn die Lärche über Winter im Saat- oder Pflanzenbeet stehen bleibt, so treibt dieselbe im Frühling sehr zeitig an, und ist das Grüne an den Knospen auch nur kaum bemerkbar, so steht das Anwachsen schon in Frage; ferner bleibt die Kiefer über den Winter im Saatbeete stehen, so befällt dieselbe gewöhnlich die Kinderkrankheit „Schütte". Die Nadeln werden nämlich rot und die Pflanzen gehen ein. Ein erprobtes Mittel dagegen ist nun folgendes: Die Pflanzen werden im Herbst — Oktober ausgehoben, an einem schattigen Platze, welcher gegen rauhe Stürme geschützt liegt (aber ja nicht unter Kronentraufe) auf zirka 60 cm erhöhte Beete reihenweise (etwa 8 cm Reihenentfernung) und dünn, so daß eine Pflanze nur einzeln anliegend neben die andere zu stehen kommt — also ja in keinen Bündeln — in frische Erde aufrechtstehend mit gestreckten Wurzeln, also natürliche Lage eingeschlagen. Zwischen die Reihen kommt trockenes Laub oder Moos und die Wipfeln der Kiefernpflanzen müssen noch 2 cm hoch mit trockenem Laube überdeckt werden. Herbstpflanzung ist zu verwerfen, dagegen kann bei Pflanzenbedarf von auswärts der Bezug von Wald- sowie Futterpflanzen im Herbst und sorgfältiges Einschlagen über Winter in vorbeschriebener Weise sehr empfohlen werden.

Der Lebertran gegen die Mücken und Schnaken. Regierungstierarzt Lang, Numea, hat sich durch eine Reihe von Versuchen vergewissern können, daß der Lebertran gegen alle Mücken, Schnaken und Zecken eine spezifische, giftige Wirkung ausübt. Wenn man mit der mit Lebertran eingeölten Hand bei einem Pferd die Stellen, an denen die Mücken usw. mit Vorliebe sitzen, überstreicht, so wird es in wenigen Minuten schon von allen Mücken befreit sein, ohne daß die Haut nur im geringsten geätzt worden ist. Der Lebertran wirkt aber, nach Helfers Referat in der „Berliner Tierärztl. Wochenschrift", auch noch prophylaktisch, weil er die Mücken von allen damit bestrichenen Körperregionen während 10—18 Stunden nach dem Bestreichen fernhält. Seine gute Einwirkung zeigt sich auch bei jenen hartnäckigen Wunden, die jeder Behandlung widerstehen und nur durch Sonnenbäder günstig beeinflußt werden, wenn nicht die sich am Rande der Wunde in großer Anzahl ansammelnden Mücken diese günstige Einwirkung illusorisch machen. Werden solche Wunden mit Lebertran überstrichen, so heilen sie in der Sonne sehr schnell ohne jegliche besondere Behandlung. Wird er auf der Oberfläche des Wassers eines Tümpels ausgebreitet, so tötet er die Mückenlarven schneller als das Petroleum, und seiner langsamen Verdunstung wegen hält er die geschlechtsreifen Mücken länger vom Wasser ab als jenes. Sein größter Nachteil ist sein starker Geruch, der seine Verwendung an manchen Plätzen nicht zuläßt.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Proviantamtsorten vom 19. Mai bis 25. Mai 1914, ermittelt von der „Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats" und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Ostpreußen	3,40—7,50	3,80—5,50	3,00—4,00	5,00—8,60
Westpreußen	4,50—6,00	4,50—5,00	3,50—4,30	5,50—7,50
Brandenburg	4,00—5,00	3,00—7,50	2,50—3,60	5,00—9,00
Pommern	3,00 - 4,00	4,00—6,00	2,90—3,40	5,60—9,00
Posen	3,20—4,00	4,00—6,00	2,80—4,00	5,50—7,00
Schlesien	3,20—5,00	2,60—5,00	2,00—3,20	5,00—7,50
Sachsen (Prov.)	3,00—6,00	2,00—4,00	2,00—2,80	6,00—8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,00—7,40	3,20—4,80	3,00—3,90	5,40—6,60
Hannover und Braunschweig	3,20—8,00	2,80—5,00	—	5,00—7,00
Westfalen	6,00—7,50	3,00—4,00	2,00—3,20	4,50—6,50
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	5,00—8,00	3,40—4,50	2,80—3,80	6,00—8,00
Großh. Baden	4,80—8,00	4,40—8,00	3,60—6,00	6,00—8,40

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats (in Mark per Tonne am 28. Mai 1914).

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—200	169—174	—	163—170
Insterburg[1])	170—200	145—165	—	150—170
Danzig	195—210	167—174	—	146—173
Stettin[2])	—197	—170	—	—163
Posen	195—200	160—165	154-162[3])	159—161
Breslau	195—200	160—163	152-155[3]) 140-142[4])	155—157
Militsch[1])	—	162	—	157
Magdeburg	200—204	166—170	162-170[3])	167—173
Cassel[1])	200—207	170—173	—	175 190
Berlin	200—207	169—172	—	162—183
Stolp	185—197	160—166	—	155—165
Schwerin, M.	190—198	165—168	—	150—165
Rendsburg[1])	193—198	—156	—	168
Hamburg	213—217	184—188	—	166—185
Hannover	200	172	—	179
Frankfurt/M.	208—215	175—178	—	175—186
Minden[1])	185—190	157—158	—	165—170
Dortmund	201—205	168—172	—	167—170
Münster	200	170	—	185
Soest	195	165	—	160
Lippstadt	190	160	—	160
Mannheim	210—230	175—180	—	177—188
Karlsruhe	200—230	155—200	—	165—200
Dinkelsbühl[1]	190—194	156—180	—	—

[1]) Marktpreise vom 27. Mai. [2]) Feinster Weizen über Notiz. [3]) Braugerste. [4]) Futtergerste.

Sämereien.

Berlin, 26. Mai 1914. (Bericht der Firma A. Metz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 56.)

Die außerordentlich günstige Witterung brachte in fast allen Sämereien noch gute Umsätze, so hauptsächlich in allen den Gräsern und Kleesaaten, die zur Aussaat von Wiesen, Weiden und Gärten Verwendung finden. Die geringen Nachtfröste scheinen außer in der Provinz Schleswig-Holstein, von wo größere Frostschäden gemeldet wurden, nicht viel geschadet zu haben, so daß Ersatzsaaten in Runkeln, Kohlrüben und Möhren weniger als sonst benötigt wurden. — Preise gegen die Vorwoche durchweg unverändert.

Unsere inhaltsreichen, reichillustrierten Kataloge sind erschienen und stehen prompt und kostenfrei zu Diensten, desgleichen Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen.

Unsere heutigen Notierungen für garantiert seidefreie Saaten sind: Rotklee, russischer 84—96, schles. 88—99, nordfranzösischer 65—76, Weißklee 70—105, Schwedischer Klee 55—80, Wundklee 50—58, Gelbklee 26—30, Luzerne, Orig. Prov. 60—65, italien. 45—52, russische 40—50, Sandluzerne 65—70, Esparsette 17—20, do. enthülste Saat 32—34, Inkarnatklee 20—24, Bokharaklee 50—66, Phacelia tanacetifolia 65, Serradella 13—15,00, Raigras, engl. 16—18, ital. 16—18, französ. 40—50, Timothee 27—32, Wiesenfuchsschwanz 75—82, Fiorin ras 60—124, Knaul ras 38—50 Kammgras 64—70, Wiesenschwingel 40—48, Honiggras 16—44, Rohrglanzgras 150—160, Gemeines Rispengras 90—98, Wiesenrispengras 51—54, Lupinen gelbe 9,50—11, do. blaue 8,50 bis 10,00, do. weiße 9,00—10, Erbsen, kleine gelbe 11—12,00, do. kleine grüne 13—14, do Viktoria weiße 15—16, Viktoria grüne 16—17, Peluschken 11,00—12, Pferdebohnen 10,00—11,50, Grünfutterwicken 10,50 bis 11, Pferdezahnmais 11,00—12, Buchweizen, silbergrau 13,50, do. braun 12,50, Gelbsenf 14—20, Leindotter 14-15, Sommerrübsen 21—22, Riesenspörgel 12—15, mittellanger Spörgel 13—14, Ackerspörgel 14—16, Sandwicke (Vicia villosa) 13—24, Johannisroggen 11—12, Oelrettig 35, Zuckerhirse 13 Mark. Alles per 50 Kg. ab unserm Lager.

Ueber Futterrunkelrüben, Futtermohrrüben und Kohlrüben (Wrucken) bitten wir unsern neuen Hauptkatalog, bei größeren Quantitäten Spezialofferte zu verlangen.

Futtermittel.

Hamburg, 26. Mai 1914. (Originalbericht über Kraftfuttermittel der Firma Gustav Kindt.)

Infolge der guten Witterung war die Nachfrage nach disponibler Ware sowie für nächste Saison etwas weniger lebhaft. Trotzdem konnten sich die Preise der Vorwoche in ihrer Höhe voll behaupten.

Heutige Notierungen:

Sogen. weiße Rufisque-Erdnußkuchen Mk. 158 bis 164 sogen. weißes Rufisque-Erdnußkuchenmehl 159 bis 165, sogen. haarfreie Marseiller Erdnußkuchen 148—152, deutsches Erdnußkuchenmehl 150—158, entfasertes und doppelt gesiebtes Baumwollsaatmehl 177—179, doppelt gesiebtes Texas-Baumwollsaatmehl 175—176, amerik. Baumwollsaatmehl 163—167, deutsche Palmkernkuchen 128—130, deutsches Palmkernschrot 120—125, indischer Kokosbruch 165—170, Kokoskuchen 143—150, Sesamkuchen 130—133, Rapskuchen 105—108, deutsche Leinkuchen 138—140, Hamburger Reisfuttermehl 78—81, getrocknete Biertreber 108—110, getrocknete Getreideschlempe 118 bis 130, Malzkeime 109—114, grobschalige gesunde Weizenkleie 105—108, Maisfutter weißes Qual. Homco 145—148, Soyaschrot 140—143.

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 kg ab hier bzw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

Butterhandel.

Berlin, 25. Mai 1914. (Originalbericht von Gebr. Gause.)

Wenn auch die inländische Butterproduktion nach Eintreten des wärmeren Wetters noch größer geworden ist, so gelang es doch, infolge der regeren Nachfrage die Zufuhren feinster und feiner Butter zu unveränderten Preisen zu plazieren.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität	113—115
" " " IIa "	108—112

Schmalz.

Berlin, 25. Mai 1914. (Originalbericht von Gebr. Gause.)

Bei unveränderten Preisen behielt der Markt feste Tendenz, welche durch mäßige Schweineauftriebe in Amerika und höhere Maispreise unterstützt wurde.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam	58,00—59,00 M.
Amerk. Tafelschmalz „Borussia"	60,50 „
Berliner Stadtschmalz „Krone"	59,50 „
Berl. Bratenschmalz „Kornblume"	60,00—64,00 „

Herausgeber: John Schwerins Verlag A.-G.; verantwortl. Redakteur: Paul Vetter; Druck: Meißner, Richter & Co., G. m. b. H., sämtlich in Berlin O 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0016

Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 2.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 15 Pf., Reklame Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen bis am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 125. Sonnabend den 30. Mai 1914. 40. Jahrg.

Eine Brandrede.

Lc. Im preußischen Herrenhause stand am Donnerstag von 3 Uhr an ein ehrwürdiger alter Mann mit schneeweißem Bart und Haupthaar auf der Tribüne und redete wie ein leise plätschernder Wasserfall. Milde und sanft klangen seine Worte, aber von äußerster Schärfe, aufreizend und die niedrigsten Instinkte weckend war ihr Inhalt. Es war eine reaktionäre Brand- und Vernichtungsrede schlimmsten Kalibers, die man hier hören mußte, und einer der Puttkamere war es, einer der vielen seines Namens und seiner ostelbischen Art, der sie hielt.

Daß eine solche Rede, angefüllt von Haß und Unverständnis, von Übermut und grausamer Gesinnung, gesprochen ohne jedes Verständnis für die Arbeiterbewegung, die drängenden Nöte der Zeit, durchsetzt mit lächerlichen antisemitischen Bemerkungen und längst widerlegten Mordgeschichten, widerspruchslos in einem Hause gehalten werden konnte, das sich doch auch ein Parlament zu nennen die Ehre hat, ist das traurigste Resultat dieses ganzen Vorkommnisses. Der Inhalt der Rede selbst, so unglaublich er war, so meilenweit er von jedem modernen Empfinden entfernt war mit seiner zärtlichen Liebe für gewaltsame Ausrottung aller und jeder oppositionellen Strömungen, wäre nicht das bemerkenswerteste an der Rede gewesen; das schlimmste war, daß eine solche Brandrede nicht von dem Widerspruch, dem Zorn, dem Gelächter des Hauses erstickt wurde. In jedem anderen Parlament wäre die Puttkamersche Leistung in ihrer Unlogik, ihrem alles vernünftige Maß übersteigendem Fanatismus, ihrer sachlichen Charlatanerie durch ein befreiendes Hohngelächter unmöglich gemacht worden. Das preußische Herrenhaus konnte diese Rede vertragen. Ja, einige der edlen und erlauchten Herren schwangen sich beim Schluß des endlosen und sich allmählich in seichte Gewässer verlierenden Speeches zu Bravorufen und Händeklatschen auf. In jedem Parlament können vereinzelte Leute vorkommen, deren geistige Höhe, deren Ausdrucksweise, deren Forderungen an Gesetzgebung und Gesellschaft ein allgemeines Schütteln des Kopfes hervorrufen, Leute, die man als Schreckenskinder empfindet und als Kuriosität betrachtet, die aber niemals eine Rolle zu spielen vermögen und deren sich die Wähler dann auch bald zu entledigen pflegen. Im preußischen Herrenhause kann eine Persönlichkeit, die solche Gedanken hegt wie der Herr v. Puttkamer, die solche zügellosen Forderungen stellt wie er und ganze Volksschichten lästert und herunterzieht, eine gewisse Rolle spielen und von einem erheblichen Teil der Mitglieder

Volkes — das ist so ungefähr das Programm des Herrn v. Puttkamer, der seine fanatischen Forderungen und seine häßlichen Beschimpfungen im gemütlichen Tone der Welt von sich gab, ungefähr so, als wenn er seinen Nachbar bei Tisch fragt, ob er Rotwein oder Weißwein vorziehe. Diese Selbstverständlichkeit dieser hanebüchenen Gewaltpolitik ist das Charakteristikum der ostelbischen Junker; für sie ist die gewaltsame Unterdrückung von Volksbewegungen, die der Macht des Feudalismus Abbruch zu tun vermöchten, die natürlichste Sache von der Welt.

Zwischen den Anschauungen eines Puttkamer, die sich ein großer Teil des Herrenhauses durch Duldung und Zustimmung zu eigen gemacht hat, und denen des preußischen Volkes klafft eine unüberbrückbare Kluft. Aber es ist gut, daß der gewaltige Abstand zwischen den Herrschern und den Beherrschten in Preußen durch eine solche Rede wieder einmal drastisch beleuchtet wird. Beim preußischen Ministerium hat das preußische Volk keine Rückendeckung gegen Bestrebungen, wie sie die Puttkamer und Genossen hegen; die Antwort des Ministers von Loebell auf die Tiraden des alten Herrn v. Puttkamer beschränkte sich auf eine Entschuldigung, daß der Reichskanzler nicht gleich mit Feuer und Schwert zum „Schutze der Arbeitswilligen" eingeschritten sei, aber zugleich auf die Versicherung, daß die Reichsregierung in Zukunft mit größter Schärfe gegen etwaige Ausschreitungen vorgehen werde; mit dieser Schwächlichkeit war der reaktionäre Heißsporn seitens der Regierung erledigt, irgend ein Wort der Abwehr gegen die staatsvernichtende Tendenz der Puttkamerschen Extravaganzen war vom Ministertische aus nicht zu hören. Das preußische Volk kann sich der feudalen Übergriffe nur aus eigener Kraft erwehren, und das kann wiederum nur geschehen auf dem Wege einer kraftvollen Freiheits- und Wahlrechtsbewegung, einer Entfachung gesunder Volksleidenschaften, die schließlich die Machthaber zwingt, den Rechten und Forderungen des Volkes Genüge zu tun.

In Sachen der Besoldungsnovelle

bringt die Zentrumspresse jetzt fast tagtäglich Rechtfertigungsartikel, die dazu dienen sollen, die sehr erklärliche Erbitterung der Beamtenschaft gegen das Zentrum zu beseitigen. Das Zentrum ist durch seine intransigente Haltung und durch sein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie daran Schuld, daß nunmehr überhaupt kein Beamter eine Gehaltserhöhung erhalten hat, während das von der Regierung akzeptierte Kompromiß Tausenden von Beamten sofort, den anderen vom Jahre 1916 ab die Aufbesserung verschaffen wollte. Es hat also allen Grund, sich zu verteidigen und zu entschuldigen. Was es aber in dieser Hinsicht seinen Lesern zu bieten wagt, das geht aus einem Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" hervor, in dem es wörtlich heißt:

Wir wiederholen nochmals, daß der Reichstag aus Achtung vor sich selbst in der Besoldungsfrage keine andere Stellung einnehmen konnte und freuen uns, daß durch die Festigkeit des Zentrums der von anderen Parteien geplante Umfall vereitelt worden ist, der die Beamten, die seit 1909 vergeblich auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen gewartet haben, wieder enttäuscht hätte."

Danach wäre es also eine Enttäuschung für die Beamten gewesen, wenn sie eine Gehaltserhöhung entweder sofort oder in absehbarer Zeit erhalten hätten, während es eine Erfüllung ihrer Hoffnungen bedeutet, daß sie nun überhaupt nichts bekommen! Eine tüchtige Portion Unverfrorenheit gehört auch schon dazu, zu schreiben, daß der Reichstag aus Achtung vor sich selbst hätte auf einem früheren Beschluß bestehen bleiben müssen, und Freude über die Vereitlung des „Umfalles" der anderen Parteien auszusprechen. Ist doch gerade das Zentrum an demselben Tage, an dem es das Zustandekommen der Besoldungserhöhungen vereitelte, in einer anderen ganz ähnlich liegenden Frage sehr plötzlich „umgefallen", und hat es doch diesen „Umfall" durch seinen Fraktionsredner mit Ausführungen begründet, die Wort für Wort auch für die Besoldungsvorlage zutreffen. Wenn das Zentrum mit derartigen lächerlichen Mitteln operiert, dann ist das ein beredter Beweis für die außerordentliche Verlegenheit, in der sich die Partei den Beamten gegenüber befindet.

Wo ist das Recht?

Nicht nur die konservative Presse, sondern auch Blätter, die von keiner Partei abhängig sein wollen, vertreten immer noch die Auffassung, daß die Ungültigkeitserklärung des Mandats des Abg. Hoesch der Ausfluß parteipolitischer Willkür, eine politische Machtprobe gewesen sei; ja man geniert sich sogar nicht, von einer „Rechtsbeugung" zu sprechen. Dagegen möchten wir noch einmal in aller Form Verwahrung einlegen. Worin soll denn die „Rechtsbeugung" bestehen?

Der Wahlprotest hatte festgestellt, daß ein Wahlaufruf zugunsten des konservativen Kandidaten von einer großen Zahl von Amts- und Gemeindevorstehern mit ihrem Amtstitel unterzeichnet war. Dieser Einwand wurde als erheblich betrachtet, und bezüglich der zahlenmäßigen Wirkung nahm die Kommission an, daß als unzulässig beeinflußt diejenigen Bezirke gelten sollten, in denen mit Polizeigewalt ausgestattete Beamte (Bürgermeister und Amtsvorsteher) als Unterzeichner des Wahlaufrufs in Frage kämen. Auf dieser Grundlage fielen aus 11 Wahlbezirken 2340 konservative Stimmen weg bezw. 2329, wenn die mit Polizeigewalt ausgestatteten Beamten selbst außer Betracht blieben. Damit war die absolute Mehrheit für die Konservativen beseitigt. Soweit herrschte nur eine Meinung. Nunmehr beantragten aber die Konservativen, dem Gewählten diejenige Anzahl von Stimmen wieder gutzubringen, welche der Zahl der Unterzeichner des Aufrufs aus den betreffenden Ortschaften entspricht, und sie begründeten das unter Hinweis auf einen früheren Beschluß damit, daß eine Beeinflussung derjenigen Wähler, die den Aufruf unterschrieben haben, ausgeschlossen sei. Mit der Annahme dieses Antrages wäre die absolute Majorität für den Konservativen wiederhergestellt gewesen; die Mehrheit lehnte ihn aber ab; und damit soll den Konservativen bitter Unrecht geschehen sein. Wer nur einigermaßen Objektivität besitzt, der wird zugeben müssen, daß bei der Sammlung von Tausenden von Unterschriften — es handelt sich wirklich um Tausende — eine Beeinflussung auf jeden Fall nicht ausgeschlossen ist. Wer aber die Verhältnisse kennt — und der Terror, den dieselben Leute soeben bei der Ersatzwahl entfaltet haben, bestätigt alles —, für den steht es fest, daß jene Tausende von Unterschriften nur durch sehr starken Druck von oben zustande gekommen sind. Würden die Unterzeichner in solchen Fällen als nicht beeinflußt angesehen, dann läge darin für unsere Konservativen, denen allein solcher Druck zur Verfügung steht, ein ganz probates Mittel, sich irgendwie gefährdete Mandate zu retten. Andererseits würde die geheime Wahl geradezu illusorisch gemacht. Daraus geht hervor, daß das Recht auf der Seite der Reichstagsmehrheit ist. Wer sich aber wirklich nicht bis zu diesem Standpunkt durchringen kann, wer sich für die konservative Auffassung entscheiden zu müssen glaubt, der erkenne wenigstens an, daß manches auch für den Standpunkt der anderen spricht; er unterlasse es also, von Rechtsbeugung oder Parteiwillkür zu sprechen, andernfalls wird er sich nicht wundern dürfen, wenn man seine „Objektivität" entsprechend einschätzt.

Im übrigen meinen wir, daß die Konservativen gerade bei dieser Wahlprüfung noch recht milde angefaßt worden sind; denn die Kommission hat so manchen Punkt, der auf die konservativen Wahlpraktiken ein eigenartiges Licht wirft, als unerheblich betrachtet. Wir erwähnen hier nur jenes gefälschte, von konservativer Seite verbreitete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140530-12/fragment/page=0017